Nr. 150 / 15. Jahrg. Katowice, Freitag, den 2. Juni 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5.— Złoty

Der Reichsverband der Deutschen Industrie ist reorganisiert.

Alle Kräfte frei zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Beratende Sonderausschüsse

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Juni. Der Reichsverband der Deutschen Industrie veröffentlicht folgende Erklärung:

„Auf Veranlassung des Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, haben in den letzten 14 Tagen die Verhandlungen über Reorganisation des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der ihm angeschlossenen Verbände mit den Bevollmächtigten der einzelnen Fachgruppen und landschaftlichen Verbände stattgefunden. Die Verhandlungen, die bereits am Mittwoch für die Mehrzahl der Verbände abgeschlossen werden konnten, wurden von dem Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Dr. Herle, dem Reichskommissar Direktor Möllers, MdR., und dem wirtschaftlichen Beauftragten der NSDAP., Dr. v. Lucke, unter Beteiligung des Leiters der Abteilung für Allgemeine Wirtschaftspolitik, Rechtsanwalts Freiherrn von Brackel, geführt. Sie dienten der Klärung der Frage der Neugestaltung der Spitzenverbände des Reichsverbandes in organisatorischer und personeller Hinsicht. Die bei den Spitzenverbänden des Reichsverbandes der Deutschen Industrie vorgesehenen Aktionsausschüsse sind nunmehr in der Lage, die Reorganisation innerhalb der einzelnen Verbände beschleunigt durchzuführen.

Im übrigen gelang es bereits bei den Verhandlungen selbst, zahlreiche seit Jahren umstrittene Fragen zu lösen. Schon heute darf festgestellt werden, daß die Reorganisation des Reichsverbandes der Deutschen Industrie dazu führen wird, daß die Spitzenorganisation der Industrie in Zukunft wesentlich einfacher und klarer, damit zugleich wirkungsvoller gegliedert sein wird, als dies bisher der Fall war. Neben dieser Arbeit auf dem Gebiete der inneren Organisation hat der von dem Vorsitzenden des Verbandes einberufene

Sonderausschuß für berufsständische Fragen

bereits seine Arbeiten aufgenommen. In mehreren Besprechungen wurde die Eingliederung des Reichsverbandes in die berufsständische Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Beteiligung von Belegschaftsvertretern in Angriff genommen. Dieser Sonderausschuß wird nach Abschluß seiner Arbeiten der Reichsregierung gegenüber gutachtlich Stellung nehmen.

Um möglichst bald zu systematischer und praktischer Aufbauarbeit zu kommen, hat der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie die Einberufung weiterer beratender Sonderausschüsse vorgesehen. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach hat bestimmt, daß sämtliche Sonderausschüsse sich zunächst mit der vordringlichen Frage der

Arbeitsbeschaffung

zu befassen haben. Die mit der Frage der privaten und öffentlichen Arbeitsbeschaffung zusammenhängenden Probleme werden in Sonderausschüssen für die allgemeine Wirtschaftspolitik, für Kartell-, Verkehrs- und Steuerfragen sowie für Währungs- und Kreditpolitik mit größter Beschleunigung bearbeitet.

In dankbarer Anerkennung der Stabilisierung der politischen Verhältnisse, und überzeugt davon, daß die Reichsregierung alles in ihren Kräften Stehende tun wird, um die private Initiative zu fördern, appelliert der Reichsverband der Deutschen Industrie an das industrielle Unternehmertum, schon jetzt die Reichsregierung in der Aufgabe der Arbeitsbeschaffung tatkräftig zu unterstützen und dadurch zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit beizutragen. Der Reichsverband der Deutschen Industrie erwartet zuversichtlich, daß dem Verbot der Reichsregierung gegen Einzelaktionen in der Wirtschaft unbedingt Folge geleistet wird, da es im jetzigen Augenblick der sichtbaren Wiederbelebung der Wirtschaft vor allem darauf ankommt, die zielbewußte Aufbauarbeit nicht durch Störungsversuche zu gefährden."

Wirtschaftszusammenschluß der Kleinen Entente

(Telegraphische Meldung)

Prag, 1. Juni. Der Ständige Rat der Kleinen Entente hat beschlossen, daß die Staaten der Kleinen Entente eine neue wirtschaftliche Gemeinschaft bilden sollen. Um dieses Ziel zu erreichen, soll ein **Gesamtplan über die Ein- und Ausfuhr und über die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der industriellen Produktion** entworfen werden. In jeder der drei Hauptstädte sei ein besonderes Wirtschaftsinstitut zu gründen. Besondere Aufmerksamkeit sei den Verkehrsfragen zu widmen, und zwar ist hier **eine Vereinheitlichung der Tarife in Aussicht genommen.** Mit den Fragen der **Normalisierung auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens, einschließlich der Rüstungsindustrie,** habe sich ein besonderer Ausschuß zu befassen.

Jungdo und Gereke

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. Juni. Zu den Berichten über den Gereke-Prozeß, wonach Dr. Gereke erklärt habe, daß er an politische Gruppen, u. a. an den Jungdeutschen Orden, Gelder gegeben habe, teilt der Jungdeutsche Orden mit:

„Der Jungdeutsche Orden hat niemals von Herrn Dr. Gereke oder von Mittelspersonen Dr. Gerekes irgendwelche Geldmittel erhalten."

Große Steuerreform

Pläne des Reichsfinanzministeriums — Spätestens im Frühjahr Vereinfachung und Erleichterung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Juni. Das Reichsfinanzministerium wird spätestens im Frühjahr 1934 eine grundlegende Vereinfachung unseres gesamten Steuersystems durchführen und zwar für das Reich, die Länder und die Gemeinden.

Mit der Vielheit der Steuern und der Kompliziertheit des Steuerrechts wird Schluß gemacht. Das Aufkommen soll in angemessenem Verhältnis zu den Unkosten stehen, und die Steuern sollen für die Wirtschaft tragbar und gerecht sein. Die Vereinfachung sieht wesentliche Erleichterungen für die Steuerpflichtigen vor. In Zukunft sollen nicht mehr von Reich, Ländern und Gemeinden Steuerbescheide gegeben werden, und es ist dann nicht mehr an eine Unzahl von Stellen zu zahlen, sondern nur an eine einzige Stelle, und das ganze Steuerformular soll nicht mehr als eine Seite ausmachen.

Diese große Steuerreform soll einen durchgreifenden Abbau der auf der deutschen Produktion beruhenden Steuerlasten bringen. Außer der Kraftfahrzeugsteuer wird eine Reihe anderer Steuern verschwinden.

Zur Durchführung dieser Maßnahmen ist es allerdings nötig, daß die Wirtschaft und jeder einzelne sich bemüht, das Reichsfinanzministerium durch pünktliche Zahlung der Steuern jetzt so zu entlasten, daß an dem großen Reformwerk ohne Verzögerung gearbeitet werden kann.

Calmette-Urteil bestätigt

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 1. Juni. Das Reichsgericht verwarf auf Kosten der Beschwerdeführer sämtliche gegen das Lübecker Urteil im Calmette-Prozeß eingelegten Rechtsmittel. Sämtliche Revisionen sind erfolglos geblieben, abgesehen von einer formellen Berichtigung, die eine geringfügige Aenderung in der Kostenfrage herbeiführt.

Vom Regenmantel bis zur Badehose

Die Ausrüstung der Arbeitsdienstpflichtigen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Juni. In den Grundlinien für den Aufbau der Arbeitsdienstpflicht sind jetzt auch vorläufige Vorschriften über die Ausrüstung der Arbeitsdienstpflichtigen festgestellt worden. Danach soll sich die Ausrüstung eines Arbeitsdienstpflichtigen aus folgenden Einzelteilen zusammensetzen:

Einen Tuchanzug, eine Ausgehmütze, ein Koppel, zwei Arbeitsanzüge, eine Feldmütze, ein Paar Stiefel, ein Paar Schnürschuhe, zwei Halsbinden, drei Taghemden, zwei Nachthemden, drei Unterhosen, je eine Sporthose, ein Paar Sportschuhe und eine Badehose, ein Segeltuchtornister, ein Kochgeschirr, zwei Feldflaschen, einen Trinkbecher, einen Brotbeutel, einen Regenmantel aus Segeltuch, einen Trainingsanzug und ein Paar Fäustlinge. Socken, Fußlappen und Putzzeug haben die Dienstpflichtigen selbst zu beschaffen.

Außerdem ist festgelegt worden, was an Einrichtungsgegenständen in den Arbeitsdienstquartieren vorhanden sein muß.

Der Gauleiter der NSDAP. in Ostpreußen, Koch, ist mit der **kommissarischen Verwaltung der Oberpräsidentenstelle in Königsberg** beauftragt worden.

Heute (Freitag) 21^30^–22^15^ Uhr

Staatssekretär Reinhardt über alle Sender zum Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalen Regierung.

Das große Gesetzgebungswerk gegen die Arbeitslosigkeit

Oeffentliche Arbeiten und Ankurbelung der Privatwirtschaft — 400000 Mann in Tiefbau-Arbeiten — Ehestandshilfe durch Ledigensteuer — Landwirtschafts-Entschuldung im Reich

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Juni. Mit dem vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit hat die Reichsregierung den Generalangriff auf das Grundübel unserer Wirtschaftsnot eröffnet. Die geplante Ausgabe von Arbeitsschatzanweisungen in einem Gesamtbetrage bis zu einer Milliarde Reichsmark zur Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an öffentlichen und privaten Gebäuden und Wohnungen sowie für Siedlungszwecke, Flußregulierungen, Bauvorhaben usw. stellt eine Maßnahme dar, die in ihrer Großzügigkeit weit über all das hinausgeht, was von früheren Regierungen zur Behebung der Arbeitslosennot unternommen worden ist und was offenbar gerade wegen der Beschränktheit der Mittel nur immer unvollkommenes Stückwerk und ohne wirklich durchgreifende Auswirkungen bleiben mußte.

Eine wirklich erfolgreiche „Ankurbelung der Wirtschaft" ist nur dann zu erreichen, wenn die Förderung der privaten Initiative der völlig blutleer gewordenen Wirtschaft auf allen Gebieten mit ganz umfassenden Mitteln in die Wege geleitet wird. Diesem Gedanken entsprechen auch die weiteren Bestimmungen des Gesetzes über die geplante Steuerfreiheit und die Anregung des Reichskanzlers, sofort großzügige Arbeiten, in erster Linie ein Bauprogramm für Hausreparaturen und Straßenbauten in Angriff zu nehmen.

Die gleichzeitig beschlossene Bildung eines Ausschusses unter Führung des Reichsbankpräsidenten zur Bearbeitung der mit diesem Arbeitsbeschaffungsprogramm zusammenhängenden Finanzfragen und zur Regelung und Ueberwachung aller den Geld- und Kapitalmarkt betreffenden Angelegenheiten bietet schon in der Persönlichkeit ihres Leiters Dr. Schacht die Gewähr dafür, daß

die Sicherheit des Geld- und Kapitalmarktes nicht gefährdet

wird.

Vor Vertretern der Presse äußerte sich Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium über den

Inhalt des vom Kabinett verabschiedeten Entwurfes eines Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Grundsätzlich unterstrich Staatssekretär Reinhardt, daß eine wesentliche Voraussetzung für die Gesundung von Wirtschaft und Finanzen nicht schon gegeben ist, in einer Verminderung der Arbeitslosenziffer, sondern erst in einer Vermehrung der Arbeit, die zu einer Erhöhung des Lohnkontos und des Umsatzes der deutschen Volkswirtschaft und des Einkommens führt. Die zwangsläufige Folge davon sei eine Verbesserung der Einnahmen in den öffentlichen Haushalten und auf der anderen Seite die Verminderung des Finanzbedarfes für die Arbeitslosenfürsorge. Alle Maßnahmen des Reichsfinanzministeriums werden grundsätzlich von dieser Grundlage aus getroffen.

Nach den Mitteilungen des Staatssekretärs Reinhardt besteht das Gesetz aus sechs Abschnitten; die einzelnen Abschnitte heißen:

1. **Arbeitsbeschaffung,**
2. **Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen,**
3. **Freiwillige Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit,**
4. **Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft,**
5. **Förderung der Eheschließungen,**
6. **Durchführung der Ergänzungen.**

Abschnitt 7 betrifft die

Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Verwaltungs- und Wohngebäuden, Brücken und sonstigen Baulichkeiten

der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbänden und der sonstigen öffentlichen Körperschaften, ferner die Teilung von größeren Wohnungen und Räumen zu kleinen Wohnungen, die vorstädtische und die landwirtschaftliche Kleinsiedlung, Flußregulierungen, die Versorgung der Bevölkerung mit Elektrizität, Tiefbauarbeiten und Sachleistungen an Hilfsbedürftige. Das Reich gibt den Gemeinden und Gemeindeverbänden zinslose Darlehen, dem Hausbesitz einen verlorenen Zuschuß für Hausreparaturen.

Der Abschnitt 2 Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen sieht im einzelnen vor, daß Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen und Geräten oder ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals im Steuerabschnitt des gewerblichen Ertrages voll von dem Einkommen abgezogen werden können, wenn der neue Gegenstand inländisches Erzeugnis ist und nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 angeschafft oder hergestellt ist.

Abschnitt 3 beschäftigt sich mit den

freiwilligen Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit.

Die Spende soll einem Ausgleich hinterzogener Steuerbeträge dienen. Wenn festgestellt wird, daß der betreffende Spender Steuern hinterzogen hat, dann kann er den Spendenschein vorlegen und dadurch neben Straffreiheit erreichen, daß mindestens 50 Prozent des hinterzogenen Steuerbetrages ihm auf den Spendenschein angerechnet werden. Das Aufkommen aus diesen Spenden soll ausschließlich der Arbeitsbeschaffung dienen.

Der vierte Abschnitt, Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft geht von der Tatsache aus, daß die Zahl der Hausgehilfinnen in den letzten zehn Jahren ganz bedeutend zurückgegangen ist. Während sie 1925 noch eine Million betrug, beziffert sie sich heute lediglich auf 100 000. Der Grund dafür sind neben der allgemeinen Verschlechterung der Wirtschaftslage in erster Linie die außerordentlich hohen Soziallasten. Jetzt sollen

Hausgehilfinnen einkommensteuerlich als minderjährige Kinder angerechnet

werden, sodaß also ein Arbeitgeber mit seiner Frau, zwei Kindern und einer Hausgehilfin in der Berechnung der Einkommensteuer denjenigen mit Frau und drei Kindern gleichgerechnet wird.

Der fünfte Abschnitt „Förderung der Eheschließungen" sieht die Einrichtung einer Ehestandsbeihilfe vor, durch die jungen Leuten die Beschaffung von Einrichtungsgegenständen für eine kleine Wohnung ermöglicht werden soll. Es sind

zinslose Ehestandsdarlehen bis zum Betrag von 1000 Mark vorgesehen, deren Tilgungsbetrag monatlich 1 Prozent betragen

wird. Voraussetzung ist die Verpflichtung der jungen Ehefrau, während der Dauer der Rückzahlung des Darlehens solange keine Arbeit aufzunehmen, wie der Ehemann ein Einkommen von mindestens 125 Mark monatlich hat. Das Darlehen wird in bar nicht gewährt, sondern in Form eines Bedarfsdeckungsscheines, und berechtigt nur zum Erwerb von Möbel- und Hausgerät. Der bestehende Ledigenzuschlag wird vom 1. Juli d. J. ab in Wegfall kommen. Man rechnet damit, angesichts dieser günstigen Aussichten bereits im ersten Jahre 150 000 Ehen finanzieren zu können.

Die zur Hingabe der Darlehn erforderlichen Summen werden durch eine

Ehestandshilfe

aufgebracht, von allen ledigen Personen, die Einkünfte im Sinne des Einkommensteuergesetzes beziehen. Diese Ehestandshilfe wird von Lohn- und Gehaltsempfängern und von Veranlagten erhoben. Als ledig gelten auch verwitwete oder geschiedene Personen, deren Ehe kinderlos war. Von der Ehestandshilfe sind

befreit

unverheiratete Frauen, denen Kinderermäßigungen zustehen sowie Personen, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteiles seit einem Jahr mindestens ein Sechstel ihres Einkommens aufwenden, außerdem Personen, die über 55 Jahre alt sind. Zur Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger werden auf der Grundlage des Brutto-Arbeitslohnes alle unbeschränkt einkommensteuerpflichtigen Personen herangezogen. Zum Arbeitslohn gehören nicht Abbauentschädigungen, Abkehrgelder und sonstige Kapitalabfindungen, die aus Anlaß der Auflösung eines Dienstverhältnisses gezahlt werden. Die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger wird nicht erhoben, wenn der Arbeitslohn 75 Mark im Monat nicht erreicht.

Bei monatlicher Zahlung beträgt die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger

bei 75 bis 150 Mark zwei vom Hundert,
bei 150 bis 300 Mark drei vom Hundert,
bei 300 bis 500 Mark vier vom Hundert,
bei 500 Mark und darüber fünf v. Hundert.

Die Ehestandshilfe wird durch Einbehaltung eines Lohn- oder Gehaltsteiles erhoben, wobei der Arbeitgeber dem Reich haftet. Bemessungsgrundlage der Ehestandshilfe der Veranlagten sind die Reineinkünfte.

Die Ehestandshilfe der Veranlagten beträgt

bei 750 bis 1300 Mark zwei vom Hundert,
bei 1300 bis 3000 Mark drei vom Hundert,
bei 3100 bis 5000 Mark vier vom Hundert,
bei 5500 Mark u. darüber fünf vom Hundert.

Die Ehestandshilfe der Veranlagten wird für die im Kalenderjahr 1933 endenden Steuerabzüge nur in Höhe von 50 Prozent erhoben. Auf die Ehestandshilfe der Veranlagten sind Vorauszahlungen erstmals am 10. September 1933 zu entrichten, dann an dem für die Einkommensteuervorauszahlungen jeweils maßgebenden Zahltag. Die Ehestandshilfe wird weder bei der Berechnung des Einkommens noch der des Steuerabzuges vom Arbeitslohn abgezogen. Sie ist keine Bemessungsgrundlage für die Kirchensteuer. Das Aufkommen aus ihr fließt ausschließlich dem Reich zu.

Der bisherige Ledigenzuschlag kommt ab 1. Juli 1933 in Fortfall.

Der Entwurf dieses Gesetzes und besonders sein Absatz ist im Einvernehmen mit dem Reichsbankpräsidenten und dem Reichsbankdirektorium zustande gekommen. Der Reichsfinanzminister ist danach ermächtigt, Arbeitsschatzanweisungen bis zu einer Milliarde Mark auszugeben. Diese Anweisungen werden der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin zur Verfügung gestellt. Anträge auf Mittel sind beim Reichsarbeitsministerium zu stellen.

In Kreisen der Reichsregierung rechnet man damit, daß die

Pläne über die Tiefbauarbeiten schon in den nächsten Wochen 400 000 Mann an die Arbeit bringen.

Die Bezahlung der Arbeitskräfte regelt sich in folgender Form:

1. erhalten die Beschäftigen die Arbeitslosenhilfe, die ihnen bei weiterer Dauer der Arbeitslosigkeit zustehen würde,
2. wird vom Träger der Arbeit eine warme Mahlzeit je Arbeitstag oder ein entsprechender Barbetrag gegeben,
3. werden vom Reich 25,— Mark für jeweils vier Wochen in Form von Bedarfsdeckungsscheinen zur Verfügung gestellt, die für Anschaffung von Kleidung, Wäsche und dergleichen dienen sollen.

Außerdem wird noch eine sehr namhafte Summe in Bedarfsdeckungsscheinen an die Bezirksfürsorgestellen gegeben, die besonders Bedürftigen zur Anschaffungen zugute kommen sollen.

Zusammenfassend unterstrich Staatssekretär Reinhardt, daß durch diese neuen Maßnahmen der Reichsregierung angekurbelt werden sollen: die Bauwirtschaft, die Textil-, die Maschinen- und Möbelindustrie und die damit unmittelbar verbundenen Wirtschaftszweige. Dazu kommt die Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und die Herausnahme weiterer weiblicher Arbeitskräfte aus der Produktion.

Das gleichzeitig vom Reichskabinett verabschiedete

Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse

soll die Landwirtschaft von den Schuldenfesseln lösen, die seit 1924 um sie gelegt sind, und zwar in Verbindung mit der Wiederherstellung eines Reinertrages der landwirtschaftlichen Betriebe. Die in dem neuen Gesetz vorgesehne Entschuldung soll die Voraussetzungen für eine allmähliche Zurückführung der Verschuldung bis auf die Grenze der Mündelsicherheit schaffen. Die Festsetzung der Mündelsicherheitsgrenze, die im allgemeinen zwei Drittel des Grundstückswertes beträgt, ist den Durchführungsvorschriften überlassen.

Das vorgesehene

Entschuldungsverfahren

zerfällt in zwei Abschnitte.

Im ersten Abschnitt besteht die Möglichkeit einer Kürzung des Kapitals bezw. der Kapitalforderungen nicht.

Ist die Entschuldung so nicht durchführbar, so kann das Verfahren in den zweiten Abschnitt übergeleitet werden, in dem die

Möglichkeit von Kapitalkürzungen im Wege des Zwangsvergleiches

besteht und für dessen Dauer ein besonderer Vollstreckungsschutz gilt. Entschuldungsstelle kann eine öffentliche oder unter Staatsaufsicht stehende Kreditanstalt sein. Die Entschuldungsstelle hat zunächst zu versuchen, ohne einen Zwangsvergleich auszukommen. Dabei müssen sich aber die Gläubiger gewisse Eingriffe gefallen lassen, ohne die Möglichkeit eines Widerspruches zu haben. Diese Eingriffe sind

erstens Herabsetzung des Zinssatzes auf 4½ Prozent, wobei der Gläubiger in den ersten drei Jahren ein weiteres Prozent vom Reich erhält,

zweitens Umwandlung der Forderung in eine unkündbare Tilgungsforderung, deren jährliche Tilgung zwischen ½ und 5 Prozent vereinbart werden kann,

drittens Zahlung der Tilgungsraten an die Entschuldungsstelle, die dem Gläubiger das Kapital einschließlich der aufgelaufenen Zinsen auszahlt, sobald die Tilgung beendet ist.

Forderungen, die nach dem 12. Juli 1931 entstanden sind, werden auf Wunsch des Gläubigers von der Entschuldungsstelle bar ausgezahlt, wobei aber zugunsten des Reiches gewisse Abzüge (10 bis 20 Prozent) gemacht werden. Immer und ohne Abzug werden bar ausgezahlt die nach dem 31. März 1932 begründeten Lohn- und Gehaltsforderungen und die nach diesem Tage, aber vor dem Inkrafttreten des Gesetzes begründeten Handwerker- und Lieferantenforderungen. Aus Billigkeitsgründen kann die Entschuldungsstelle auch andere Gläubiger bar auszahlen.

Läßt sich mit diesen Maßnahmen die Entschuldung durchführen, so hat die Entschuldungsstelle einen Entschuldungsplan aufzustellen, der mit der Bestätigung des Amtsgerichtes verbindlich wird.

Ist dagegen die Entschuldung ohne Zwangsvergleich nicht durchführbar, so hat die Entschuldungsstelle zu prüfen, ob die

Entschuldung im Wege eines Zwangsvergleiches

durchführbar ist. Verneint sie diese Frage, so hat sie die Aufhebung des Entschuldungsverfahrens zu beantragen; andernfalls erbittet sie mit Zustimmung des Gläubigers beim Amtsgericht die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleiches. Der Zwangsvergleich ist nur mit Ermächtigung des Amtsgerichtes zulässig; für die Dauer des Verfahrens tritt ein allgemeiner Vollstreckungsschutz für den Inhaber des landwirtschaftlichen Betriebes ein. Beim Zwangsvergleich können, von gewissen Ausnahmen abgesehen, alle Forderungen, die nicht durch eine mündelsichere Hypothek gesichert sind bis auf die Hälfte gekürzt werden. Eine Kürzung ist unzulässig, wenn der Gläubiger mit der Hinausschiebung der Verzinsung und Tilgung seiner Forderung bis zur Tilgung anderer Schulden des Betriebes einverstanden ist. Der Vergleichsvorschlag gilt als angenommen, wenn weniger als die Hälfte des betroffenen Kapitals widerspricht; jedoch ist der Entschuldungsstelle die Möglichkeit gegeben, durch Erwerb von Forderungen die Ablehnung des Vergleichsvorschlages zu verhindern.

Die für Barauszahlungen erforderlichen Beträge werden

vorschußweise vom Reichsfinanzminister in der Form von verzinslichen Schatzanweisungen im Gesamtbetrage von 300 Millionen Reichsmark der Rentenbankkreditanstalt zur Verfügung gestellt,

die sie nach Diskontierung bei der Reichsbank in Form von Krediten den Entschuldungsstellen zuleitet. Außerdem ist durch Vereinbarung mit der Reichsbank für eine Erweiterung der zur Verfügung stehenden Mittel vorgesorgt. Eine weitgehende Lombardierungsmöglichkeit für die auszugebenden Entschuldungspfandbriefe ist vorgesehen und soll der allmählichen Zurückführung des deutschen Zinsfußes auf einen normalen Stand Hilfsstellung geben.

Neben den geschilderten beiden Möglichkeiten der Entschuldung sieht das neue Gesetz auch die Möglichkeit einer Entschuldung durch Landabgabe vor, womit gleichzeitig die landwirtschaftliche Siedlung gefördert werden soll. Die Durchführung der

Entschuldung im Ostgebiet

wird im Rahmen des Gesetzes besonders geregelt.

Das Reichskommissariat für die Osthilfe wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben und dem Reichsernährungsministerium unterstellt.

Die Landstellen sollen zum 1. Januar 1934 aufgehoben werden. Die anhängigen Entschuldungsverfahren im Osten werden nach den bisherigen Vorschriften weitergeführt, jedoch mit der Aenderung, daß auch im Osten in Zukunft eine Kürzung der ersten Hypothek erfolgen kann, soweit sie die Mündelsicherheitsgrenze übersteigt. Der Ausfall, der dadurch bei den Pfandbriefanstalten und landwirtschaftlichen Hypothekenbanken entsteht, wird durch das Reich durch Hingabe von Schuldbuchforderungen ersetzt, so daß ein Verlust ausgeschlossen ist.

Neue Entschuldungsanträge können im Osten nach dem Osthilfeverfahren nicht mehr gestellt werden. Alle Anträge, die im Osten neu gestellt werden, werden nach dem neuen Gesetz behandelt. Entschuldungsunfähige Betriebe sollen nicht berücksichtigt werden, damit auf diese Weise für die Siedlung genug Land frei wird.

Unterhaltungsbeilage

Reiseprospekt

Verehrter Mitmensch, reisen Sie!
Besichtigen Sie
die einzigartige diessommerliche Ausstattungsrevue,
vorgeführt in sämtlichen Gegenden der Welt!
Man verlangt dafür weiter nichts als Geld
und bietet Ihnen nicht weniger als alles:
Eine garantiert naturechte Gebirgsszenerie
von geradezu überwältigender Pracht.
Von der Hand allererster Künstler entworfen,
von geschulten Bergbauingenieuren und Architekten
zugänglich und bewohnbar gemacht.
Rundhorizonte ohne illusionsstörende Falten,
aber in endlose Weiten gespannt.
Zauberhafte Beleuchtungseffekte,
von denen auch der erfahrenste Fachmann nichts ahnt.
Würzige Lüfte, die neunundneunzig Prozent Ozon enthalten
und den Aufenthalt äußerst angenehm gestalten.
Ausgedehnte Partien am Strand,
bedeckt mit feinstem Dünensand.
Milliarden Tonnen Meereswasser in allen Farben,
in grünen, grauen und aquamarinen,
durch riesige Wellen- und Windmaschinen
ständig in Bewegung versetzt.
Meeresrauschen, wie es bis jetzt
in derart überzeugend natürlichen Tönen
auch die besten Tonfilme nicht wiedergeben können.
Und diesen großartigen szenischen Rahmen
beleben zahllose Herren und Damen,
Stars, Edelkomparsen und gewöhnliche Statisterie,
unter der Anleitung einer hervorragenden Regie,
die das Geschehen ballt, stuft und differenziert
und in Massen- sowie Soloszenen brilliert.
Kostüme, die uneingeschränkte Bewunderung erwecken,
dienen mannigfachen sportlichen Zwecken
der mit ihnen mehr oder weniger bekleideten Personen.
Die Handlung bringt Variationen
über das unerschöpfliche Thema Liebe,
vom sogenannten großen Erlebnis
bis zum harmlosen kleinen Flirt.
Kein Tiefsinn! Keine Probleme! Nichts, was stört!
Diese Revue ist das Nonplusultra!
Sie ist das vollkommenste, was auf dem Gebiet existiert,
und wird in den Monaten Juni, Juli und August
bei zeitgemäßen Preisen täglich aufgeführt

Hans Seiffert.

Seine Majestät, das amerikanische Kind

Das Kind ist neben der Frau und dem Dollar der größte Tyrann des amerikanischen Mannes.

Mag das „Yankee-Baby" noch so engelhaft sanft aussehen auf den Reklamen für kondensierte Milch, Lutschern und Windeln, in der Wirklichkeit ist es selbstbewußt und wenig schüchtern.

Sein erstes Wort ist „no". Nach Jahren erst kommt das „Yes" dazu.

Von allen Kindern der Erde weint das amerikanische am wenigsten. Erstens verbietet ihm das sein Stolz, zweitens wird es hygienisch erzogen.

Den Eltern macht „sonny-boy" nicht viel Arbeit. Wenn es in der Kleinstadt geboren ist, oder in einer stillen Straße der Großstadt auf die Welt kam, schiebt man seinen Wagen einfach vor das Haus, man stellt die Milchflasche daneben, und wenn das Kind anfängt zu weinen, gibt ihm der erste beste Fußgänger zu trinken. „Danke" schreit die Mutter vom 14. Stock hinunter und verrichtet weiter ihre Hausarbeit — womöglich neben Grammophonmusik. Yes!

Auf Autoausflüge und sonstige Reisen verzichten die amerikanischen Eltern wegen ihrer Säuglinge auf keinen Fall. Dazu fehlt ihnen auch jeder Grund. „Sonny-boy" hat seinen wunderbaren Platz im Auto, in der Eisenbahn, in dem „gewissen Netz", das man dort aufhängt.

Die Amerikanerin würde vor Kummer sterben, wenn sie auf das Kino verzichten müßte. Es ist bloß ein Glück, daß sie ihr Kind an diesem Vergnügen nicht hindert. Die Mutter nimmt das Kind nämlich mit, und läßt den „Junior" in dem Säuglingsheim, das zum Kino gehört, wo 4 bis 5 Nurses auf die Kinder aufpassen, und den Kleinen die schönsten Spielzeuge zur Verfügung stehen. Die Mutter bekommt eine Nummer wie das auch in der Kleider-Garderobe geschieht. Yes!

Am Schluß der Vorstellung ist es freilich etwas schwieriger, denn Hut und Mantel lassen sich friedlich mitnehmen, aber das Kind kann man nur mit den schönsten Versprechungen nach Hause locken. Warum soll es sich auch von Ringelspiel, vom Gummikrokodil und von den anderen Kindern trennen, warum denn?

Die großen Kaufhäuser verfügen auch alle über „nurseries" (Kinder-Ablagen). Die jungen Mütter können sich stundenlang den Kopf darüber zerbrechen, ob sie einen grauen oder einen grünen Hut kaufen sollen, ihr Kind ist in der „nursery" gut versorgt. Wenn John oder Mary ihre Mutter persönlich zu sprechen wünschen, ruft ein Lautsprecher: „Die kleine Mary Smith wünscht ihre Mutter!"

Die Mutti erledigt Mary und gehört dann wieder dem Hut, der Mode. Der Nachmittag vergeht mit glücklichem Probieren. Yes!

So wenig Arbeit das Kind der Mutter macht, gerade so viel beschäftigt es seinen Vater. Sein Week-end und jede freie Stunde gehört dem Kinde. Er badet das Kind am Abend, und er fährt es auf der Straße. Die Mutter geht vergnügt daneben und unterhält sich lustig mit dem „boy-friend".

Das amerikanische Schulkind kommt um 4 Uhr nachmittags vom Unterricht. In der Schule ist es unentgeltlich, es bekommt auch die Bücher und alles andere umsonst.

Es wählt selbst sein Menü, nur Grüngemüse und Butter gehören zum Pflichtessen. Das Menü ist so zusammengestellt, daß die 4 bis 5 Gänge gleichen Nährwert haben. „Ice cream" — (Traum der Kinder) ist jeden Tag zu bekommen. Die Amerikaner sind darauf gekommen, daß er großen Nährwert hat. Warum sollen sich die Kinder nicht freuen?

Der amerikanische Schupo hält den Verkehr auf der Straße an: für überfüllte Autobusse, rasende Motorräder, lärmende Fords und lautlos gleitende Rolls-Royces, heißt es: stop! — wenn seine Majestät das Kind über den Fahrdamm will. Yes, Sir!

Die fliegenden „Kasernen" der Friedensarmee

Arbeitsdienst auf Schienen — Das Schicksal eines Hofzuges

Die erste „Eisenbahn-Kaserne" des Arbeitsdienstes ist fertiggestellt und bezogen worden. In der Morgenfrühe nahm eine Belegschaft von 60 Mann mit einem schlichten Feierakt Besitz von diesem ersten Exemplar einer neuen Einrichtung, die im Augenblick in aller Stille in ganz Deutschland vorbereitet wird. In Tag- und Nachtschichten wurde diese erste Eisenbahn-Kaserne des deutschen Arbeitsdienstes in den Tempelhofer Eisenbahnwerkstätten zusammengestellt und hergerichtet, ein Unmaß technischer Einrichtungen und verblüffende Sonderkonstruktionen wurden für die besonderen Zwecke des Arbeitsdienstes an der Kaserne auf Rädern geschaffen.

Der Plan solcher fliegenden Kasernen für den Arbeitsdienst hat so eingeschlagen, daß zur Zeit in allen 32 Direktionsbezirken der Deutschen Reichsbahn nach dem Muster der eben fertiggestellten Kaserne solche Züge in Arbeit befindlich sind. Die Belegschaft der ersten fliegenden Kasernen stammt aus dem Arbeitsdienst des Stahlhelms. Der zweite Zug, ebenfalls aus den Tempelhofer Reichsbahnwerkstätten, wird kurz nach Pfingsten auf den Probegleisen des Köpenicker Bahnhofes rollen, und dann von Arbeitsfreiwilligen der NSDAP. in Dienst gestellt werden.

Die erste fliegende Kaserne des deutschen Arbeitsdienstes — wie man es in Rom bezeichnet — besteht aus 11 Wagen. Da gibt es einen Küchenwagen, einen Waschwagen, einen Werkstattwagen, zwei Aufenthaltswagen, die so gebaut sind, daß sie auch als rollende Hörsäle für Unterrichtszwecke dienen können, und schließlich drei Schlafwagen. Dann kommt der Führerwagen, in dem auch die Schreibstube ist, mit Schreibmaschine, Telephon und Safe, ein Mannschaftsspeisewagen und ein Gerätewagen. Ein kleines technisches Wunderwerk ist der Waschwagen, der auch gleichzeitig rollender Trockenboden ist mit seiner elektrischen Heizanlage für die Wäsche.

Sämtliche Räume sind in lichtem Weiß gehalten und wirken sehr mollig und bequem. Trotzdem es unpraktisch war, hatte sich sogar ein gewisser Luxus nicht ausscheiden lassen. Eine Laune des Schicksals will es nämlich, daß diese erste rollende Kaserne zu einem großen Teil aus dem Hofzug des Kaisers umgearbeitet wurde. Die Einzelkabinen des Mannschaftsschlafwagens haben noch die alten Seidenbezüge, und auch die luxuriösen Verschalungen und der Bodenbelag sind geblieben. Bekanntlich stand der Hofzug seit den Revolutionstagen zum Verkauf, ohne daß sich ein Interessent gefunden hätte. Der ursprünglich sehr hohe Preis senkte sich immer tiefer, aber die besondere Art des Salonzuges brachte es mit sich, daß er anscheinend für keine andere praktische Verwendung in Frage kam. Das Leben hat es anders entschieden. Der ehemalige Hofzug des Kaisers steht wieder im Dienste der Nation, im Dienste deutscher Arbeit.

Die fliegenden Kasernen des Arbeitsdienstes haben ihre große praktische Bedeutung. Einen großen Teil des Programmes für den deutschen Arbeitsdienst nehmen Unternehmungen ein, von denen jede nach relativ kurzer Frist erledigt sein wird. Barackenbau am Arbeitsplatz wäre also eine nicht lohnende und unnötige Ausgabe. In diesen Fällen werden die fliegenden Kasernen eingesetzt. In ihrem Gerätewagen führen sie provisorische Schienen mit, die durch besondere Anlagen an jedes Normalgleis geschaltet werden können und so die fliegende Kaserne sogar in einem gewissen Grade unabhängig von „toten Gleisen" machen. Der erste Arbeitszug hat zunächst Aufgaben erhalten, die ihn bis zum 1. April des nächsten Jahres dauernd in Betrieb halten werden. Seine Belegschaft wird vorerst verschiedene, längst fällig gewordene Anschüttungen an den Reichsbahngleisen abtragen, dann ebenfalls für die Reichsbahn Entwässerungs- und Regulierungsarbeiten durchführen und schließlich auch einen hinderlichen Wasserturm sprengen und forträumen.

Die fliegenden Kasernen haben noch einen weiteren Vorteil. Ihre Plätze sollen stets so gewählt werden, daß sie möglichst frei im Grünen stehen, wo für die Mannschaften in der Nähe große Sportplätze eingerichtet werden können. Falls die Umstände es gestatten, können die Züge dann kurz vor Beginn der Arbeit mit der gesamten Mannschaft und allen Geräten zur Arbeitsstätte fahren.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute nacht 3/4 1 Uhr unser lieber, unvergeßlicher, heißgeliebter Vater, Großvater, Schwiegervater, versehen mit der letzten hl. Oelung, der

Bäckermeister Emil Dürschlag

im Alter von 68½ Jahren.

Beuthen OS., Kattowitz, Ratibor, Pleß, Gleiwitz, Köln, Cottbus, den 1. Juni 1933.

Im tiefen Schmerz zeigen dies an die trauernden Hinterbliebenen

Heinrich Dürschlag, Bäckermeister
Adolf Dürschlag
Robert Dürschlag, Malermeister
Wilhelm Dürschlag, Bäckermeister
Gertrud Thometzki, geb. Dürschlag
Elisabeth Brilka, geb. Dürschlag
nebst Schwiegersohn, Schwiegertöchtern und Enkeln.

Die Beerdigung findet am Pfingstmontag, dem 5. Juni, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Beuthen OS., Siemianowitzer Straße 4, aus statt.

Feierliches Requiem: Dienstag, den 6. Juni, 8 Uhr vorm., in der St. Marienkirche.

„Rosenhof" Bad Langenau
Pensionspreis Mk. 3.50

Die Herstellung von Entwässerungsanlagen zur Senkung des Grundwasserstandes im Post- und Eilguttunnel, im östlichen Personentunnel und im Gepäcktunnel auf Personenbahnhof Gleiwitz soll vergeben werden. Auszuführen sind u. a. etwa: 875 m³ Boden für Gräben ausheben, 900 m² Pflaster und Plattenbelag aufnehmen und wieder verlegen, 1500 m² Grabenaussteifung liefern und einbauen, 800 m² Spundbohlen liefern und rammen, 1750 m Rohre verlegen und 900 m³ Splitt einbringen.

Die Verdingungsunterlagen können, solange der Vorrat reicht, vom Reichsbahn-Betriebsamt in Gleiwitz gegen postfreie Einsendung von 3,— RM. in bar bezogen werden. Ordnungsmäßig verschlossene Angebote mit der Aufschrift: „Tunnel-Entwässerung Personenbahnhof Gleiwitz" sind an das Reichsbahn-Betriebsamt Gleiwitz zu richten. Eröffnung der Angebote dort am 21. 6. 1933, vorm. 12 Uhr. Zuschlagsfrist bis 1. 8. 1933.

Reichsbahndirektion Oppeln.

6-Zimmer-Wohnung
Parkstr. 1, 2. Etg., unmittelbar am Park gelegen, renoviert, 2 Aufgänge, Mädchenkammer, Bad etc., im Winter sehr warme Wohnung, am 1. Juli cr. im ganzen oder evtl. geteilt, zu vermieten. Zu erfragen im Büro der
Schultheiß-Patzenhofer Brauerei-Aktiengesellschaft Abteilung Beuthen OS., Hindenburgstr. 5/6.

Sonnige 5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mädchenzimmer, Zentralheizung und Warmwasser das ganze Jahr hindurch, im Hause Steinstraße 1, 3. Stock, vom 1. Juli ab zu vermieten. Näheres:
Beuthen OS., Steinstraße 2, 3. Stock lks.

Große 6-Zimmer-Wohnung,
bisher von Rechtsanwalt Guthers innegehabt, im ganzen oder geteilt, sofort oder 1. Juli zu vermieten.
Beuthen OS., Dyngosstraße 40.

Handelsregister

In das Handelsregister B. ist unter Nr. 434 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma **„Landwirtschaftlicher Großmarkt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** mit dem Sitz in Beuthen OS. eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 31. März 1933 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte, insbesondere durch die Einrichtung einer Versteigerungshalle und sonstiger Einrichtungen, die den landwirtschaftlichen Absatzorganisationen Oberschlesiens zum Absatz der von ihnen erfaßten landwirtschaftlichen Produkte zur Verfügung gestellt werden. Stammkapital 20 000,— RM. Geschäftsführer sind Direktor Dr. Peter Dahmen und Direktor Gerhard Langner, beide in Oppeln. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den „Verbandsbote'n der geeinigten landwirtschaftlichen Genossenschaften Oberschlesiens" und die „Zeitschrift der Landwirtschaftskammer" in Oppeln, sowie eine in Beuthen OS. erscheinende Tageszeitung, die durch den Geschäftsführer bestimmt wird. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 30. Mai 1933.

Vermietung

4- bis 5-Zimm.-Wohng.
(gr. Räume) Bahnhofstraße, mit Balk., Alt. u. Zubehör, 2 Aufg., 3. Etg., preiswert zu vermieten. Näheres:
Beuthen OS., Bahnhofstr. 26, II. lks.

3-Zimmer-Wohnung,
1. Etage, mit Bad, Mädchenk., gr. Balk., in ruhig. Lage, Parknähe, ab 1. Juli cr. zu vermieten. Miete ca. 60 RM. Zu erfragen:
Beuthen OS., Solgerstr. 21, I. links.

Sonnige, geräumige
Wohnung
2½ Zimm., Küche, Bad, Entr., evtl. mit Tel.-Anschl., vom 1. 7. zu vermieten. **Gleiwitz,** Schwalbenweg 4, I. Etg.

Miet-Gesuche

3-Zimmer-Wohnung
von ruhig. Mieter für 1. Juli od. 1. August gesucht. Angebote mit Preisang. u. B. 4042 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Möblierte Zimmer

1 klein., möbl. Zimmer (Dame), 15 Mk., sof. zu verm. **Bth.,** Küperstraße 27, 2. Etg. lks.

Verkäufe

National-Registrierkasse
für 9 Kellner, mit Gesamtaddierung, billig zu **verkaufen.** Angeb. unter B. 4040 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

1 Ballonrad, 1 Damenrad, 1 Herrenrad
stehen billig zum Verkauf bei
H. Leßmann, Beuth., Donnersmarckstraße 5

Aus Oberschlesien und Schlesien

Begeisterte Begrüßung des Oberpräsidenten Brückner in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 1. Juni.

Dem neuen Oberpräsidenten von Oberschlesien, Helmuth Brückner, wurde bei seinem Einzug in Oppeln am Donnerstag nachmittag ein herzlicher Empfang zuteil. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Vor dem Regierungsgebäude hatte sich eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge eingefunden, sowie die SA., SS., Landesschützen, eine Abteilung des Freiwilligen Arbeitsdienstes und die 1. Bereitschaft der Schutzpolizei Oppeln unter Führung von Polizeihauptmann Roßmann Aufstellung genommen. Vor dem Denkmal Kaiser Wilhelm I. war der ganze Stab des Untergaues der NSDAP. versammelt.

Begeisterte Heil-Rufe erschollen, als Oberpräsident Brückner in Begleitung seines Adjutanten Dr. Friedrich und des Untergauleiters Adamczyk dem Auto entstiegen. Ein kleines Mädchen überreichte dem Oberpräsidenten einen prachtvollen Blumenstrauß. Nachdem der Oberpräsident die Front der aufgestellten Formationen abgeschritten hatte und diese im Paradeschritt vorbeidefiliert waren, wurde er von Untergauleiter Adamczyk sowie dem Oberführer der SA., Polizeipräsident Ramshorn, als Oberpräsident von Oberschlesien begrüßt.

Mit herzlichen Worten dankte Oberpräsident Brückner für den so überaus freudigen Empfang, und führte u. a. weiter aus, er wisse, daß die oberschlesische Bevölkerung auf den heutigen Tag gewartet habe, **er überbringe dem oberschlesischen Volke die herzlichsten Grüße des Reichskanzlers, der den Nöten der Grenzmark Oberschlesien großes Verständnis entgegenbringe.**

Der staatsmännischen Kunst des Reichskanzlers werde es gelingen, dem Elend im Industriebezirk bald Einhalt zu gebieten.

Er sei gekommen, um nun auch endlich in Oberschlesien die Gleichschaltung zu vollziehen. Mit Wehmut gedenke er der Zeit von 1921, wo er vor dem Denkmal Kaiser Wilhelm I., also an der gleichen Stelle wie jetzt, gestanden habe, und auf dem Gebäude dahinter die Fahne des französischen Machthabers Le Rond wehte, während auf der Straße französische und englische Artillerie vorbeifuhr. Er versichere, daß er in Kameradschaft mit allen denjenigen, die hinter dem großen Führer Adolf Hitler stehen, eine neue Provinz machen werde.

Die Amtsübernahme

Im großen Sitzungssaal des Regierungsgebäudes hatten sich anschließend sämtliche Beamten der Regierung zur Begrüßung des Oberpräsidenten eingefunden. Regierungspräsident Süßmann begrüßte den Oberpräsidenten Brückner, und brachte namens der Beamtenschaft des Oberpräsidiums und der Regierung einschließlich des Provinzialschulkollegiums zum Ausdruck, daß nunmehr die Grenzen, die zwischen den beiden schlesischen Landesteilen künstlich aufgerichtet worden waren, gefallen wären. **Oberpräsident Brückner werde mit kraftvoller Hand der wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten Herr werden.** Vizepräsident Süßmann versicherte dem Oberpräsidenten, daß die Beamtenschaft in alter preußischer Treue zu ihm stehen und mit ihm arbeiten werde.

Oberpräsident Brückner brachte nach Dankesworten für die Begrüßung in seiner Erwiderungsansprache u. a. zum Ausdruck, daß er ja nicht nur durch das Vetrauen der Staatsregierung zum Oberpräsidenten von Oberschlesien berufen worden sei, sondern auch durch das Vertrauen des überwiegenden Teiles der oberschlesischen Bevölkerung. Er sei sich voll bewußt, welche unendlichen Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete ihn hier erwarteten. Ihm erscheine es als die

Hauptaufgabe, die furchtbare Not des Industrieproletariats zu beseitigen.

Er werde alles daran setzen, die große Aufgabe zu erfüllen. Oberschlesien hätte eine überwiegend katholische Bevölkerung, und er als Nationalsozialist biete die Gewähr dafür, daß die alten Fehler, die vielleicht vor dem Kriege in konfessioneller Hinsicht hier vorgekommen seien, sich nicht wiederholen würden. Die Religion sei Staatssache, aber nicht die Konfession. Das Zentrum habe in Oberschlesien einen ganz anderen Charakter als in Westfalen, im Rheinland und auch in Niederschlesien.

In der Minderheitenfrage

sei er sich voll bewußt, daß er sich nicht nur an die Staatsgesetze zu halten hätte, sondern auch an internationale Abmachungen. In dieser Hinsicht würde sich seine Politik von der bisher betriebenen Politik in keiner Weise unterscheiden. Er erwarte aber, daß der Vertragspartner, der in einem internationalen Vertrage Pflichten übernommen habe, diese Pflichten auch den deutschen Volksgenossen gegenüber mit genau derselben Loyalität erfülle wie es Deutschland bisher getan habe und tun werde.

Der Oberpräsident wandte sich dann der Frage der

Säuberung des Berufsbeamtentums

zu, und bemerkte hierzu, die Zugehörigkeit zum Zentrum stempele den Beamten ihm gegenüber nicht als minderwertig. Er hätte jetzt schon Beweise dafür, daß Männer aus dem gegnerischen Lager aus ehrlicher Ueberzeugung, dem neuen Staate gegenüber restlos ihre Pflicht zu erfüllen, sich bemühten. Er hoffe, daß er auch hier solche Männer finden werde. Wenn ihm aber Haß und Widerstand entgegengebracht werden, werde er rücksichtslos durchgreifen. Um Oberschlesien sei auch in den Kämpfen des Nationalsozialismus unendlich viel heiliges Blut geflossen. Aus diesem Blute rühre die innerste Verbundenheit beider schlesischen Teile. In diesem Sinne werde er seine ganze Kraft für Oberschlesien einsetzen. Er schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Deutschland, den Reichspräsidenten und den Führer Adolf Hitler sowie auf die Provinz Oberschlesien.

Ein Vertreter der Beamtenfachschaft und der NSBO. der Regierung versicherte dem Oberpräsidenten zum Schluß treue Gefolgschaft und Mitarbeit.

Verschwendung bei der früheren Provinzialverwaltung

Der Vorsitzende Meyer des Nationalen Untersuchungsausschusses für die Provinzialverwaltung teilt uns mit:

Der vom Provinziallandtag eingesetzte Nationale Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung verschiedener Vorgänge bei der Provinzialverwaltung Oberschlesien tagte vom 12. bis 17. Mai und hat das Ergebnis der Untersuchung in einem umfangreichen Bericht niedergelegt. Bei der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit konnte sich die Untersuchung nur auf Teilgebiete erstrecken, insbesondere über die Behauptungen, ob von dem früheren Landeshauptmann Gelder in beträchtlichem Umfange für Festessen, Weinkäufe und Repräsentationszwecke verwendet wurden, die in krassem Gegensatz zur Not der Zeit standen, und ob ferner an das Zentrum und linksgerichtete Organisationen auffallend hohe Summen gegeben wurden. Die Behauptungen sind nicht nur bestätigt, sondern übertroffen worden. Von einer Muster-Provinz kann man also nicht gerade sprechen. Der Bericht geht vorerst dem Provinzialausschuß zu.

Die Geschäftsführung des jetzigen Landeshauptmanns hat eine merkliche Abkehr von den früher üblichen Gebräuchen aufzuweisen.

Radfahrer überfährt ein Kind lebensgefährlich

Gleiwitz, 1. Juni.

Am Donnerstag, gegen 16,30 Uhr, wurde auf der Toster Straße in Höhe des Grundstückes 53 der sechsjährige Rudolf Leschzorz, Toster Straße 55 wohnhaft, beim Ueberqueren der Straße von einem Radfahrer angefahren. Das Kind erlitt einen Schädelbasisbruch und eine schwere Gehirnerschütterung. Es wurde zunächst nach der elterlichen Wohnung gebracht und dann, auf Anordnung eines Arztes, in das Städtische Krankenhaus Friedrichstraße übergeführt. Es besteht Lebensgefahr.

Eine Windhose über Hindenburg

Hindenburg, 1. Juni.

Eine Windhose trieb am Mittwoch zwischen 11 und 12 Uhr bei und auf dem Wochenmarkt im Stadtteil Zaborze ihr Unwesen. Ihr Durchmesser betrug mehr als zehn Meter. Nicht nur leichtere Gegenstände, sondern auch Wäschestücke, die in einem beim Marktplatz gelegenen Privatgarten zum Trocknen aufgehängt waren, wurden von der Windhose Hunderte von Meter hochgeschlendert. Etwa acht Fleischerstände, die in ihrem Bereich waren, wurden völlig niedergerissen. Händler und Marktbesucher konnten nicht schnell genug flüchten. Trotzdem sind Menschen dabei nicht zu Schaden gekommen. Gegen 13,30 Uhr erschien eine zweite Windhose von noch größerem Umfange, die aber keinen Schaden anrichtete, da der Platz bereits geräumt war.

Einführung von Landrat Dr. Laux

Falkenberg, 1. Juni.

In der Sitzung des Kreistages, in der der Kreishaushaltsplan mit einem Fehlbetrag von 227 000 Mark beraten und angenommen wurde, wurde von Regierungsvizepräsident Süßmann, der nunmehr endgültig zum Nachfolger des früheren Landrats Wackerzapp bestellte Landrat Dr. Laux eingeführt.

Kunst und Wissenschaft

Künstliche Radiumstrahlen

Vor einigen Jahren begannen drei deutsche Forscher, Brasch, Lange und Urban, ihre Versuche, hochgespannte Elektrizität an Stelle der Radiumstrahlung zur Atomzertrümmerung zu verwenden. Das Element Radium kann man nicht künstlich herstellen, wohl aber kann man die Wirkungen der vom Radium ausgesendeten Strahlenarten auf künstlichem Wege dadurch erreichen, daß man negative oder positive Ladungsträger in Vakuumentladungsröhren mit Hilfe einer Spannung so beschleunigt, daß sie den Strahlenarten des Radiums entsprechen. Legt man an ein solches Rohr 10 bis 12 Millionen V und sorgt dafür, daß eine gewisse Heliummenge in dem Rohr enthalten ist, dann kann man künstlich Alphastrahlen, wie sie vom Radium her bekannt sind, erzeugen. Neben den Alphastrahlen (Heliumteilchen) sendet Radium noch Beta- und Gammastrahlen aus. Für ihre künstliche Erzeugung liegen die Verhältnisse noch weit günstiger als bei den Alphastrahlen, denn schon bei einer Spannung von 500 000 V werden die größten Geschwindigkeiten, die bei den Betastrahlen des Radiums bekannt sind, erreicht, und bei 2,7 Millionen V das gleiche für die Gammastrahlen. Eine Apparatur, wie sie den Forschern in der Transformatorenfabrik der AEG. in Oberschöneweide zur Verfügung steht und die mit 2,4 Millionen V betrieben wird, entspricht bezüglich ihrer Betastrahlung einer Menge von 10 000 Kilogramm Radium. Der Gesamtbesitz der Welt an Radium ist mit höchstens 500 Gramm zu beziffern, und kein deutsches physikalisches Institut besitzt auch nur ein Gramm.

Eine Hauptschwierigkeit bei den Versuchen von Brasch und Lange bildeten die Konstruktion eines Vakuumrohres, das den enormen Spannungen standhält. denn meist schlägt schon bei Spannungen von einigen 100 000 V die Wandung der normalen Entladungsröhren durch. Nach langen Versuchen konnte dieser Uebelstand beseitigt werden und in den von Brasch und Lange konstruierten Röhren können je nachdem sehr schnelle Elektronen und Röntgenstrahlen oder sehr schnelle Protonen, also Wasserstoffkanalstrahlen erzeugt werden. Ausschließlich mit den letzteren sind bisher Atomzertrümmerungen vorgenommen worden. Und so gelang es, bisher Elemente wie Lithium, Beryllium Natrium, Aluminium und merkwürdigerweise auch Blei zu zertrümmern. Das letztere ist deshalb besonders interessant, weil die Zertrümmerung eines so hochatomigen Elementes wie Blei mit den angewandten Spannungen theoretisch nicht möglich schien. Die Versuche bei der Zertrümmerung des Blei lassen es als nicht unwahrscheinlich erscheinen, daß sich hierbei eine radioaktive Substanz von sehr kurzer Lebensdauer gebildet hat.

Während man bei der Radiumbehandlung im allgemeinen nur die Gammastrahlen ausnutzt, weil die Reichweite der Betastrahlen nur sehr gering ist, könnten bei künstlicher Strahlenerzeugung gerade schnelle Elektronen eine Rolle spielen und dies erscheint besonders aussichtsreich wegen der ungeheuren Stärke ihrer biologischen Wirkung. Bei einer Spannung von 10 Millionen V müßte es hier möglich sein, jeden Punkt im Innern des menschlichen Körpers mit solchen schnellen Elektronen zu erreichen.

Bei den Versuchen von Prof. Halberstädter vom Berliner Institut für Krebsforschung an der Charite und Dr. Beck gelang es, bei 2,4 Millionen V und voller Intensität Bakterien durch einen Stoß, also in einer Tausendstel Sekunde, völlig in ihrer Entwicklung zu hemmen und bei 4–6 Stößen vollkommen abzutöten. Will man dasselbe mit den medizinisch üblichen Dosen der Radiumbestrahlung erreichen, dann müßte die Radiumeinwirkung mindestens einen halben Tag lang andauern. Um auch tiefliegende Geschwülste zu erreichen, will man mit einer Kanüle, wie man sie von der Radiumanwendung her kennt, gegen diese vorgehen. Ein Jahr Forscherarbeit wird noch erforderlich sein, um beurteilen zu können, wie eine Anwendung am Menschen möglich werden kann und nach weiteren fünf Jahren Beobachtungszeit wird man erst sagen können, ob eine Krebsheilung eingetreten ist.

Entpflichtung von Prof. Paul Kulisch, München. Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Paul Kulisch, Ordinarius für Betriebslehre der Landwirtschaft an der Technischen Hochschule München, Abteilung Hochschule für Landschule und Brauerei im Weihenstephan, ist gemäß seinem Ansuchen mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 von seinen amtlichen Verpflichtungen befreit worden.

50. Geburtstag des Marburger Philosophen Erich Frank. Am 6. Juni vollendet der Ordinarius für Philosophie an der Universität Marburg, Prof. Dr. phil. Erich Frank, sein 50. Lebensjahr.

Ehrung eines deutschen Mediziners in Athen. Professore Dr. Nalzer, der in Athen auf Einladung von Rektor und Senat der Universität zwei Vorträge über die Grundlagen der modernen Syphilisbehandlung und über die diätetische Behandlung der Hautkrankheiten hielt, wurde von der dortigen Dermatologischen Gesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt.



Professor Dr. Quesada 75 Jahre alt.

Dr. Ernesto Quesada, der Professor der Universitäten Buenos Aires und La Plata, Argentinien, und Honorarprofessor der philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin, wird am 1. Juni 75 Jahre alt. Quesada, ein aufrichtiger Freund Deutschlands, hat dem Preußischen Staat 1927 seine 82 000 Bände umfassende Bibliothek geschenkt, die den Grundstock des Ibero-Amerikanischen Instituts in Berlin bildet.

„Antigaskanone“

Auf der Ausstellung „Luftschutz und Sicherheit“ in Frankfurt a. M. wird ein interessanter Vorschlag zur Bekämpfung der Gasgefahr bei Luftangriffen gemacht. Durch Rohrleitungen, die in behelfsmäßiger Form schnell und auf große Strecken verlegt werden können, wird das Wasser einem besonders konstruierten Sprühgerät zugeführt. Das Gerät hat eine automatische Umsteuerungsvorrichtung, sodaß es ohne besondere Bedienung und Aufsicht selbsttätig arbeiten kann. Der erzeugte Sprühregen steigt bis in eine Höhe von 30 Meter. Da ein großer Teil der militärisch verwendbaren Kampfgase durch Wasser zersetzbar ist, so verdient die hier gegebene Anregung besondere Beachtung. Das Gerät kann in Friedenszeiten von der Feuerwehr verwendet werden, da durch seine Sprühwolke das Uebergreifen von Bränden in wirkungsvoller Weise verhindert werden kann. Eine besondere Verwendung hat es auf Anregung Mussolinis in Italien gefunden. Hier werden Obst- und Gemüsekulturen mit Hilfe des neuen Gerätes künstlich beregnet. Der Erfolg dieser Regenanlage soll ganz überraschend groß gewesen sein. Wenn sich die Vorschläge des Erfinders bewähren, so wäre es hier wieder einmal gelungen, ein Gerät zu schaffen, dessen Leistung im Frieden der Vermehrung des Wohlstandes dient und das im Kriegsfalle zur Bekämpfung der Gefahr eingesetzt werden kann.

Beuthen

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Verwaltungs-Assistent Georg Holitzka, Gr. Blottnitzastr. 29a, konnte auf eine 25jährige Tätigkeit in der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse zurückblicken.

* **Ehrenvolle Auszeichnung.** Für seine im Weltkriege geleisteten Dienste hat der Reichsverweser von Ungarn Dr. med. Friedrich Herrmann die Kriegserinnerungsmedaille mit Schwertern und Helm verliehen. Ferner wurde Dr. med. Herrmann das Kriegsehrenkreuz verliehen.

* **Deutschnationale Front.** Die Bezirksgruppe „Ost“ der Deutschnationalen Front hielt eine Versammlung ab, in der Bleisch über „Wider die deutsche Uneinigkeit“ sprach. U. a. führte er aus, daß nur in der baldigen Gesundung der Wirtschaft eine Rettung der oberschlesischen und der gesamten deutschen Arbeiterschaft möglich ist. Gaugeschäftsführer, Architekt Lenz, sprach über die „Außenpolitische Lage“, die eingehend erörtert wurde.

* **Der letzte Weg des Bauunternehmers Josef Nowak.** Die lichte Frühlingssonne beleuchtete mit ihrem Schein am Donnerstag das überaus zahlreiche Trauergeleit für den infolge des schweren Verkehrsunfalls verstorbenen Bauunternehmers Josef Nowak. Der Sarg, bedeckt mit dem Artilleriehelm, stand in der Leichenhalle des Städt. Krankenhauses, wo eine kurze Trauerfeier stattfand. Er wurde in feierlichem Zuge unter den Klängen von Trauermärschen und unter Vorantritt zahlreicher Vereine und Abordnungen von Wehrverbänden durch die dicht von Menschen umsäumten Straßen in die St.-Trinitatis-Kirche, zur Trauerandacht und dann zum katholischen Friedhofe an der Gutenbergstraße geleitet. Die Trauerpredigt am Grabe hielt Kaplan Mierzwa. In markigen, ergreifenden Worten gedachte er der Schaffensfreudigkeit des Verstorbenen, der allzu früh aus dem Leben gerissen wurde.

* **Zum Ehrenmal für die Gefallenen.** Bekanntlich soll die Stadt Beuthen in der alten Schrotholzkirche im Stadtpark ein Ehrenmal für die Gefallenen im Weltkriege erhalten. An dem aus oberschlesischer Kohle gestalteten Sarkophag für das Ehrenmal der Weltkriegsgefallenen in der Schrotholzkirche wird flott gearbeitet. Für diesen Sarkophag werden 23 Kohlenblöcke benötigt, die vom Johannaschacht, der Hohenzollerngrube, der Heinitzgrube und der Karsten-Centrum-Grube geliefert werden. Von der Karsten-Centrum-Grube ist bereits ein 35 Zentner schwerer Kohlenblock zur Bearbeitung angeliefert worden. Der größte Block wird vom Johannaschacht geliefert. Den Sarkophag wird ein ebenfalls aus Kohle gearbeiteten Stahlhelm schmücken.

*

* **Glatzer Gebirgsverein.** Pfingstausflug Patschkau-Heidelberg. Abfahrt So. (14,15). Sammeln Bahnhofshalle. Mo. Ausflug Stollarzowitz. Abfahrt (13) ab Ring bis Dombrowa.

* **Evangelischer Mädchenbund.** So. bis Mo. Freizeit im Waldjugendheim in Miechowitz.

* **Marianische Kongregation St. Barbara.** Frei. (20,15) liturgischer Arbeitskreis. So. (6) Messe.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihundverein im RVPH.** Monatsversammlung Di. (20) Hotel Schwarzer Adler.

* **Verein ehem. Moltkefüsiliere 38er.** Stg. Monatsversammlung Schützenhaus.

* **Teno.** Frei. (20) Berufsschule Gasschutzkursus.

*

* **Capitol.** Zwei Tonfilme! Hans Albers, Charlotte Ander, Walter Janssen und Lucie Englisch in dem Großtonfilm „Die Nacht gehört uns“. Zweiter Tonfilm: Joan Crawford in dem deutschsprachigen Tonfilm „Irrwege des Lebens“. 3. Fox-Tonwoche.

* **Palast-Theater.** 1. Max Hansen Jenny Jugo in dem deutschen Tonfilm „Wer nimmt die Liebe ernst . . .“ 2. „Der rettende Schuß“ mit John Boles. 3. „Maskierte Banditen“ mit Fred Thomsen. 4. Ufa-Tonwoche.

An unsere Leser und Inserenten!

Am Montag, dem 5. Juni (2. Pfingstfeiertag), erscheint die „Ostdeutsche Morgenpost“ nicht.

Inserate für die Fest-Ausgabe, die in hoher Auflage über die Feiertage aufliegt, erbitten wir bis

Sonnabend mittag 2 Uhr!

Annahmeschluß für „Kleine Anzeigen“ Sonnabend nachmittag 5 Uhr.

Der Wonnemonat Mai war ohne Wonnen

Eine Wetterstatistik des Mai — Tropisch heißer Sommer in Aussicht

Der Himmel des eben vergangenen Mai hing nicht voll Seligkeiten und Geigen, sondern voll düsterer Wolken. Der immer wieder sehnlichst erwartete Wonnemonat hat keine Wonnen der Witterung gebracht. Wie überhaupt diese Alliteration kaum jemals auf den Monat Mai anzuwenden ist. Der Monat Mai hat in Deutschland 24 Regentage gebracht, von denen die meisten nicht nur zeitweise, sondern ständig rieselnden Regen hatten. Wirklich schönes Maiwetter gab es nur an fünf Tagen. Viel Segenswünsche und dankbare Erinnerungen folgen ihm bei seinem Abschied nicht nach. Einen „schlimmen Mai“ nennt man ihn, und doch ist dies ungerecht. Die menschliche Vergeßlichkeit übersieht, daß fast jeder Mai regenreich ist. Wer eine Wetterstatistik der letzten Jahre und Jahrzehnte durchblättert, muß erstaunt bemerken, daß ein Jahr mit unverregnetem Mai in den letzten Jahrzehnten eine große Ausnahme ist. Im Vorjahre war der Mai bis auf die beiden Pfingstfeiertage und zwei oder drei anderen Tagen mit Sonnenschein und Wärme fast völlig verregnet.

Den Rekord eines verregneten Mai hält das Jahr 1898 mit 27 Regentagen.

Einen beinahe regenlosen Mai hat man nur einmal vor sehr langer Zeit erlebt. Das war 1849, wo nur vier Regentage zu zählen waren. 20 bis 25 Regentage hatten die Jahre zwischen 1920 und 1930, über 25 Regentage hat man 1906 gezählt, 1904, 1902, 1899 und 1896. Im Mai 1896 stieg die durchschnittliche Regenmenge für den Mai von 22 Millimeter auf 179 Millimeter.

Entsprechend den Regenfällen hat sich auch stets das Thermometer verhalten, wenn auch hier die Wetterlaune des Mai manchmal bei weitem den April überflügelt. So hat der vergangene Mai beispielsweise in München am 27. Mai nur 4 Grad gebracht, während der Vortag noch 20. Grad hatte. Bezeichnend ist der Mai 1931. Die letzten Apriltage hatten ein böses Wetter gebracht, das Thermometer sank am letzten April auf 4 Grad, um am 1. Mai jählings auf 30 Grad hinaufzuschnellen. **1907 schneite es in München am 1. Mai;** der Schnee lag noch am 2. Mai, am 3. Mai verzeichnete das Thermometer bereits 22 Grad und am 6. Mai 27 Grad Wärme.

Die Feststellung, daß der Monat Mai ganz entgegen den meteorologischen Erfahrungen Wonnemonat heißt, ist ein schwacher Trost für die erduldeten Regentage, und nur den wenigsten ist es ein Entgelt, wenn sie sich das alte Bauernwort vorhalten können:

„Mai kühl und naß, füllt Scheune und Faß.“

Uebrigens hat sich der hundertjährige Kalender für den Mai 1933 böse getäuscht. Er hat vorausgesagt, daß bis gegen Ende des Monats ununterbrochen schönes Wetter herrschen würde und erst die letzten Maitage Kälte und Regen bringen würden. So ehrwürdige Herrschaften wie der Hundertjährige sind also auch nicht unfehlbar.

In drei Wochen ist der längste Tag des Jahres da, es ist also höchste Zeit, daß der Sommer einsetzt, und diese Gewißheit darf man nun wirklich mit sich tragen. Gerade die vergleichende Wetterstatistik der letzten Jahre zeigt, daß auf eine lange und kalte Regenperiode im Mai ein heißer Sommer folgt, und aus bestimmten Anzeichen und der Temperaturkurve dieses Mai kann mit einiger Sicherheit geschlossen werden, daß wir sogar einen tropisch heißen Sommer zu erwarten haben. Es sei denn, daß die Laune des Wettergottes die Regelmäßigkeit durchbricht, die man in den letzten Jahren beobachtet hat. Die heißesten Sommer der vergangenen Jahre folgten stets auf die kühlsten und verregnetsten Maitage. So war es 1929 — übrigens der heißeste Sommer seit 110 Jahren — so war es 1928, 1925, 1921, 1913, 1911, womit nur die Jahre herausgegriffen sein sollen, bei denen dieses Gesetz besonders auffällig war.

M. P.

Die dritte Strafkammer in Beuthen tagt

Zuchthaus- und Gefängnisstrafen für eine Einbrecherbande

Zahlreiche Raubzüge im Stadtzentrum von Beuthen gesühnt — Riesiges Zeugenaufgebot

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. Juni.

Die dritte Strafkammer des Landgerichts hatte heute ihren großen Tag. Eine Einbrecher- und Hehlerbande hatte sich zu verantworten, insgesamt sieben Personen standen vor den Schranken des Gerichts, eine Unmenge Zeugen mußte gehört werden. Der Andrang des Publikums blieb erwartungsgemäß nicht aus und deshalb hatte man die Verhandlung aus dem üblichen Strafkammersaal in den räumlich bedeutend geeigneteren Schwurgerichtssaal verlegt.

Die Beweisaufnahme enthüllte die Einbruchstaten der Brüder Weiser und der Gebrüder J.,

die längere Zeit hindurch die Beuthener Kaufmannschaft in Angst und Schrecken versetzt haben.

Systematisch raubte man ein Warenlager nach dem anderen aus, verschaffte sich in Läden Eingang, stahl alles, was nicht niet- und nagelfest war. Oberhaupt der Bande war der verschlagene Erich Weiser, ein polnischer Staatsangehöriger, der auf seine Genossen einen geradezu unheilvollen Einfluß ausübt.

Die Beute war zum Teil recht erheblich. Um sicher zu gehen, schaffte man einen Teil der Beutestücke über die Grenze, wodurch die Gefahr der Aufdeckung vermindert wurde. Den Löwenanteil behielt der Hauptangeklagte Erich Weiser zurück, der die Teilnehmer der Beutezüge prozentual, allerdings sehr zu ihrem Nachteil, abfertigte. Aus diesen Gründen war es wiederholt zu Streitigkeiten gekommen. **Das Treiben der Bande konnte auf die Dauer nicht verborgen bleiben, ein Mitbeteiligter und die im Stich gelassene Braut des Rädelsführers Erich Weiser hielten nicht dicht und eines Tages hatte man die Beteiligten festgesetzt.**

Das Verhalten des Hauptangeklagten Weiser, der sich darauf beschränkte, die einzelnen Tatbestände abzuleugnen, war nicht geeignet, den Gang der Verhandlung zu beschleunigen. Die restlichen Angeklagten hatten erkannt, daß für sie durch ein klares Geständnis ein günstigeres Urteil zu erwarten war. Außerdem sagte der „Schmieresteher“ der Gesellschaft, der als Zeuge vernommen wurde, derart belastend aus, daß jeder Ableugnungsversuch aussichtslos war. Soweit dieser Zeuge nicht an den Einbrüchen beteiligt war, hatte ihm Erich Weiser vertrauensselig alles erzählt. Vergeblich versuchte Weiser, die belastenden Zeugenäußerungen seiner ehemaligen Braut als Racheakte hinzustellen.

Der Staatsanwalt beantragte für Erich Weiser eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, da schwere Rückfalldiebstähle vorlagen, für Georg Weiser in Anrechnung mildernder Umstände eine Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis, für die Gebrüder J. je 2 Jahre Gefängnis, für den Mitbeteiligten St. 9 Monate und für Frau K. 6 Monate Gefängnis.

Das Urteil lautete für Erich Weiser wegen schweren Rückfalldiebstahls auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 4 Jahren und 5 Jahre Ehrverlust, ohne Gewährung mildernder Umstände, für Georg Weiser mit Rücksicht auf seine Geständigkeit und sein bisheriges Unbestraftsein auf eine Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis, für L. J. wegen schwerer Rückfalldiebstähle in 3 Fällen und weiterer Vergehen auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis, unter besonderer Berücksichtigung seines tadellosen Verhaltens vor Gericht und seiner Jugend, weiterhin in Anwendung mildernder Umstände für R. J. auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis, für den Angeklagten St. wegen Beihilfe auf 6 Monate Gefängnis und für die Frau Kr. wegen Hehlerei auf 4 Monate Gefängnis. Ein siebenter Angeklagter, der einen der gestohlenen Radioapparate gekauft hatte, wurde freigesprochen.

„Die Unschuld vom Lande“ im Delitheater

Dieser, von irgendeiner Stelle aus mit der goldenen Medaille preisgekrönte Lustspielfilm, ist wie kaum ein anderer dafür geeignet, anspruchslos zu unterhalten und die Lachmuskeln zu reizen. Denn diese „Unschuld vom Lande“, die in Gestalt der rührenden Annerl Lechtleitner von Lucie Englisch verkörpert wird, ist entzückend, und das Ganze trifft jene Note, die auf der Grenzlinie von Tragödie und Komödie steht. Man muß es sehen, mit welchem Fleiß und mit welcher Hingabe Annerl für ihren gebirgsdörflerischen Theaterverein die Rolle der Julia auswendig lernt, wie sie einer Einladung eines durch einen Autounfall im Gebirge festgehaltenen Theaterdirektors Glauben schenkt, und wie sie in der großen Hauptstadt zunächst übles Pech hat. Die erwähnte goldene Medaille gebührt jedenfalls in erster Linie Lucie Englisch für ihre Darstellung. Sie gibt ein Naturkind, wie es man orgineller nicht finden kann. Ralph A. Roberts als Theaterdirektor, Curt Vespermann als dessen Diener, wie die schwer zu behandelnde Helga (Alexa von Engström) entfalten alle schillernden Flügel ihrer Kunst, um diesen Film eindrucksvoll und liebenswürdig zu machen. Hinter allem steht als spiritus rektor der gewandte Spielleiter Carl Boese.

Bildung eines Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst

Der Reichsminister des Innern hat als seinen ehrenamtlichen Kommissar für den Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung e. V., den Dr. Ruttke in Berlin-Steglitz ernannt. Dr. Ruttke ist beauftragt, den Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung in einen „Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst“ umzubilden und hierbei den Aufgabenkreis des bisherigen Reichsausschusses, den Bestrebungen der nationalen Regierung entsprechend, zu erweitern.

Miechowitz

* **Bestandenes Examen.** Technische Lehrerin Elisabeth Mimietz, Tochter des Maschinensteigers i. R. M., hat am Staatlichen Berufspädagogischen Institut Berlin, Abteilung Köln a. Rhein, ihr Examen als Gewerbelehrerin bestanden.

Bobrek-Karf

* **Schlageter-Ehrung bei den Kriegsopfern.** Die Monatsversammlung des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser wurde mit einer würdigen Schlageter-Gedächtnisfeier verbunden. Schriftführer Chudoba hielt einen Vortrag anläßlich der 12. Wiederkehr des Tages an dem Albert Leo Schlageter am 26. Mai 1923 den Heldentod fand. Redner schilderte in seinem Vortrag Schlageters Hingabe für sein Vaterland von der Jugendzeit bis zu seinem Heldentod. In Anerkennung der großen Verdienste um das Fechtwesen, wurde Kalczok zum Fechtmeister ernannt und mit dem Fechtabzeichen ausgezeichnet.

* **Vom Sportverein.** Der Vorsitzende Lehrer Kosubek hielt in der Generalversammlung einen Vortrag über die Richtlinien des Reichs-Sportkommissars. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Obermonteur Seidel wurde zum Sportwart der B-Klassenmannschaft, Büroassistent Kirsch zum Sportwart der übrigen Mannschaften gewählt. Schlosser Weimann wurde Beisitzer und Rangierer Meister Kassenprüfer.

Rokittnitz

* **Gründung eines Nationalsozialistischen Lehrervereins.** Nach Auflösung des Katholischen Lehrervereins schlossen sich die Lehrpersonen von Rokittnitz und benachbarten Ortschaften zu einer Ortsgruppe des Nationalsozialistischen Deutschen Lehrerbundes zusammen. Es wurde folgender Vorstand ernannt: Vorsitzender Rektor Sopalla, Schriftführer Lehrerin Frau Tschauner, Kassierer Lehrer Ceppa.

Mikultschütz

* **Jugend-Hilfswerk.** Auf Veranlassung des Wohlfahrtsamtes werden während der Sommerferien 600 Schulkinder aller Jahrgänge (300 Knaben und 300 Mädchen) einem örtlichen Hilfswerk zugeführt werden. Durch geeignete Führer werden die Kinder in Gruppen zu je 50 durch Spiele und andere Veranstaltungen, teils am Vormittag, teils am Nachmitatg, betreut werden. Während der gesamten Dauer des Hilfswerkes werden die Kinder durch ein Frühstück oder Vesperbrot aus der Gemeinschaftsküche verpflegt.

Ratibor

* **Druckereibesitzer Eugen Maiwald †.** Nach langer Krankheit machte der Schnitter Tod einem arbeitsreichen Leben des Druckereibesitzers Eugen Maiwald ein jähes Ende.

Cosel

* **Gleichschaltung der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens.** Die Neuwahl zeitigte nachstehendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Bautechniker Jagel, 2. Vorsitzender Stadtbaumeister Nössig, 1. Schriftführer Verwaltungssekretär Komor, Schatzmeister Verw.-Anwärter Pietrucha.

* **Ausmarsch der Schützen.** Die Königliche Schützengilde veranstaltet anläßlich ihres Königsschießens am Pfingstmontag einen Ausmarsch mit den bisherigen Würdenträgern. Die Schützen sammeln sich hierzu um 14 Uhr vor der Wohnung des 1. Vorsitzenden Paschek. Am Pfingstdienstag um 17 Uhr wird die Königsscheibe eingezogen und die neuen Würdenträger werden ausgerufen.

Leobschütz

* **Bestandene Prüfung.** Paul Schiedek, Sohn des in Katscher im Ruhestande lebenden Hauptlehrers Schiedek, hat an der Pädagogischen Akademie in Beuthen das Lehrerexamen bestanden. An derselben Anstalt bei Prof. Dr. Klövekorn hat Sch. das Befähigungszeugnis für Orgelspiel erworben.

* **Auflösung eines Gutsbezirks.** Durch Beschluß des Preuß. Staatsministeriums ist der Gutsbezirk Preuß.-Kreuzendorf mit Wirkung vom 1. 6. 33 aufgelöst und sein gesamtes Gebiet in die Landgemeinde Waissak eingegliedert worden.

Die Ursachen der Butterpreis-Verteuerung

Der Weg zum Ständestaat

Fettverbilligungsscheine für die oberschlesischen Bergleute – 132 neue Wohnungen in Beuthen

(Eigener Bericht)

J. S. Beuthen, 1. Juni.

Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes hielt in Beuthen eine außerordentlich stark besuchte Mitgliederversammlung ab, in der zwei hochaktuelle Themen **„Die Ursache der Verteuerung von Butter und Margarine“** und **„Der Weg zum Ständestaat“** behandelt wurden. Kreiskampfbundleiter Dr. Palaschinski begrüßte und wies darauf hin, daß die Vielzahl der einzelnen Fachverbände zu einer Hilfslosigkeit des gewerblichen Mittelstandes geführt habe. Der Nationalsozialismus habe erst die starke Einheitsfront, den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes geschaffen, der das Wiederaufblühen des Mittelstandes zum Ziele habe.

Der bisherige Kampf zwischen den verschiedenen Organisationen habe den Zusammenbruch von 250 000 gewerblichen und kaufmännischen Betrieben mit rund 750 000 Angestellten

zur Folge gehabt.

Kaufmann Kaergel, der über die Ursache der Butterpreisverteuerung sprach, kritisierte die unsinnige Steuerpolitik der bisherigen Regierungen, die die Landwirtschaft an den Bettelstab brachte. Die Reichsregierung verfolge das Ziel, durch ihre Maßnahmen den Umsatz der inländischen Erzeugnisse zu steigern und die Auslandsfette auszuschalten. Heute sei man noch nicht in der Lage, unseren gesamten Fettbedarf durch die eigene Erzeugung zu befriedigen. Da man bisher nicht für den hinreichenden Schutz der eigenen Erzeugnisse gesorgt habe, wurden diese durch die Auslandserzeugnisse vom Markte verdrängt. **Die Landwirte mußten ihre Erzeugnisse zum Teil unter den Gestehungskosten verkaufen.** Erst wenn es aber dem Landwirt wieder gut gehe, könne eine Allgemeinbesserung verzeichnet werden. Die Regierungsmaßnahmen hätten zwar eine vorübergehende Verteuerung der Butter und Margarine gebracht. Es sei aber dafür Sorge getragen, daß die bisherige Handelsspanne keinesfalls vergrößert werde.

Die Regierung sei entschlossen, mit allen Mitteln unberechtigte Verteuerungen zu unterbieten,

wie das Beispiel in Münster zeige, wo bereits 169 Personen in Haft genommen worden seien. Auch in Gleiwitz sei bereits ein Dezernat zur Bekämpfung des Wuchertums geschaffen worden, das umfangreiche Vollmachten besitze.

Die Regierung sei auch auf andere Weise bemüht, die Härten der Verteuerung als Folge der Umstellung der deutschen Landwirtschaft zu mildern. Die Reichsbezugsscheine, die einen bedeutend verbilligten Bezug von Butter gewährleisten, seien eingeführt worden.

Auch die gesamte Industrie- und Bergarbeiterbevölkerung, die infolge ihrer Notlage nicht in der Lage sei, noch diese Butterverteuerung zu tragen, soll in den Genuß dieser Reichsbezugsscheine für Fette kommen.

Das ganze Volk müsse dazu beitragen, die zu einer Besserung notwendige Umstellung zu beschleunigen. 700 Millionen Mk. wurden jährlich für Auslandsbutter ausgegeben, 55 000 Tonnen Butter über die Grenze eingeführt, obwohl **die deutsche Landwirtschaft durchaus in der Lage sei, jeden Fettbedarf zu decken, wenn man ihr nur die nötige Zeit zur Umstellung lasse.** In den letzten zwei Tagen sei das Angebot an deutscher Butter bereits größer als es vor acht Tagen gewesen sei. Da das Angebot den Preis regele, sei mit einem allmählichen Preisrückgang unbedingt zu rechnen.

Kampfbundkreisleiter Dr. Palaschinski gab hierauf bekannt, daß der Kampfbund sich dafür eingesetzt habe, daß die Vergebung von schlüsselfertigen Bauaufträgen, die das Bauhandwerk so schwer geschädigt habe, unterbleibe und die einzelnen Aufträge direkt an das Bauhandwerk vergeben werden. Die Wofo werde übrigens in diesem Jahre in Beuthen nicht 92 sondern wie in den letzten Tagen bekannt wurde 132 Wohnungen neu erstellen.

Ueber den

Aufbau des Ständestaates

sprach anschließend der Hindenburger Kreisleiter Podolski, der eingangs seiner temperamentvollen überzeugenden Rede darauf hinwies, daß wir augenblicklich die größte Umstellung durchmachen, die in einem Staat überhaupt je durchgeführt wurde und daß wir dabei ganz neue, selbständige Wege gehen. Man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß die Lage des deutschen Volkes katastrophal sei. Das Ausland verwehre dem deutschen Volke, sich selbständig und arteigen zu entwickeln. Auch früher hätte es Berufsberatungen gegeben, von denen jede rücksichtslos ihre Sonderinteressen vertreten habe. Aber heute seien bei allen diesen Fragen nur die Interessen des Gesamtvolkes ausschlaggebend. Die schwierigste Frage, die heute zu lösen sei, sei das Sozialproblem. Man könne die Frage aufwerfen, warum der Kampfbund, der doch die Kraft besitze, nicht einfach zum Ständestaat übergehe. Man dürfe aber nicht vergessen, daß die wirtschaftliche Auswirkung der einzelnen Innungen und Verbände so groß sei, daß ein Uebergehen dieser Organisationen zu den größten Störungen im Wirtschaftsleben führen würde. Deshalb werde der

Weg der Gleichschaltung

gewählt. Der Ständestaat habe sich die Aufgabe gesetzt, Arbeitnehmer und Arbeitgeber in Ständekammern zusammenzubringen, um auf diese Weise eine gerechte Verteilung und Festsetzung des Verdienstes für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu erreichen. Der Kampfbund habe die Voraussetzungen zu schaffen zur Aufrichtung eines lebendigen Staates, er habe der Regierung die Gesetze vorgeschlagen, die zur Gesundung der Wirtschaft und Erreichung des Ständestaates notwendig seien.

Wir stehen in

einer ungeheuren Berufsumschichtung.

Das müsse man klar erkennen. Die Nationalsozialisten dürfen nicht in den alten Fehler der Systemparteien verfallen und ihr Programm einer propagandistischen Politik zu Liebe verraten. Jeder müsse sich darüber klar sein, daß die Reinheit der nationalsozialistischen Anschauungen unbedingt gewahrt bleibe und der Kampfbund nicht die persönlichen Verhältnisse des einzelnen und seine Rachegelüste zu befriedigen habe, sondern sich bei all seinen Maßnahmen nach dem Wohle der Gesamtheit richte. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler und dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes wurde die Versammlung geschlossen.

Die 137. Spur

Roman aus dem Gleiwitzer Schwurgericht

Drei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust für einen Abenteurer

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 1. Juni.

Die seltsamen Fahrten Hans Gellners, Wirtschaftsbeamter aus Gleiwitz, mögen schon im Gymnasium in Rybnik und Katscher begonnen haben, denn Hans war ein außerordentlich phantasiebegabter Knabe. Seine humanistische Lebensepoche endete jedenfalls mit der Obertertia, Hans wurde Wirtschaftselebe auf dem Gut eines Onkels. Hier scheint ihn schon seine Phantasie irregeführt zu haben, denn als er seine landwirtschaftliche Prüfung abgelegt hatte, wurde er stellungslos und war mit seinen Verwandten zerfallen. Seit jener Zeit ist er in sieben Fällen wegen Betrugs und betrügerischer Vergehen vorbestraft. Er lebte unter verschiedenen Namen und verlegte auch sein Geburtsdatum aus dem Jahre 1908 in das Jahr 1903. Zu Beginn des Jahres 1930 muß er wohl in sich gegangen sein und den Entschluß gefaßt haben,

ein neues Leben zu beginnen, denn er trat in ein Kloster ein und lebte ein Jahr lang als Bruder Cassianus.

Als dieses Jahr aber um war, endete auch das Klosterleben des Bruders Cassianus, denn er verstieß gegen die Ordensregeln und mußte das Kloster verlassen. Wochenschriften bot er phantasievolle Erinnerungen aus seinem Klosterleben an, ohne Erfolg aber, denn man war vorsichtig.

Als eines Tages die Kunde von einem Raubmord in Löwen durch die Welt eilte, war der Tag Hans Gellners gekommen. Er wandte sich an die Kriminalpolizei in Breslau und erklärte, er kenne die Täter, sie hätten ihm von der Tat berichtet. Die Kriminalpolizei hatte schon mancherlei Spuren ohne Ergebnis verfolgt. Hans Gellner führte sie auf die 137. Spur und kommt so mit dieser kriminalistischen Bezeichnung in Zusammenhang. Die Kriminalpolizei war vorsichtig, aber Hans Gellner machte einen so guten Eindruck und gab eine so genaue Schilderung von dem Hergang der Tat, von der Flucht der Verbrecher am Waldrand entlang, von der Person und dem Namen der Verbrecher, daß man an seinen Bekundungen kaum noch zweifeln konnte.

Gellner wurde also gewissermaßen Gehilfe der Polizei. Er wollte wissen, daß die Täter in Falkenberg seien. Kriminalbeamte fuhren mit ihm hin.

Aus dem Wirtschaftsbeamten wurde durch eigene Machtvollkommenheit ein „Kriminalkommissar“ Dr. Gellner,

der in Falkenberg Schulden machte und die Gastwirte auf die Kriminalpolizei Breslau verwies. Dort wurde man argwöhnisch, aber Gellner kam nach Breslau und rief die Polizei an. Als er vernahm, daß man ihm keinen Glauben schenke, erklärte er sich, ohne dazu aufgefordert zu sein, bereit, seine Aussagen vor dem Untersuchungsrichter eidlich zu Protokoll zu geben. Er nannte Namen, beschrieb die Leute. Einer der Phantasienamen traf zufällig auf den Sohn

Zwecks Ehe...

Roman von Vera Bern

37

Der blonde junge Mann steht auf, sagt verlegen:

„Ich glaube, daß meine Anwesenheit ...“ und stutzt, als er den entspannten Ausdruck im Gesicht des alten Herrn sieht,“ ... Donnerwetter, da schien er doch ahnungslos irgendwo etwas angerichtet zu haben? „Ich werde mich morgen ...“ er sieht wieder den Ausdruck der Qual in den Augen des alten Herrn und beendet den Satz: .. „nach dem Befinden erkundigen lassen.“

Fast ist ihm, als erwidere die Hand des Konsuls seinen Druck, als er sich, verabschiedend niederbeugt.

Am Spät-Nachmittag kommt der Arzt. Nach der Untersuchung nimmt er Frau Marianne und Kurt Heinecke beiseite:

„Kein Schlaganfall. Ein kleiner Nervenschock. Sie werden ja am besten wissen, ob irgend eine Erschütterung vorangging. Im übrigen, das Klima hier taugt gar nicht für Ihren alten Herrn. Die Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht sind zu stark, schaffen Sie ihn schleunigst nach Europa zurück, wo er hingehört. Das Verpflanzen in dem Alter ... Sie wissen's ja von Ihrem Yerba, geht nur im zartesten Alter ...“

Frau Marianne geht lachend zu ihrem Mann zurück, sagt mit überbetonter Frische:

„Schön blamiert hat sich Deine Frau mit ihrer Diagnose! Das Klima ist's, das Dir nicht bekommt, Heini. Aber weißt Du, was ich glaube? Heimweh hast Du! Ganz banales, ordinäres Heimweh. Genau wie ich! Nach Deutschland. Nach Krefeld. Nach zu Hause! Ganz verrücktes Heimweh! Sobald Du wieder auf dem Damm bist, bestellt Kurt zwei Ueberfahrten bei der Hamburg-Süd ... und dann ... auf nach Hause!“ Und zärtlich ihre Schläfe gegen seine Wange reibend: „So! Pscht! Ruhig! Keine Widerrede! Und die Marieluise kriegt kein Telegramm. Zur Strafe! Ich war doch weiß Gott tüchtig verliebt in Dich. Aber gerade in der Zeit damals, hab ich, kaum daß Du im Büro warst, an Gott und die Welt geschrieben, um mit meinem Glücklichsein zu prahlen. So! Und jetzt pack ich Dich mit Kurt ins Bett und morgen ist alles gut!“ Und ganz entsetzt: „aber Heini, um Gottes willen, Heini, Du weinst ja ...!“

Frau Marianne und Kurt betten den Kranken, dann gehen sie hinunter auf die Veranda, lassen die Zimmertür offen.

Konsul Heinecke hört die Schritte auf der Stiege. Dann das Rücken der Korbstühle. Das laute Auflachen der Magd, die den dampfenden Tee auf den Veranda-Tisch stellt.

So, jetzt werden sie ihn wohl eine Weile allein lassen.

Er versucht sich aufzurichten. Er muß zur Kommode, muß die Krawattenlade herausziehen und Marieluises Briefe lesen. Die Briefe dieses armen Kindes, das er einem Abenteurer ausgeliefert hatte ... einem „Vermittler“ ... ja ... Menschenvermittler ... Die Briefe seines Kindes, das er ins Unglück gestürzt hatte, weil er völlig von Sinnen gewesen war durch den drohenden Zusammenbruch der Firma. Seine Frau .. nein, die hatte sich nicht bluffen lassen, weder von den Empfehlungen, die diesen Schwindler bei ihm eingeführt hatten, noch von seinem Auftreten, noch von dem Geld dieses Westfalen, das er mit so sicherer Selbstverständlichkeit ausgegeben hatte. Aber hatte er denn nicht Grund genug gehabt, an die anständige Gesinnung dieses Menschen zu glauben?

Wieder stemmt er beide Arme gegen die Bettränder, sich hochzurecken. Mit Schweiß bedeckt sinkt er in die Kissen zurück, er weint wie ein Kind.

Morgen, morgen würde er die Kraft haben, die ihm heute fehlt. ... würde sich zur Kommode schleppen. Und dann würde er sich mit Kurt beraten ... Nicht mit Marianne. Gemeinsam mit Kurt und schonend. Wenn schon Schritte eingeleitet waren, würde er es seiner Frau erzählen, die wohl auch zusammenbrechen würde, wenn sie es erfuhr. Und wieder hüllt sich Konsul Heinecke in die Vorstellung ein, daß es nur das Mitleid mit seiner Frau ist, das sein Handeln leitet, ahnt es nicht, würde es nie wahr haben wollen, daß es die Scheu vor der kraftvollen Persönlichkeit seiner Frau ist, die über ihn hinweg verfügt, wenn es ihr gutdünkt, die ihn überrennt mit Entschlüssen, daß diese ihre Art es ist, die ihn in Heimlichkeiten hineintreibt, hinter denen er sich verschanzt.

Wie friedlich die da unten sitzen. Er kann die Worte nicht verstehen, hört nur das Auf- und Abschwellen der Stimmen.

Frau Marianne, die immer wieder nach oben lauscht, sagt seufzend:

„Ach, Kurt, daß man immer nach irgend etwas Sehnsucht haben muß! Jetzt nach Marieluise ... und wenn ich drüben bin, wieder nach Dir! Aber ich freue mich doch auf Krefeld. Daß Vater es lange aushalten konnte, ohne die Weberei, wäre früher kaum denkbar gewesen, trotz des tüchtigsten Prokuristen. Aber man verändert sich wohl, wenn man älter wird. Man merkt's nur immer an den anderen.“

Das Sternbild des südlichen Kreuzes flammt am Himmel. Wie ein gelber Riesenlampion steigt der Mond über den Yerba-Pflanzen auf.

Kurt Heinecke wirft einen tastend-fragenden Blick seiner Frau zu, dann beugt er sich vor:

„Hör' mal, Mutter, Du bist eine vernünftige Frau, mit Dir kann man ja reden: Wußtest Du, daß Vater sich hier als Pflanzer ansiedeln wollte?“

„Der Vater? Hier? Für immer?“

„Ja!“ sagt Kurt. „Das soll er vom ersten Tag an beinahe allen Kolonisten von Santo Pipo erzählt haben, als ganz feststehende Tatsache. Und gestern hat er's mir gesagt!“

„Ja, Mammali“, sagt die junge Frau, mit einer Stimme, in der leise Erregung mitklingt. „Er hat Kurt auch gefragt, ob er ihm das Geld dazugeben will ... zurückgeben will ... Er weiß doch, daß jetzt der Kurti selbst so viel in die Pflanzungen stecken muß und daß er unser Holzhaus abreißen und eins aus Stein bauen will, wegen Irmele. Es ist so ungesund, die Hitze am Tage und nachts die Kälte, die durchzieht ...“

Frau Marianne, deren weiße Haare im Monde flimmern, wiederholt: „Hier ansiedeln?“ Sie sagt es, mit einer Stimme, die ihr fremd ist an ihr selber. „Als Marieluise heiratete, an der Hochzeitstafel, da hatte ich das Gefühl, wenn ich Vater ansah, ich sitze auf einem Floß, das sich losgerissen hat und treibt, irgendwohin treibt ... und wünschte meinen großen Jungen an meine Seite. Und jetzt habe ich das Gefühl, ich bin in einem Strudel drin ...“.

Das Annele springt auf, legt ihre Wange an das Gesicht der Schwiegermutter, sagt zärtlich:

„Du mußt nicht gleich alles so schwer nehmen, Mammali. Die Männer sind doch oft so komisch mit ihre Plän'. Weischt', eh' der Kurti sich für hier entschlosse' hat ... da wollt' er Silberfüchse züchten, denk' Dir ..“

Frau Marianne wehrt die Tochter ab, die sie bedrückt, greift nach der Hand ihres Sohnes:

„Wenn Du mit uns führst, Kurt? Und ein paar Wochen oder Monate mit uns bliebst? Ich habe das Gefühl, ja, ich weiß nicht, ich habe das Gefühl, daß ich Böses vorfinden werde. Mir fällt jetzt nachträglich so viel auf. Vater hatte mich so überrumpelt durch die Reise, daß ich gar nicht zur Besinnung kam, und dann das Neue hier. Du mußt mit, Kurt, mein Junge!“

„Kurti kann jetzt nit fort, Mammali! Das isch ganz us'geschlosse!“

So energisch kommen die Worte aus Anneli's Mund, daß Frau Marianne plötzlich spürt, daß die junge Baslerin eine Fremde ist, die sie erst vor wenigen Wochen kennen gelernt.

Das Annele lenkt ein:

„Kann Dir mein Schwager nicht zur Seite stehen? Kurti weiß doch gar nit Bescheid mehr drübe!“

„Der? Der ist mir noch fremder, als Du!“ sagt Frau Marianne und fühlt nicht, wie bitter das ist, was sie sagt.

Die jungen Leute sahen einander an. Wie spitz die Mutter sein konnte. Es würde doch ganz schön sein, wenn man wieder allein war ...

Es will keine Stimmung mehr aufkommen. Sie stehen auf. Frau Marianne ruft den Sohn zurück:

„Kurt ... ich habe das Gefühl, Papas Entschluß hier zu bleiben und der Nervenschock heute nach dem Zusammensein mit dem neuen Kolonisten ... und alles, was so unheimlich geworden ist an Vater, so unverständlich, das alles hängt mit der Weberei zusammen. Vielleicht drohen da Schwierigkeiten ... wirtschaftliche ... finanzielle ... Ich glaube, ich muß da zupacken. Vater ist es gewöhnt, daß ich eingreife, wenn etwas schwierig wird ... Er verläßt sich sogar darauf, ich darf ihn da nicht enttäuschen. Ich werde doch ein Telegramm aufgeben an meinen Schwiegersohn ... er ist zur Zeit der einzige Mann in meiner Familie, auf den ich rechnen kann!“

Kurt streichelt die Hand seiner Mutter.

„Sei mir nicht böse! Ich wäre Dir auch keine Hilfe!“ Ich weiß ja nichts mehr von drüben, so wie es jetzt ist!“

Dann telegraphiert Kurt Heinecke Mariannes Telegramm durch:

Lie-Pullke, Berlin, Holzmarktstraße 33.

Befürchte Katastrophe Weberei. Ersuche Dich dringend, nach Kräften einzugreifen, aufzuhalten. Eintreffen mit nächstem Dampfer. Marianne Heinecke.

Kurt und seine Frau gehen nach oben, stehen Arm in Arm vor Irmeles Bett.

„Wie wunderlich alte Leut sind, Kurti!“

„Wieso, Annele, wie kommst Du drauf?“

„Na ja, das Papali, weischt', das so heimlich isch ... und auch das Mammali, das manchmal so vieles bös ufnimmt, was doch gar nit so gemeint isch ...“

„Es geht bei den Eltern wohl um ernstere Dinge, als wir ahnen, Annele,“ sagt Kurt Heinecke abweisend. Er mag es nicht, daß seine Frau so von den Eltern spricht. Aber das Annele schmiegt sich so warm und vertrauensvoll an ihn, daß er spürt, daß Annele, das gehörte von allem auf der Welt am stärksten zu ihm, war ein Teil von ihm selber, genau wie das kleine Mädchen da, mit den rosig angeschlafenen Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

Die oberschlesische Jungbauernschaft geeint

(Eigener Bericht)

Oppeln, 1. Juni.

Nachdem es bereits gelungen ist, die oberschlesischen landwirtschaftlichen Verbände zu einer Front zu vereinigen und bereits in den einzelnen Kreisen Oberschlesiens auch die Jungbauernvereine zusammengeschlossen worden sind, fand in Oppeln der Zusammenschluß der gesamten Jungbauernvereine in Oberschlesien statt. Diese Gründungsversammlung wurde von dem oberschlesischen Junglandbundführer Dr. Duckhaard geleitet, der auch den Staatskommissar für die Landwirtschaftskammer, Landtagsabgeordneten Slawik, begrüßen konnte. In seiner Ansprache betonte Dr. Duckhaard den Zusammenschluß der gesamten Jungbauernvereine in Oberschlesien, während Kommissar Slawik die Fortbildung der Jungbauern in den Vordergrund für die Landwirtschaft stellte. Gerade der Jungbauer sei dazu berufen, die Bestrebungen des nationalen Staates mit zu fördern und zu unterstützen und sich auf deutscher Scholle bodenständig zu machen.

Zum Provinzialführer der Oberschlesischen Jungbauernfront wurde Alfons Kirchner, Tannenberg, Kr. Neiße, ernannt und zum Provinzialgeschäftsführer Dr. Duckhaard einstimmig gewählt. Als stellvertretender Vorsitzender wurde Paul Stefanides, Klodnitz, ernannt. Dem Vorstand gehören ferner an: Wilhelm Raffel, Frei-Tschapel, Richard Stanjek, Bauerwitz-Jernau, Karl Urbasik, Ratibor, Peter Warzecha, Klein-Döbern, Thomas Cimander, Peiskretscham. Der Vorstand wird weiter ergänzt durch Sachberater aus jedem Kreise für Siedlungs- und Genossenschaftswesen, sowie Kommunalpolitik. Oberlandwirtschaftsrat Meisel begrüßte im Namen der Landwirtschaftskammer den Zusammenschluß der oberschlesischen Jungbauernschaft und versicherte auch die Unterstützung und Förderung durch die Kammer und deren Mitarbeiter.

---

eines Eisenbahnbeamten in Breslau zu, und dieser wurde verhaftet. Zwei Mann waren Gellner aus dem Gefängnis bekannt. Ein vierter hatte einmal Gellner seine Papiere gegeben, da Gellner ihm angeblich eine Stellung beschaffen wollte. Man vermutete auch in ihm einen der Täter.

Eines Abends ruft Gellner bei der Polizei an, er habe die Leute auf dem Bahnhof gesehen und erfahren, daß sie nach der Tschechoslowakei flüchten wollten. Kurz darauf erklärt er telephonisch, die Täter von Löwen seien eben abgefahren. Der Kriminalkommissar bedauert das sehr und bittet Gellner, doch sofort in das Polizeipräsidium zu kommen und ihm genaue Angaben zu machen. Gellner kommt und findet dort die vier Mann vor, die er der Kriminalpolizei benannt hat und die ihn gar nicht kennen. Glücklicherweise können sie einwandfrei ihr Alibi nachweisen und Hans Gellner wird verhaftet.

Aus der Haft schreibt er beleidigende Briefe an den Kriminalkommissar. Hans Gellner ist als Schwindler erkannt. Aus dem Gerichtsgefängnis schreibt er nach Neujahr an den Untersuchungsrichter: „Mein lieber Herr Untersuchungsrichter! Zu allererst wünsche ich Ihnen ein fröhliches neues Jahr. Wie haben Sie die Feiertage verlebt? Sie müssen mich wieder mal besuchen, ich habe neue Nachrichten bekommen". Dann versuchte er es mit dem § 51 und richtet folgende Eingabe an den Untersuchungsrichter: „Im Namen des Volkes! Wir wollen unseren Kaiser wieder haben. Falls unserem Antrag nicht stattgegeben werden sollte, ist der Kronprinz sofort zu verhaften. Wir wollen unseren Kaiser August von Preußen wieder haben!"

Vor dem Schwurgericht, des Betruges und Meineids angeklagt, leugnet Hans Gellner nicht. Er gibt nur an, aus wirtschaftlicher Not gehandelt zu haben. Aber aus den ganzen Umständen und Abenteuern des Angeklagten fällt eine leichte Verwirrung auch manchmal in die Verhandlung, den Richtern fällt es außerordentlich schwer, ernst zu bleiben.

Hans Gellner ist zu drei Jahren Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust und Aberkennung der Eidesfähigkeit verurteilt worden, wegen Betrugs im Rückfall in Tateinheit mit Meineid. Drei Jahre wird Bruder Cassianus nun in unfreiwilliger Klausur gehalten. Möge es ihm gelingen, seine Phantasie in richtige Bahnen zu leiten. Vielleicht wird er einmal ein begabter Schriftsteller oder kommt in ein anderes Fach, in dem er seine Phantasie ungefährlich ableiten kann. Wenn er aber weiter bei der Methode bleibt, Romane zu erleben, dann sieht seine Zukunft sehr düster aus.

Gleiwitz

* **Familienbad-Eröffnung.** Heute, wird der Badebetrieb im Freischwimmbad im Kaiser-Wilhelmspark eröffnet. Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag sind Familienbadetage von 8 bis 20 Uhr, am Montag und Mittwoch sind Badetage für Männer, am Freitag für Frauen. Die SA., SS. und die Schwimmvereine schwimmen am Montag, Mittwoch, Freitag von 18 bis 20 Uhr. Für geschlossene Knabenklassen steht das Bad am Montag und Mittwoch, für Mädchenklassen am Freitag von 8 bis 13 Uhr zur Verfügung. Kriegsbeschädigte mit Rentenausweis und Erwerbslose haben freien Zutritt von 8 bis 13 Uhr, und zwar Männer am Montag und Mittwoch, Frauen am Freitag.

* **Vorwärts-Rasensport unter neuer Leitung.** In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der Sportvereinigung Vorwärts-Rasensport wurde Direktor Bechtel zum Führer gewählt. Er verpflichtete hierauf für den neuen Vorstand als seinen Stellvertreter Paul Wolff, Geschäftsführer Alfred Bieß, Kassierer Kurt Mettke, Fußballeiter Hugo Meseck und als Leiter für die Abteilung Leichtathletik Michael Goretzki. Sämtliche Schriftstücke sind in Zukunft nur an die Geschäftsstelle der Vereinigung, Evangelisches Vereinshaus, Lohmeyerstraße, zu richten.

* **Reichswehrkonzert.** Am 1. Pfingstfeiertag findet im Schützenhaus ab 15,30 Uhr ein Konzert der Kapelle des Reiterregiments Nr. 11 Neustadt unter der Leitung von Obermusikmeister Kaiser statt.

* **Die neuen Filme.** In den UP.-Lichtspielen läuft der Film „Was Frauen träumen" mit Gustav Fröhlich und Nora Gregor, im Capitol „Film verrückt" mit Harold Lloyd, in der Schauburg der Bergfilm „Gipfelstürmer".

Wie wird das Wetter?

Die Reste der Störung 27 B sind im Laufe der letzten 24 Stunden von der Elbe bis zur Oderlinie vorgedrungen. Aber nur im Westen der Sudetenländer ist es zu leichten Niederschlägen gekommen; nennenswerte Regenmengen werden bisher nur aus dem Iser- und Riesengebirge (z. T. etwas über 10 Millimeter) gemeldet. Im Bereiche der feuchteren, maritimsubpolaren Luftmassen, die sich bald wieder erwärmen werden, kann es vorläufig noch zu örtlichen Gewittern kommen.

Aussichten für Oberschlesien:

Bei wechselndem Winde wolkiges, nur zeitweise aufheiterndes Wetter, örtliche Gewitter, Temperaturen wenig verändert.

Hindenburg

* **Stadtjugendpfleger Kolanoskis letzter Gang.** In den Nachmittagsstunden wurde Stadtjugendpfleger, Konrektor i. R., Kolanoski zu Grabe getragen. Dem Leichenkondukt folgten in einem Riesenzuge die Abordnungen der vielen Jugendorganisationen, Verbände, Vereine und Gruppen, darunter u. a. eine starke Abordnung der Hitler- und Stahlhelmjugend, mit ihren 63 Fähnchen und Wimpeln, die der Verstorbene in seiner Eigenschaft als Stadtjugendpfleger seit Jahren betreut hatte, ferner die Abordnungen der Behördenvertreter, die Vertreter der Geistlichkeit aller Konfessionen und der Lehrerschaft.

* **Nationalsozialistischer Deutscher Kriegsopferverband, Abteilung Kyffhäuser-Verband.** In der Sitzung teilte der Sachbearbeiter Edlinger mit, daß das Reichsarbeits- und das Finanzministerium jetzt Milderungen eintreten ließen, die geeignet sind, denjenigen Kb. und Kh. Erleichterungen zu verschaffen, die trotz ihrer Zugehörigkeit zu dem Kreise der Kriegsopfer durch die Notverordnungen und andere Bestimmungen aus der Versorgung ausgeschaltet waren.

* **Aufbauarbeit des Kaufmännischen Vereins.** Im neu gegründeten Kaufmännischen Verein machte Vorsitzender Karhan mit den Fachgruppenleitern der einzelnen Branchen bekannt: für Kolonialwaren: Johann Nittka, Vertrauensleute Jaskulka, Biskupitz und Quill, Zaborze; Textilwaren: Joseph Kauczioc, Vertrauensmann für Konfektion: Roman Gnott; Tabakwaren: Adolf Mihatsch; Bierverleger: Friedrich Schippan; Gastwirte: Erich Grabka; Glas-, Porzellan- und Lederwaren: Anton Januschowski; Möbel: Max Meyer; Holzhändler: Adolf Kern; Eisenwaren: Hans Proske; Schuhwaren: Alfred Franik; Drogen, Farben: Friedrich Magner; Optik, Uhren, Photo: Reinhold Oswald; Fahrradhändler: Paul Peschke; Spedition, Autodroschken: Friedrich Lipinski; Buchhändler: Karl Sacher; Molkereien: Konrad Korus; Obst, Gemüse: Franz Philippczyk; Kartoffeln, Getreide, Futtermittel: Rudolf Botta; Blumen: Friedrich Kretschmer. Ueber die innerhalb der einzelnen Fachgruppen zu leistende Aufbauarbeit berichtete der Vorsitzende. Namens des Gastwirtsgewerbes wünschte Großdestillateur Erich Grabka, daß die neuen Spirituosenpreise auch von den Kolonialwarengeschäften innegehalten werden.

* **Gründung einer Ständeschaft.** Zwecks Gründung einer Ständeschaft hatten sich die Hindenburger Meister des Uhrmacher-, Goldschmiede-, Juwelier-, Graveur- und Optikerhandwerks zusammengefunden, wobei zur Sprache kam, daß die in diesen Gewerben herrschenden krassen Uebelstände wie Schwarzarbeit und Preisschleuderei, die zur Vernichtung aller selbständigen Existenzen führen, mit allen Mitteln bekämpft werden müssen. Die Gründung einer Ständeschaft wurde begrüßt und als deren Leiter auf Wunsch der Versammlung Uhrmachermeister Ernst Alker durch den stellv. Kreisleiter, Stadtv. Hiller, ernannt. Im Eingehen auf den Sinn und die Ziele der Ständeschaften würdigte der Redner die Bedeutung der deutschen Goldschmiedekunst wie des Uhrmacherhandwerks im Rahmen des deutschen Gesamthandwerks.

* **Pfingstmusik bei St. Andreas.** Der Cäcilienverein unter Leitung von Chorrektor Porwik bringt am 1. Feiertag die F-Moll-Messe von Mittmann mit Orchesterbegleitung, Deni Sancte von Dittmann sowie das Tantum ergo von Dolggky zu Gehör. Das Orchester stellt die Berginspektion 2.

Etatsberatung im Kreuzburger Kreistag

Vertrauensmänner- und Schöffenwahl — Bahnbau Landsberg—Namslau genehmigt

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 1. Juni.

Im großen Saal des Kreisständehauses versammelten sich die Kreistagsabgeordneten, um den Kreisetat für 1933 zu beschließen. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, machte der Landrat von der Untersuchung des Lehrers Heinzelmann nach Büchern undeutschen Geistes Mitteilung. Zunächst besprach man den Erlaß einer Gebührenordnung für die Durchführung der örtlichen Rechnungsprüfung in den kreisangehörigen Gemeinden. Die in der Gemeindefinanzordnung niedergelegte Ordnung wurde auch vom Kreistag beschlossen. Hierauf wurde von Landrat von Baerensprung der Verwaltungsbericht für 1932 erstattet. Der Landrat betonte, daß besonders

das Jahr 1932 für den Kreis ein Katastrophenjahr gewesen ist, und zwar auf Grund des starken Anschwellens der Wohlfahrtsempfänger.

Nur dadurch habe sich für den Kreis ein Fehlbetrag von 95 000 Mark ergeben, der nur schlecht zu beseitigen sei. Hierauf erfolgt die Beratung des Etats. Der für 1933 aufgestellte Etat ist ausgeglichen. Seine Ausgeglichenheit hängt aber von der Annahme einer Kreisumlage durch den Kreistag in Höhe von 82 Prozent und ferner der Bewilligung einer Staatsbeihilfe in Höhe von 77 000 Mark ab. Eine Herabsetzung der Kosten für Geisteskranke, die 25 000 Mark betragen, wurde sofort gefordert. Außerdem wird sich aus den Provinzialsteuern eine Ersparnis ergeben. Im Etat ist ein Betrag von 90 000 Mark für 25 Prozent Ueberweisung eingesetzt, doch werden die Ueberweisungen auf 18 Prozent ermäßigt, sodaß auch eine Ersparnis von über 5000 Mark zu erwarten ist. Von der Versammlung wurde angeregt, daß der Kreis den **Zuschuß von 2000 M. nur an die Stadt für das Lyzeum zahlt, wenn auch die Kinder des Kreises in der Schulgeldfrage mit den Stadtkindern gleich behandelt werden.** Nach längerer Beratung wurde der Antrag angenommen.

Der Etat selbst schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 155 000 Mark ab.

Der Steuerbedarf beträgt 386 000 Mark und wird restlos durch die Kreissteuern aufgebracht. Der Kreistag beschloß die Kreissteuern auf 82 Prozent zu erhöhen. Nachdem der Etat eingehend beraten war, wurde er in der Generalabstimmung von dem Kreistage einstimmig angenommen.

Hierauf machte der Landrat von dem Stellenplan der Kreisverwaltung Mitteilung. Nach den gesetzlichen Vorschriften ist der Kreis verpflichtet, 90 Prozent seiner Beamten aus den Versorgungsanwärtern zu entnehmen. Doch will der Kreis versuchen, wenigstens einen Zivilanwärter, der schon lange in der Verwaltung tätig ist, als Beamten anzustellen. Hierauf erfolgte die Entlastung der Jahresrechnung der Kreissparkasse. Die Kreissparkasse konnte mit einem Reingewinn von 24 500 Mark abschließen. Auch der Rechnungslegung der Kreiskommunalkasse wurde Entlastung erteilt. Längere Aussprache beanspruchte die Frage der Abänderung des im Jahre 1928 geschlossenen Vertrages mit dem Provinzialverbande von Oberschlesien über die

Unterhaltung der Durchgangsstraßen.

Nach diesem Vertrage wurden die Durchgangsstraßen in das Eigentum und die Verwaltung der Provinz übergeführt. Zu der Verwaltung hatte der Kreis einen Zuschuß von 10 Prozent der entstehenden Kosten zu gewähren. Da sich diese Regelung als untragbar erwiesen hat, ist die Provinz an die Kreise herangetreten, daß die Provinz nunmehr die Unterhaltung der Durchgangsstraßen allein trägt, dafür aber durch einen großen Prozentsatz der Kraftfahrzeugsteuer entschädigt wird. Der Kreistag stimmte dieser Regelung zu. Hierauf wählte der Kreistag die Vertrauensmänner zur Auswahl von Schöffen und Geschworenen. Im weiteren wurden die Mitglieder für die Steuerausschüsse gewählt, gleichfalls wählte der Kreistag einen Amtsvorsteher und zwei Mütter für die Kreishebammenstelle.

Abg. Schwarzkopf brachte einen Dringlichkeitsantrag der NS.-Fraktion ein, und zwar das alte Bauvorhaben, den

Bahnbau von Landsberg über Pitschen

nach Namslau wieder aufzunehmen. Der Antrag wurde angenommen. Die Versammlung sprach sich einhellig dahin aus, daß die **Arbeiten bei diesem Bahnbau eine weitere Belebung des Arbeitsmarktes bringen würden.** Abg. Schwarzkopf wurde ermächtigt, mit den maßgebenden Körperschaften sofort die weiteren Vorarbeiten aufzunehmen.

Eine halbe Million Fehlbetrag

Amtsvorsteher-, Kreisdeputierten- und Ausschuß-Wahlen im Rosenberger Kreistag

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 1. Juni.

Rosenbergs Kreistagsabgeordneten hatten sich unter der Leitung von Landrat Strzoda versammelt, um den Kreisetat zu verabschieden.

Nach der Eröffnung durch den Landrat werden die neuen Mitglieder des Kreistages, Lehrer Goebel, Kaufmann Rickmann (NSDAP.), und Zimmermann Mugai (Zentrum), in ihr Amt eingeführt. Hierauf wurde Lehrer Gollor zum Schiedsmann in Leschna gewählt. **Die Wahl von landwirtschaftlichen Sachverständigen** hatte folgendes Ergebnis: Oestlicher Bezirk: Oberinspektor Wille, Landwirt Skiba; nördlicher Bezirk: Oberförster Siegling, Landwirt Hanisch; westlicher Bezirk: Rittergutsbesitzer Dr. Pratsch, Landwirt Moczigemba und südlicher Bezirk: Rittergutsbesitzer von Aulok und Förster Wend. In den Grundsteuerausschuß wählte der Kreistag einstimmig den Baumeister Barzantny. Nach längerer Pause, in der man sich auf die einzelnen Amtsvorsteher geeinigt hatte, erfolgte ihre Wahl. Diese hatte folgendes Ergebnis: Kryśanowitz: Förster Neumann, Lehrer Preiß. Busow: Gutsbesitzer Hübner, Siedler Dyssen. Wienskowitz: Siedler Sundenday, Landwirt Cziba. Botzanowitz: Ziegelmeister Jakob, Kaufmann Schoppka. Skronskau: Verwalter Brzesinka, Lehrer Schmidt. Jamm: Gutsbesitzer Jokiel, Landwirt Kansy. Albrechtsdorf: Oberinspektor Pohl, Verwalter Irmer. Schiorke: Förster Reisch, Schneidermeister Dudek. Sausenberg: Oberförster Müves, Landwirt Wollny. Borkowitz: Förster Michler, Landwirt Smyrek. Bodland: Lehrer Boensch, Kaufmann Wera. Bodland Jagdschloß: Landwirt Warzecha, Landwirt Schubert. Thule: Baron von Fürstenberg, Schmiedemeister Niezlony; Zembowitz: Amtsvorsteher Kupka, Landwirt Kossok. Wachowitz: Lehrer Koch, Lehrer Ersepke. Groß Borek: Kaufmann Kubosch, Agent Galetzka. Schoffschütz: Förster Förster, Landwirt Strohsik. Sternalitz: Schmiedemeister Switalla, Kfm. Jendrzok. Bischdorf: Förster Krause und Lehrer Nogaiczyk.

Zu **Kreisdeputierten** wählte der Kreistag Domänenpächter Franzki, Seichwitz (NSDAP.) und Amtsgerichtsrat Vogel, Rosenberg (Ztr.). In die **Rechnungsprüfungskommission** kamen Kaufmann Rickmann und Lehrer Schöpel. Hierauf beschloß die Versammlung als Entschädigung für die Mitglieder der Kreisvertretungskörperschaften ein Tagegeld von 4 Mark und als Fahrvergütung 20 Pfg. pro Kilometer festzusetzen. Mit der Aenderung der Hundesteuerordnung befaßte sich der Kreistag nicht, da der Landrat bemerkte, daß in Kürze eine Aenderung dieser Ordnung von oben herab zu erwarten ist.

Die Ergänzung der Biersteuer wurde dagegen beschlossen, und zwar mit der Neuerung, daß sich **der Steuersatz nicht nach dem Herstellerpreis, sondern nach der Einfuhrmenge richtet.** Zu der Uebernahme der Hypotheken der Oberschlesischen Stadtschaft aus Anlaß der Erwerbung von Grundstücken durch den Kreis, gab die Versammlung ihre Zustimmung. Hierauf trat man in die Beratung des Etats ein.

Landrat Strzoda bemerkte, **daß an diesem Etat die möglichste Sparsamkeit angewendet worden ist, daß es sich aber größtenteils um zwangsläufige Ausgaben handele, die auch dieses Jahr ein Fehlbetrag nicht vermeiden ließen.** Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 802 100 Mark. Er weist einen Fehlbetrag von 605 000 Mark auf. Nachdem die einzelnen Titel durchgegangen waren, wurde der Etat einstimmig angenommen. Das Aufkommen der direkten Kreissteuern wird mit 361 525 Mark erwartet werden müssen. An Zuschlägen werden erhoben:

Zur Grundvermögens- und Gewerbesteuer 127 Prozent,

zur Einkommen- und Körperschaftssteuer 64 Prozent,

zur Bürgersteuer 64 Prozent.

Hierauf sprach Landrat Strzoda über den ausführlichen Verwaltungsbericht. Aus seinen Ausführungen war zu ersehen, daß

die gezahlten Richtsätze in der Wohlfahrtspflege nicht nur die niedrigsten Oberschlesiens, sondern ganz Preußens waren.

Ferner gab der Landrat Aufklärungen über die Saatgutkredite. Danach sind von den gegebenen Krediten 283 000 Mark bereits zurückgezahlt und nur noch ein Betrag von 63 000 Mk. steht aus. Der Kreis selbst schuldet der Preußenkasse einen Betrag von 42 200 Mark. In der Heimstätten-Baugenossenschafts-Sache führte der Landrat aus, daß die Genossenschaft 48 Grundstücke besitze, von denen 30 versteigert werden. 17 Grundstücke habe der Kreis wegen seiner Hypotheken schon erworben. Abg. Rechtsanwalt Kascha wandte sich dagegen, daß der Kreis die Grundstücke auf dem Versteigerungswege erwerbe. Landrat Strzoda wies daraufhin, daß dieses Verfahren durch Beschluß des Kreistages festgelegt ist.

Der letzte Punkt der Tagesordnung brachte die Entlastung der Jahresrechnung der Kreissparkasse. Die Kasse hat einen Gewinn von über 10 000 Mark erbracht. Von diesem Betrage wurde dem Reservefonds 10 000 überwiesen, der nunmehr auf 137 000 Mark aufgelaufen ist. Der

Rekordflug der Schlesischen Fliegerin Reitsch

Blindflug mit „Onkel Otto“ zu Rübezahl

Hirschberg, 1. Juni.

Hanna Reitsch, eine der besten Segelfliegerinnen, die wir heute in Deutschland haben, hat von der schlesischen Segelflugschule Grunau aus einen ganz ausgezeichneten Flug gemacht. Die junge Pilotin, die auch schon vor einigen Monaten auf dem Flugplatz Berlin-Staaken ihre Motorfliegerprüfung ablegte, ließ sich von dem Leiter der Schule, Wolf Hirth, mit einem Klemmflugzeug auf rund 600 Meter Höhe schleppen, dann klinkte sie ihre Segelmaschine aus und

war kurze Zeit darauf in einer gewaltigen Cumulus-Wolke verschwunden.

Mehr als eine Stunde blieb die Schlesierin unauffindbar, dann traf endlich die Meldung ein, daß die Maschine auf dem Kamm des Riesengebirges unweit der Wiesenbaude wohlbehalten gelandet sei.

„Der Blindflug mit „Onkel Otto“ war herrlich!“, berichtet am Abend Hanna Reitsch freudestrahlend. Und als man ein bißchen verwundert aufsieht, da erläutert sie mit einem vergnügten Seitenblick: „Onkel Otto“ ist nicht etwa ein behäbiger alter Herr, wie sie vielleicht meinen, sondern meine Segelkiste trägt diesen Namen. Als Wolf Hirth mich auf etwa 600 Meter geschleppt hatte, gelang es mir nach und nach infolge der kräftigen Aufwinde eine Höhe von fast 1600 Meter mit meiner Maschine zu erreichen. Ich klemmte mich von Wolke zu Wolke und erreichte schließlich eine große Cumulus. Im Vertrauen auf mein Blindfluggerät, daß in „Onkel Otto“ eingebaut ist, flog ich mehr in die Wolke herein, aber schließlich wußte ich überhaupt nicht mehr, wo oben und unten ist. Ich versuchte nach irgendeiner Richtung hindurchzukommen, aber immer weiter wogte ringsum mich der Nebel, und schließlich hatte ich überhaupt keine Ahnung mehr davon, in welcher Lage mein Flugzeug sich befand.

Zu guter Letzt wurde der Nebelschleier um mich jedoch dünner und Sie können sich denken, wie erstaunt ich war, als ich mich mit einem Mal im Rückenflug direkt über dem Riesengebirge wiederfinde. Fast zwei Stunden waren inzwischen nach dem Start vergangen, ich suchte mir, noch ganz durchfroren und klamm von dem mehr als einstündigen Flug in der Riesenwolke, den nächstbesten Landeplatz und setzte meine Maschine fast unmittelbar bei der Wiesenbaude auf ein Feld, kaum hundert Meter von der tschechoslowakischen Grenze entfernt. Daß meine Kameraden und die Schule schon unruhig geworden waren, das konnte ich mir nach diesem mehr als zweistündigem Ausbleiben zur Genüge vorstellen.

In der Baude habe ich mich dann mit Wolf Hirth sofort telephonisch in Verbindung gesetzt und der ist auch gleich mit seiner Motormaschine gestartet, hat mir ein Gummi-Startseil mitgebracht und über meinem Landeplatz abgeworfen. So beförderten zehn kräftige Männerfäuste „Onkel Otto“ und mich von neuem in die Luft; im Aufwind konnte ich noch hundert Meter Höhe gewinnen und dann ging es im gerader Fluge nach dem Flugplatz Hirschberg, meiner Heimat, das ich noch vor Einbruch völliger Dunkelheit glücklich erreichte.

Ueber meinen Besuch bei Rübezahl mit „Onkel Otto“ hab' ich mich riesig gefreut, denn es ist das erstemal in Deutschland, daß ein Segelflieger nach zweistündigem Streckenflug auf einem Gelände landet, das fast 600 Meter höher liegt, als der Ausklinkpunkt.“

Mit einem herzlichen Händedruck und einem „Glück ab!“ für die Zukunft, verabschiedet man sich von der jungen Fliegerin, von deren Können sicherlich noch viele hervorragende Segelflugleistungen zu erwarten sind. **M. P.**



100 Jahre Musik-Abteilung der Akademie der Künste

Blick in die Ausstellung, die aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Musikabteilung der Preußischen Akademie der Künste in ihren Räumen am Pariser Platz veranstaltet wird. Sie gibt einen Ueberblick über die Geschichte der Musikabteilung und wurde durch Leihgaben der preußischen Staatsbibliothek, der Singakademie sowie aus Privatbesitz bereichert.

Handelschuldirektor Paul Vollhardt †

Unerwartet starb in Breslau, wo er Heilung von seinem schweren Leiden suchte, Handelsschuldirektor Paul Vollhardt. Vor einem Jahre, in schwerster, wirtschaftlicher Zeit, hat er die Leitung der hiesigen kaufmännischen Bildungsanstalt übernommen. Es war ihm nur diese kurze Zeit vergönnt, als Leiter der Anstalt seine unermüdliche Schaffenskraft zum Wohle der Schule und des kaufmännischen Nachwuchses zu entfalten.

Paul Vollhardt wurde am 6. 6. 1893 in Carlsruhe OS. geboren und besuchte das Lehrerseminar zu Rawitsch. In dem Streben, vorwärts zu kommen, ließ er sich im Wintersemester 1922 an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau imatrikulieren. 1923 ging er an die Handelshochschule Berlin, wo er im Jahre 1925 das Examen für das Handelslehramt mit gutem Erfolge bestand. Nach dieser Zeit unterrichtete er mit großem Geschick und Erfolg den kaufmännischen Nachwuchs der Stadt Gleiwitz, hielt zur Fortbildung des Kaufmannsstandes in Vereinen und Organisationen Vorträge und behandelte in der Verwaltungsakademie und in der Gleiwitzer Volkshochschule wirtschaftliche Tagesfragen. Seine vielfachen Veröffentlichungen in den oberschlesischen Tageszeitungen wurden überall sehr geschätzt und anerkannt. Seit 1930 war er Stellvertretender Direktor der kaufmännischen Bildungsanstalten in Gleiwitz und wurde im Jahre 1930 zum Leiter dieser Anstalten gewählt. Er hat sein schweres Amt mit Klugheit und Geschick verwaltet. Sein edles, gütiges Wesen, seine vorbildliche Pflichtauffassung und seine treue Arbeit für das Vaterland und für die kaufmännische Jugend sichern ihm über das Grab hinaus in aller Herzen ein bleibendes Gedenken. Am heutigen Freitag findet um 15,30 Uhr die Bestattung statt.

Wenn der „Blinde“ ins Schwarze trifft

Berlin. Welcher Mißbrauch zuweilen mit dem Mitleid und der Wohltätigkeit der Mitmenschen getrieben wird, zeigte ein Vorfall auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung am Kaiserdamm. Am Eingange der Ausstellung hatte sich den ganzen Tag ein „Kriegsblinder“ postiert, in dessen Hut reichlich die milden Gaben flossen. Am Abend, als nur noch wenige Besucher das Gelände betraten, ging jedoch plötzlich mit dem Kriegsblinden eine seltsame Verwandlung vor sich. Armbinde, Ordensband und dunkle Brille wanderten in die Tasche und mit dem Krückstock unter dem Arm wanderte der Blinde ganz sicheren Schritts dem Vergnügungspark zu. Zufällig hatte ihn ein Besucher beobachtet. Gerade als sich der angebliche Blinde damit vergnügte, in einer Wurfbude mit Bällen zu werfen, wurde er auf die Schulter geklopft: „Nanu, ich denke, Sie sind blind?“

Auf dem Polizeirevier wurde der „Blinde“, der an der Wurfbude schon zwei Treffer erzielt hatte, als der 35 Jahre alte Walter K. ermittelt. Sein Mitleid erregendes Aussehen hatte ihm im Laufe des Tages im ganzen 28 Mark eingebracht!

Kasse wurde Entlastung erteilt. Hierauf brachte Abg. Goebel namens der NS.-Fraktion folgende 4 Dringlichkeitsanträge ein: 1. Einsetzung einer Untersuchungskommission zur Nachprüfung der Rechnungen beim Bau der Kreisbahn, 2. Einsetzung einer Untersuchungskommission zur Prüfung der Saatgutkredite, 3. Schaffung eines Tierzuchtamtes für die Kreise Rosenberg, Kreuzburg und Guttentag, 4. Begutachtung durch den Kreisleiter des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand bei Erteilung von Konzessionen durch den Kreis. Sämtliche Anträge wurden angenommen. In den **Untersuchungsausschuß für den Bahnumbau** wurden gewählt: Schramm und Rickmann (NSDAP.), Rudzki und Czaja (Zentrum). In den **Ausschuß zur Untersuchung der Saatgutkredite** entsandte der Kreistag Pohl, von Reiswitz und Goebel (NSDAP. und Kampfbund), Stanossek, Malecha und Joschko (Zentrum.) Abg. Elsner gab noch eine ausführliche Begründung für die Schaffung eines Tierzuchtamtes, die bei den übrigen Mitgliedern großes Interesse auslöste. Mit einem Hoch auf die Reichsregierung, schloß Landrat Strzoda die Sitzung.

Oppeln

* **Zum Gemeindevorsteher gewählt.** Als Gemeindevorsteher für Ringwalde wurde der Häusler Paul Lipp sowie als Schöffen der Tischler und Landwirt Alfons Dawid und der Landwirt Anton Dawid gewählt.

* **Stiftung für den Oberschlesischen Arbeitsdienst.** Als erste Stiftung des Aufrufes für den Oberschlesischen Arbeitsdienst zeichnete die „Schlesische Portland-Zementindustrie AG. Oppeln“ den Betrag von 1 500 Mark.

* **Von der Ev. Gemeinde.** Den Wünschen der Ev. Gemeindemitglieder des Kirchenkreises Oppeln Rechnung tragend, wird das Ev. Pfarramt in Zukunft regelmäßig auch Außengottesdienste in Czarnowanz abhalten. Der erste Gottesdienst findet am 2. Pfingstfeiertag um 9 Uhr statt und wird durch Pastor Hildt gehalten werden.

* **Aus dem Stadtparlament Krappitz.** Die Krappitzer Stadtverordneten traten zu einer Sitzung zusammen. Rechtsanwalt Dr. Rossa vom Zentrum hatte sein Mandat als Beigeordneter sowie als Stadtverordneter niedergelegt. Für ihn rückt als Stadtverordneter Kaufmann Sczodry auf. Stadtverordnetenvorsteher Hahn hat sein Mandat niedergelegt, an dessen Stelle ist Postassistent Daumann aufgerückt. Nach Einführung und Verpflichtung der neuen Stadtverordneten sollte die Ergänzungswahl zum Stadtverordnetenbüro und die Wahl des neuen Beigeordneten erfolgen. Hierbei konnte zwischen der NSDAP. und dem Zentrum keine Einigung erzielt werden, so daß beschlossen wurde, die Sitzung auf Freitag, 2. Juni, zu vertagen.

* **Tot aufgefunden.** In einem Pferdestall auf dem Karlsplatz wurde ein schon bejahrter Mann tot aufgefunden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um den 76jährigen Alexander Jendrysſek aus Koslowagora (Ostoberschlesien), der sich im Kreise durch Betteln ernährte. Als Todesursache wurde Altersschwäche festgestellt.

* **Geldschrankknacker an der Arbeit.** In der vergangenen Nacht wurde ein Einbruch in die Büroräume der Allgemeinen Ortskrankenkasse verübt und dort ein Geldschrank älterer Art aufgeknabbert und ein kleiner Geldbetrag gestohlen.

Neustadt

* **Bund Königin Luise.** Am Tage der Skagerrakschlacht hatte die Ortsgruppe die Gauführerin, Frau Lisa Lehmann, Beuthen, zum Pflichtabend eingeladen. Ortsgruppenführerin Frau Ruth Deloch wußte ganz besonders das Leben und Sterben Albert Leo Schlageters nahe zu bringen. Gemeinsamer Gesang und Gedichtvorträge umrahmten die Ansprache der Gauführerin, die zunächst eine lebendige Schilderung über die Tagung in Berlin-Potsdam gab und anschließend über die Einschaltung des Bundes Königin Luise in die nationale Reichsfrauenfront aufklärend sprach.

Guttentag

* **Wieder ein Verkehrsunfall.** Der Kaufmann Paul Matussek wurde an der Ecke Ring-Rosenberger-Lublinitzer Straße von einem Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. M. blieb besinnungslos liegen und wurde mit dem Kraftwagen zum Arzt geschafft. Er hat eine erhebliche Gesichtsverletzung davongetragen.

* **Vom Stahlhelm.** Der Stahlhelm nahm auf dem Sportplatz die Vereidigung der neuen Mitglieder vor. Ferner wurde die Fahne des Stahlhelmarbeitslagers Gwosdzian geweiht. Den Feierlichkeiten wohnten u. a. bei: Kreisführer Baron von Reiswitz, Gauführer Baron von Reiswitz, Major Adamietz und der älteste Sohn des Kronprinzen, Prinz Wilhelm.

Maschinelle Saatgutreinigung nach neuem Grundsatz

Die Säuberung des Saatgetreides von Staub, Spreu, Bruchkorn und Unkrautsamen wurde früher meist nach dem Windfege-System vorgenommen, das darauf hinauslief, die Ausscheidung der Körner in waagerechter Flugbahn zu bewirken. Man hat freilich einsehen müssen, daß nach diesem Prinzip die Säuberung des Saatgutes nur bis zu einem bestimmten Grade zu erreichen war. Das konnte umso weniger befriedigen, als der Körneransatz und die Widerstandsfähigkeit des Getreides und damit der Ernteertrag ganz außerordentlich von einem sorgsam aussortierten Saatgut abhängen. Die unzureichenden Erfolge nach dem alten Verfahren haben den Konstrukteur veranlaßt, jetzt eine Reinigungsmaschine nach dem Steigsichter-Prinzip zu bauen. Beim Steigsichter-Prinzip erfolgt die Säuberung mit Hilfe von aufsteigendem Wing und zwar in geschlossenem Schacht. Das in den Einschütt-Trichter gefüllte Getreide wird zunächst durch Flugwind entstäubt und von der Spreu getrennt. Sodann gelangt das Saatgut in den Steigsichter, wo die Körner ihrer Schwere nach aussortiert werden. Von dort aus werden die Körner pneumatisch zum doppelten Flachssiebwerk gebracht, wo die Aussortierung nach dem Umfang der Körner erfolgt. Das Flachsiebwerk wie gibt das Saatgut an den Universaltrieur weiter, wo die Ausscheidung der Halbkörner und des Unkrautsamens mit Hilfe einer Schüttelmulde vorgenommen wird. Der Trieur läßt das gereinigte Getreide schließlich in die Absackvorrichtung gleiten.

Kirchliche Nachrichten

Christliche Gemeinschaft, Beuthen,
Ludendorffstraße 12, über dem Volksheim.

Jeden Sonntag, abends 7,30, öffentlicher Bibelvortrag; jeden Mittwoch, abends 7,30, Gemeinschafts-Bibelstunde.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

Sonntag, den 4. Juni 1933 (1. Pfingstfeiertag): 8 vorm. Frühgottesdienst: Vikar Heuber; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst: Pastor Heidenreich; 9,30 vorm. Gottesdienst im Gemeindehause: Vikar Heuber. Kollekte für Parochialarme. 9,30 vorm. Gottesdienst in Scharley: Sup. Schmula; 11,15 vorm. Jugendgottesdienst. Montag, den 5. Juni, (Pfingstmontag): 8 vorm. polnischer Gottesdienst: Pastor Heidenreich; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst: Sup. Schmula. Kollekte für die Preußische Hauptbibelgesellschaft. 9,30 vorm. Gottesdienst in Hohenlinde: Vikar Heuber; 11 vorm. Taufen.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen:

Freitag Abendgottesdienst 7,15; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Mincha in der kleinen Synagoge 3,30, Mincha und Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 7,55, Sabbatausgang 8,39; Sonntag und Montag Morgengottesdienst 7, Abendgottesdienst 7,30; in der Woche morgens 6,30, abends 7,30.

Evangel.-luther. Gemeinde Gleiwitz:
Kronprinzenstraße 19:

Am 1. Pfingstfeiertag Pastoralgottesdienst, und zwar in Gleiwitz um 9,30 vorm., in Beuthen um 3,30 nachm., dort mit Feier des hl. Abendmahls. An beiden Orten kommt das übliche Festopfer zur Einsammlung. — Am 2. Pfingstfeiertag Lesegottesdienst.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

1. Pfingstfeiertag: 7,30 Frühgottesdienst: Pastor Schulz; 9,30 Hauptgottesdienst: Pastor Albertz; 12,15 Taufen. In Laband: 9,30 Gottesdienst: Pastor Schulz. In Sandwiesen: 3 Gottesdienst: Pastor Albertz. Kollekte für die Bedürfnisse der Gemeinde. 2. Pfingstfeiertag: 7,30 Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Albertz; 9,30 Hauptgottesdienst: Pastor Kiehr; 11 Kindergottesdienst: Pastor Kiehr. In Zernik: 8 Gottesdienst: Pastor Kiehr. Kollekte für die Preußische Hauptbibelgesellschaft.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:
Pfingstfest, 4. und 5. Juni:

Friedenskirche: 7,30 Gottesdienst für die Schutzpolizei und Gemeinde: P. Hoffmann; 9,30 Hauptgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier: P. Wahn; Mikultschütz: 9,30 Gottesdienst: P. Hoffmann. Pfingstmontag: 9,30 Gottesdienst: cand. theol. Hoffmann; 11 Kindergottesdienst; 12 Taufen; Mathesdorf: 8 Gottesdienst: P. Hoffmann.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: Pfingstsonntag: 7,30 Gottesdienst in Sosnitza Schule 15; 9,30 Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst. Pfingstmontag: 9,30 Gottesdienst im Zechensaal der Delbrückschächte; 9,30 Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier in der Kirche.

Borsigwerk: Pfingstsonntag: 9,30 Gottesdienst; 10,30 Abendmahlsfeier. Pfingstmontag: 9,30 Gottesdienst; 10,30 Kindergottesdienst.

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:

Pfarrkirche St. Andreas: Pfingstsonntag: 6 Gottesdienst; 7,30 Int. des 3. Ordens, Segen; 8,45 Predigt, Int. der Ehrenwache, Ausſ., Segen; 10,30 Gottesdienst

St.-Josefs-Kirche: Pfingstsonntag: 7 zum hl. Geist, für Familie Rust; 9 Hochamt mit Predigt, für den christlichen Mütterverein St. Josef; 10,30 Gottesdienst für die Schutzpolizeibeamten; 17 Vesperandacht. Pfingstmontag: 7 für Familie Franke; 9 Hochamt mit Predigt, Int. Weihrauch, zur göttlichen Vorsehung.

Pfarrkirche St. Anna: Pfingstsonntag: 5,45 Int für lebende Wohltäter; 7 Int. verst. Verw. Peschka, Wodetzki, Szczepannek; 8,30 pro parochianis; 10 Kindergottesdienst; 10,45 Gottesdienst; 14,30 und 15,30 Vesperandacht. Pfingstmontag: 5,45 Gottesdienst; 7 pro parochianis; 7,45 Int. Erstkommunionfeier, Int. der Männer- und Jünglingskongregation; 10 Kindergottesdienst; 14,30 und 15,30 Vesperandacht.

Heilige-Geist-Kirche: Pfingstsonntag: 7 zum hl. Herzen Jesu, Jahrkind Johannes Peter; 8,15 Predigt, Int. des Männerapostolats; 8,45 Taubstummengottesdienst; 9,45 Gottesdienst.

Kamillus-Kirche: Pfingstsonntag: 5,45 zum hl. Herzen Jesu; 7 Int. des kath. Männervereins St. Kamillus; 8,30 zum hl. Herzen Jesu, Int. der Ehrenwache; 10 verst. August und Paula Waczlawczyk; 11 zum hl. Herzen Jesu; 3 Segensandacht; 5 feierliche Complet. Pfingstmontag: 5,45 zum hl. Geist; 7 Int. bes. Meinung; 8,30 Int. Valentin Zaworka; 10 zum hl. Herzen Jesu; 11 zur göttl. Vorsehung; 3 und 5 Segensandacht.

Pfarrkirche St. Franziskus: Pfingstsonntag: 5,45 zum hl. Herzen Jesu und hl. Geist; 7,15 Brautpaar Tramer/Zapp, Kindergottesdienst; 8,15 deutsches Hochamt und Predigt; 10 pro parochianis; 11,30 verst. Julie und Felix Walczuch und Verw.; 15 und 17 Segensand. Pfingstmontag: 5,45 pro parochianis; 7,15 für das Jahrkind Woitas, Kindergottesdienst; 8,15 Gottesdienst; 10 Gottesdienst; 11,30 Brautpaar Kopale/Linek; 15 und 19 Vesperandacht.

St.-Antonius-Kirche: Pfingstsonntag: 7 verst. Peter Potkawa; 8,30 Gottesdienst. Pfingstmontag: 7 Gottesdienst; 8,30 verst. Eltern Kosok und Labinski u. Verw.

St.-Hedwig-Kirche: Pfingstsonntag: 7 Int. Russek; 9 Gemeindemesse; 16 Vesperandacht. Pfingstmontag: 7 Int. Blott; 9 Gemeindemesse; 16 Vesperandacht.

Hitler über deutsche Seefahrt. „Wir werden die Tore Deutschlands zum Welthandel nicht zerschlagen“, hat Reichskanzler Hitler in seiner ersten Regierungserklärung vor dem Reichstag gesagt. Deutschland braucht den Handel mit der Welt, es braucht seine Seeschiffahrt und seine Reichsmarine. Der **Deutsche Flottenverein** will diese Erkenntnis in immer weitere Kreise unseres Volkes tragen. Das Sonderheft seiner Zeitschrift **„Die See“** ist bewußt unter diesen Leitgedanken des Reichskanzlers gestellt. Der Inhalt des mit 100 Bildern ausgestatteten Werbeheftes bringt Abhandlungen über alle Gebiete der deutschen Seefahrt und zahlreiche unterhaltende Aufsätze vom Leben an Bord.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Niederlage der Schottenelf

2:1-Sieg der DFB.-Mannschaft in München

Die Bundesmannschaft für das Münchener Spiel gegen Glasgow Rangers wurde in letzter Minute noch geändert. Für Lindner trat Welker ein. **Das sofort angeschlagene scharfe Tempo der Bundesmannschaft paßte den Schotten gar nicht.** Nachdem Bergmaier knapp über die Latte geschossen hatte, fiel unter größtem Jubel schon in der 5. Minute das Führungstor der Deutschen. Einen Elfmeter schoß der Mittelstürmer Rohr unhaltbar ein. Allmählich fanden sich auch die Schotten. Jakob wurde nach mehrmaliger erfolgreicher Abwehr in der 35. Minute von Mac Phail geschlagen. Bis zur Pause änderte sich an dem 1:1-Stande nichts mehr. Vom Anstoß ab zogen die Schotten in der zweiten Spielhälfte mächtig los, so daß Jakob eine Ecke nach der anderen abzuwehren hatte. Aber das Spiel nahm mit dem 2:1-Sieg der Deutschen einen unerwarteten Ausgang. Allmählich kam die deutsche Elf in Fahrt. Nachdem die beiden Torhüter nur mit Fernschüssen bedient worden waren, fiel in der 25. Minute die Entscheidung. Rohr hatte sich mit Lachner durchgespielt und **aus einer Entfernung von 25 Meter schoß der kleine Lachner unhaltbar für den schottischen Tormann ein.**

Böhm als Läufer und Lachner in der Stürmerreihe und vor allem Jakob im Tor waren die hervorragendsten Leute der Bundeself.

Lob des deutschen Sports

Unterhaltung mit Schottlands Fußballern

Die auf fünf Spiele berechnete Deutschland-Rundreise der Glasgow Rangers nähert sich ihrem Ende. Nur das Spiel in München steht noch aus, vor dem die Rangers einige Besorgnis haben. Möchten sie doch ihren Rekord nicht verlieren, außerhalb Schottlands noch nie besiegt worden zu sein. Unser Mitarbeiter hat nach dem Spiel in Dresden, das leicht einen deutschen Sieg hätte ergeben können, das aus fünf Herren bestehende Direktorium der Rangers aufgesucht und mit ihnen über ihre Eindrücke in Deutschland gesprochen. Dabei bekam man, insbesondere von Mr. Struth, folgende hübsche interessante Aeußerungen zu hören:

Die Fußballkämpfe der vier Mannschaften, die uns entgegentraten, waren recht beachtlich. Fast alle Spieler waren gute Techniker und theoretisch geschult. Hervorragend waren der Linksaußen in Berlin, der Halbrechte in Hamburg, der Mittelstürmer in Bochum und der Halbrechte in Dresden. Allgemein war die Ueberzeugung, daß der deutsche Fußballsport nur noch wenige Verbesserungen (!) nötig hat, um mit den stärksten Ländern erfolgreich konkurrieren zr können. Die Leitung des Fußballsports liegt in den Händen von Männern, die Gentlemen sind und die vor keiner noch so schweren Arbeit zurückschrecken, den Fußballsport auf eine immer höhere Basis zu stellen. Die Schiedsrichter waren gut und objektiv. Der Berliner Schiedsrichter vielleicht der Beste. Wenn sie dem Spiel noch etwas mehr gefolgt wären, wie das in Schottland nach Möglichkeit versucht wird, wären sie fehlerfrei gewesen.

Zu allgemeinen Themen übergehend bemerkten die Schotten, nach den Berichten ihrer Zeitungen wäre sie auf mancherlei Merkwürdigkeiten in Deutschland gefaßt gewesen. Sie hätten geglaubt, jeden Tag eine kleine Revolte mit einigen Toten zu erleben. Sie müßten jedoch ehrlich zugeben, **alle vier Großstädte, in denen sie gewesen, seien weit ruhiger als Glasgow!** Nirgends sei die geringste Unruhe oder Mißstimmung zu verspüren gewesen. Nicht minder erstaunt waren die Schotten über die **unparteitsche, echt sportliche Haltung der Zuschauer,** die guten Leistungen bei Freund und Feind Beifall zollten. In Glasgow hätte sie nicht größere Sympathien finden können.

Abschließend meinten die Direktoren, sie betrachteten es als eine besondere Auszeichnung für ihren Klub, daß der Deutsche Sportkommissar in Berlin, von Tschammer-Osten, sich die Spieler vorstellen ließ und so warmherzige und liebenswürdige Worte an sie richtete. **Solange Deutschland einen solchen Mann (a gentleman of this type) an der Spitze des Sportes habe, brauche es um die Zukunft des Sportes nicht zu bangen.**

Südostdeutschland gegen Deutschböhmen

Anläßlich des Verbandstages des Südostdeutschen Fußballverbandes am 24. und 25. Juni in Bad Warmbrunn sollte eine Südostelf aus den Bezirken Bergland, Niederschlesien, Ober- und Niederlausitz ein Repräsentativspiel gegen eine deutsche Elf aus der Tschechoslowakei austragen. Infolge anderweitiger Besetzung des Warmbrunner Stadions, das übrigens 20 000 Zuschauer faßt, (die DT. trägt am 25. Juni ihre Kreismeisterschaft im Faustball aus), ist dieses Treffen nun endgültig für den 1. oder 2. Sonntag des August vorgesehen. Der endgültige Termin wird nach Abschluß der Verhandlungen sofort bekanntgegeben werden.

Slavia Prag

Tschechischer Fußballmeister 1933

Vor 25 000 Zuschauern wurde die Tschechische Fußballmeisterschaft 1933 zur Entscheidung gebracht. Im Endspiel standen sich Slavia und Sparta Prag gegenüber. Nach ausgeglichener erster Spielhälfte kam Slavia nach der Pause in Vorteil und siegte mit 3:1 (1:1) und sicherte sich damit den Meistertitel für das Jahr 1933.

Der HSV. in Bremen geschlagen

Tibulski und Scharmann verhelfen Werder zum Sieg

Vor 6 000—7 000 Zuschauern, für Bremer Verhältnisse recht viel, gelang es Werder Bremen auf einheimischem Boden den norddeutschen Meister HSV. 3:1 (2:1) zu schlagen. Bei Werder spielten zum ersten Male die beiden früheren Schalker Tibulski und Scharmann mit, deren elegante, flüssige Spielweise auffiel und die nicht wenig zum Siege der Bremer beitrugen.

Ehmer war verletzt

Kleine Entschuldigung für Eintracht

Beim Berliner Vorschlußrundenspiel zwischen Fortuna Düsseldorf und Eintracht Frankfurt, das bekanntlich von den Düsseldorfern überraschend glatt mit 4:0 gewonnen wurde, fiel besonders die Zusammenhanglosigkeit im ganzen Frankfurter Sturm und das lasche Spiel des sonst so guten Sturmführers Ehmer auf. Nach dem Spiel behauptete Ehmer, frühzeitig verletzt worden zu sein. Diese Angabe hat sich voll bestätigt. Bei der in Frankfurt vorgenommenen Röntgenuntersuchung wurde ein Bruch des Unterarms festgestellt, und zwar sind beide Röhren gebrochen. Mit gebrochenem Arm konnte sich Ehmer natürlich nicht wie sonst einsetzen.

Das Interesse für das am 11. Juni in Köln stattfindende Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft zwischen Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf ist im übrigen ganz gewaltig. Obwohl der Vorverkauf noch nicht eröffnet ist, liegen schon **Bestellungen auf 10 000 Tribünenkarten** vor, von denen nur 3 000 berücksichtigt werden können.

Glasgow Rangers in Wien

Der Schottische Fußballmeister Rangers Glasgow trägt das letzte Spiel der Kontinentreise am Pfingstsonntag in Wien aus. Der Gegner der Schotten ist der in der Oesterreichischen Meisterschaft an zweiter Stelle stehende Klub Rapid Wien. Diese Wiener Mannschaft spielte in Glasgow gegen die Rangers 3:3 unentschieden.

Einzelmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben

Bei den Vereinen der Landgruppe

Die Vereine des Landgaues im Oberschlesischen Schwerathletikverband trugen in Deutsch-Wette die Einzelmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben aus. Die Vorbereitungen hierzu erledigte in vorbildlicher Weise KSV. Herold Giersdorf. Die zahlreichen Zuschauer aus Deutsch-Wette und den Ortschaften der Umgebung bekamen guten Sport zu sehen.

Ergebnisse: Gewichtheben, Jugend, Schwergewicht: 1. Miaksch, Neustadt, mit 265 Pfund; 2. Berger, Neustadt, mit 240 Pfund. Jugend-Ringen, Klasse 100—110 Pfd.: 1. Grandei M., Giersdorf; 2. Priester, Giersdorf. Klasse 110 bis 120 Pfund: 1. Grandei F., Giersdorf; 2. Kieslich F., Neiße. Klasse 120—135 Pfund: 1. Helsena M., Deutsch-Wette; 2. Beck F., Neiße. Aktiv-Gewichtheben, Bantamgewicht: 1. Heisig, Neustadt (355 Pfd.); 2. Heinold, Giersdorf (345 Pfd.). Federgewicht: 1. Sauer R., Neustadt (440 Pfd.); 2. Bernhard K., Neustadt (440 Pfd.); 3. Kerzel, Neustadt (485 Pfd.). Leichtgewicht: 1. Schönweser, Neustadt (360 Pfd.); 2. Hellmann, Neustadt (355 Pfd.). Mittelgewicht: 1. Düring, Neustadt (440 Pfd.); 2. Kempe, Neustadt (430 Pfd.); 3. Batach, Deutsch-Wette (425 Pfd.).

Ringen: Bantamgewicht: 1. Heinold B., Giersdorf; 2. Kremer, Giersdorf; 3. Nowotny, Deutsch-Wette. Federgewicht: 1. Kerzel, Neustadt; 2. Richter, Neustadt; 3. Saport, Neiße; 4. Rieger, Giersdorf. Leichtgewicht: 1. Grundei, Giersdorf; 2. Hellmann, Neustadt; 3. Kautsa, Giersdorf. Weltergewicht: 1. Peschke, Giersdorf; 2. Berger, Neustadt; 3. Nowak, Oberglogau. Mittelgewicht: 1. Berger, Neustadt; 2. Picha, Neiße; 3. Pache, Deutsch-Wette.

Vereins-Geräte-Wettkämpfe des ATV. Gleiwitz

Als Abschluß der Winter-Hallenarbeit hat der ATV. Gleiwitz in den letzten Tagen für seine Männer- und Knabenabteilung Gerätewettkämpfe zum Austrag gebracht, die einen guten Besuch zu verzeichnen hatten. Die Kämpfe selbst wickelten sich in der Turnhalle der Schule IV an der Schröterstraße ab. Als Kampfrichter fungierten die Tbr. Kotzur, Spyrka, Poloczek und Kwasniok. Im Geräteturnen konnte anhand der gezeigten Leistungen ein guter Fortschritt bemerkt werden. Als Sieger gingen hervor:

Turnen, Oberstufe, Zehnkampf: 1. Kalyta, 174 Pkt.; 2. Teichert, 172 Pkt.; 3. Russin, 166 Pkt; 4. Czornik, 158 Pkt.; 5. Jusek, 157 Pkt.; 6. Hnadek, 144 Pkt.

Turner, Unterstufe, Siebenkampf: 1. Filla, 119 Pkt.; 2. Memel, 117 Pkt.; 3. Poralla, 110 Pkt.; 4. Jansen, 102 Pkt.; 5. Rack, 100 Pkt.

Knaben, Klasse A, Vierkampf: 1. Schneider, 68 Pkt.; 2. Kilka, 65 Pkt., Janotta, 65 Pkt.; 3. Krautwurst, 63 Pkt.; 4. Kilka, 60 Pkt.; 5. Zielosko, 57 Pkt.

Knaben, Klasse B, Vierkampf: 1. Schneider, Teichert, 63 Pkt.; 2. Müller, 61 Pkt., Krause, 61 Pkt. und Sekulla 61 Pkt.; 3. Mlynek, 60 Pkt.; 4. Nowak, 57 Pkt.; 5. Kubina, 56 Pkt.; 6. Ahlich, 55 Pkt.; 7. Kostetzka, 54 Pkt.

Einholung des Bundesbanners der DT. beim Deutschen Turnfest

Es gehört zu einer schönen Sitte bei Deutschen Turnfesten, daß zu Beginn das Bundesbanner der Deutschen Turnerschaft von Vertretern der letzten Turnfeststadt unter Führung des Stadtoberhauptes der neuen Turnfeststadt übergeben wird. — In Stuttgart zum 15. Deutschen Turnfest soll dieser Vorgang, der den Mittelpunkt der Eröffnungsfeier am Mittwoch, dem 26. Juli 1933, bildet, in besonders feierlicher Weise sich abwickeln. Beim Eintreffen des Kölner Sonderzuges im Hauptbahnhof Stuttgart werden an der Langseite des schönen Bahnhofsgebäudes Hunderte von Fahnenabordnungen bereit stehen, und an ihrer Front wird das Bundesbanner, flankiert von den Bannern der Turnkreise, vorbeigetragen werden. Unter Voranritt von Stuttgarter Stadtreitern in geschichtlicher Tracht wird sich der Zug dann in Richtung des neuen Schlosses in Bewegung setzen. Hier harrt bereits die Leitung der Deutschen Turnerschaft inmitten von etwa 20 000 Turnern und Turnerinnen und 1 000 Sängern aus Stuttgart auf den Augenblick des Eintreffens. Nach der ersten Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden des Haupt-Festausschusses und Chorgesängen erfolgt die Uebergabe des Bundesbanners an die Feststadt und die Eröffnung des 15. Deutschen Turnfestes durch den Führer der DT. Die Einwohnerschaft Stuttgarts erhält hiervon Kunde durch Salutschüsse einer Artillerie-Abteilung.

K. Fromlowitz verliert gegen Dr. Buß

Trübes Wetter, das von Regenfällen begleitet war, vermochte am 2. Tage des internationalen Pfingstturniers beim Berliner Rot-Weiß-Klub keine rechte Stimmung aufkommen zu lassen. Es wurde aber trotzdem eifrig gespielt. Besonders die Damen, von denen Frl. Außem, Frl. Horn, die Engländerin Scriven, Frl. Krahwinkel, die Italienerin Lucatti und die Amerikanerin Burke gesetzt worden sind, gaben einige hübsche Spiele zum besten. Frl. Horn kam erst 6:1, 9:7 über Frl. Hein, Berlin, in die zweite Runde. Ihre Gegnerin ist hier Frau Goldschmidt, die, etwas überraschend, Frl. Oechsner, Würzburg, 6:4, 8:6 ausschalten konnte. In der unteren Hälfte hatte Frau Stuck wenig Mühe, um Frl. Rost 6:2, 6:2 zu schlagen, dagegen mußte sich Frl. von Ende-Pflügner strecken, ehe sich Frl. Sander mit 6:4, 2:6, 6:3 geschlagen gab. Frl. Krahwinkel und Frau Schneider-Peitz kamen ohne Spiel eine Runde weiter. Durch den dann einsetzenden starken Regen erlitten die Herrenspiele eine Verzögerung. von Cramm und Lorenz traten trotzdem an. von Cramm begann in großer Fahrt, hatte den ersten Satz schnell 6:1 an sich gebracht, aber sein Gegner raffte sich dann zu energischem Widerstand auf. Er führte bereits 5:3, ehe v. Cramm durch schnelle Aufschläge und Schmetterbälle 5:5 gleichziehen konnte, und erst nach zehn weiteren Spielen gelang v. Cramm mit 11:9 das siegbringende Spiel.

Das Berliner Tennisturnier wurde in allen Wettbewerben gut gefördert. **Leider haben einige ausländische Teilnehmer, wie der Franzose Bernard, der Italiener Gaslini, die Damen Adamoff, Riboli und Dyson abgesagt.** Nachgemeldet haben dagegen die Italiener Sertorio und D'Ostiani. Letzterer wurde gleich im ersten Kampf von dem Dänen Sperling unerwartet 6:4, 4:6, 6:3 besiegt. Der Wiener Artens schlug Denker 7:5, 6:4, Dr. Buß schaltete den Beuthener Fromlowitz 11:9, 6:0 aus. Die Damen haben fast die erste Runde beendet. Frl. Horn besiegte Frl. Goldschmidt 6:4, 6:0, Frl. v. Ende-Pflügner zog nach verlorenem 1. Satz mit 1:6 gegen Frau Stuck zurück, und Frl. Krahwinkel triumphierte 7:5, 6:1 über Frl. Kobe. In der nationalen Doppelmeisterschaft erreichte von Cramm/Lund über Lorenz/Heidenreich 4:6, 6:3, 6:3 schon die Vorschlußrunde.

Jaenecke statt Kuhlmann

Davispokalmannschaft geändert

Die Zusammensetzung der deutschen Davispokalmannschaft, die dem europäischen Vertreter des japanischen Verbandes am Montag mit G. v. Cramm, Kuhlmann, Nourney und Lund namhaft gemacht worden war, ist vom Deutschen Tennis-Bund nachträglich geändert worden. Man hat Kuhlmann, Leverkusen, aus der Mannschaft herausgenommen und dafür den Berliner Gustav Jaenecke eingesetzt, der wahrscheinlich neben v. Cramm die Einzelspiele bestreiten soll. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, daß Japans junger Meister Nunoi, der zusammen mit J. Satoh, Miki und Ito den Davispokalkampf gegen Deutschland vom 9. bis 11. Juni auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen bestreiten wird, bei den Französischen Meisterschaften in Paris überraschend glatt mit 6:2, 6:3, 6:4 von dem Franzosen Marcel Bernard geschlagen wurde. Deutschlands Aussichten sind demnach nicht einmal so schlecht.

Auch Prenn ausgeschaltet

Bei den französischen Tennismeisterschaften in Paris fiel die dritte Entscheidung, und zwar die im Gemischten Doppel. Das englisch-australische Paar Peggy Scriven / Jack Crawford siegte in der Schlußrunde verhältnismäßig leicht mit 6:2, 6:3 gegen Betty Nuthall / Perry. Im Herreneinzel schlug Boussus den Amerikaner Shields 6:2,6:3, 2:6, 6:4 und kam damit unter die „letzten Acht", ebenso weit rückte auch Roderich Menzel mit 6:3, 6:1, 6:4 über Wilde (England) vor. De Stefani (Italien) setzte sich gegen Brugnon 6:4, 6:3, 6:2 durch und der Südafrikaner Robbins schaltete den Cochet-Schüler A. Merlin 8:6, 6:2, 10:8 aus.

Bei den Französischen Tennismeisterschaften ist nun mit Prenn endgültig der letzte Deutsche ausgeschieden. Der Berliner wurde von dem Engländer Lee 7:5, 3:6, 6:4, 6:1 ziemlich glatt geschlagen. Unter den „letzten 8" führt bei den Herren der Australier Crawford nach seinem Siege mit 7:5, 1:6, 6:3, 9:7 über den Deutsch-Böhmen Rohrer das Feld an. Der Engländer Perry behielt über den Tschechen Malecek 6:0, 4:6, 7:5, 6:3 die Oberhand, und Frankreichs Meisterspieler Cochet kam 6:1, 6:2, 6:4 über den Japaner Ito zu einem eindeutigen Sieg. Bei den Damen wurde Frau Rosembert, die Bezwingerin von Cilly Außem, von Frl. Goldschmidt 8:6, 6:4 überraschend ausgeschaltet. Nuthall besiegte die Schweizerische und die Deutsche Meisterin Paylot in eindrucksvollem Spiel 6:2, 6:2.

Hindenburger SA. und SS. gegen ABC. Gleiwitz

Am heutigen Freitag, 20 Uhr, kämpft die Hindenburger SA.- und SS.-Boxstaffel erstmalig in einem Wettbewerb im Ring. Gegner ist der Amateur-Boxklub Gleiwitz. Die Paarungen sind folgende: **Fliegengewicht:** Soborzyk, ABC. Gleiwitz — Jannek, SA. **Bantamgewicht:** Kansy, ABC. Gleiwitz — Ruda, SA. **Federgewicht:** Wonschyk, ABC. Gleiwitz — Morowietz, SA. **Leichtgewicht:** Pisßek, ABC. Gleiwitz — Rdoch, SA. **Weltergewicht:** Reinert, ABC. Gleiwitz — Biewald, SA. **Mittelgewicht: Blucha,** ABC. Gleiwitz — Blasa, SS. **Halbschwergewicht:** Urlenke, ABC. Gleiwitz — Kolozek, SA. **Schwergewicht:** Woitke, ABC. Gleiwitz — Otzik, SA. Die Hindenburger SA.- und SS.-Kämpfer sind alles bekannte Boxer. Jannek, Rdoch und Biewald gehörten früher dem Hindenburger Amateurboxklub (HBC.) an, die übrigen Boxer waren Mitglied von Germania Hindenburg 04 (Schwerathleten). Spannende Kämpfe sind zu erwarten. Der Hauptkampf des Abends dürfte die Begegnung Reinert — Biewald werden. Auch im Schwergewicht erwartet man ein großes Treffen. Der Oberschlesische Meister Biewald und Woitke sind als Sieger zu erwarten. Die übrigen Kämpfe sind offen.

Berufsboxkämpfe in Piasniki

Am heutigen Freitag finden im Garten von Pollack in Piasniki, Ostoberschlesien, Berufsboxkämpfe statt, an denen auch Winkler, Hindenburg, und Lomosik, Beuthen, teilnehmen. Das Programm setzt sich wie folgt zusammen: Im Federgewicht 6 Runden: Kokott, Lipine, gegen Wrazydlo, Königshütte; im Weltergewicht 6 Runden: Lomosik, Beuthen, gegen Gonsza, Pomerellen; im Mittelgewicht 6 Runden: Klarowitz, Königshütte, gegen Struzyna, Bismarckhütte; im Weltergewicht 8 Runden: Bara, Myslowitz, gegen Gorny, Polen, Meister im Leichtgewicht; im Mittelgewicht 8 Runden: Winkler, Hindenburg, gegen Wochnik, Schwientochlowitz. Beginn der Kämpfe um 8 Uhr abends.

3 Oberschlesier bei den Deutschen Bundeskegelmeisterschaften in Frankfurt a. M.

Nachdem der Gau Schlesien des Deutschen Kegler-Bundes seine neuen Meister in Breslau ermittelt hat, hat er nun Schlesiens Vertretung für die in Frankfurt a. M. stattfindenden Deutschen Bundeskegelmeisterschaften aufgestellt. Die schlesische Vertretung hat folgendes Aussehen: **Bohle:** Kraftczyk-Oppeln, Eisenberg-Liegnitz, Rieger-Strehlen, Heyne-Breslau, Roche-Glogau, Neuburg-Breslau und Tippold-Münsterberg. **Schere:** Galke-Striegau. **Asphalt:** Schwarzer-Breslau. **Dreibahnenkampf:** Karbe-Breslau, Wolf-Oppeln, Steinig-Breslau. Senioren: Horn-Steinau, Hallwig-Breslau. **Frauen:** Frau Glatzel-Breslau und Frau Kutscha-Neiße.

Wie verläuft Ihr Tag?

Aus den ersten drei Lehrbriefen der Schriftenreihe „Persönliche Leistungssteigerung", bearbeitet von Dipl.-Turn- und Sportlehrer Sportrat Fritz Strube, Direktor des Instituts für Gesundheit und Leistung, entnehmen wir ein Beispiel über die Tageseinteilung eines Büroarbeiters.

6.00— 6.05 Aufstehen und Atemübungen.
6.05— 6.10 Ruhen.
6.10— 6.15 Gymnastik (später 10 und 15 Minuten oder zweimal am Tage Gymnastik, früh und abends).
6.15— 6.45 Rasieren, Duschen, Selbstmassage, Frottieren, Oelen.
6.45— 7.00 In aller Ruhe ordentlich ankleiden.
7.00— 7.15 Tagesplan machen.
7.15— 7.30 Kaffee trinken.
7.30— 7.40 Zeitung lesen.
7.40— 8.00 Weg ins Büro, zu Fuß, mit der Bahn, mit dem Rade.
8.00—13.30 Bürozeit.
13.30—15.00 Mittagspause: Essen, Ruhen, Einkäufe machen, Spaziergang, Schwimm- oder Luftbad, Gymnastik.
15.00—17.30 Bürozeit.
17.30—18.00 Heimweg mit Spaziergang.
18.00—19.30 Ruhe, Zeitung und Post, Umkleiden, Baden, Gymnastik, Spaziergang mit Familie, häusliches Familienleben.
19.30—20.00 Abendessen mit Familie.
20.00—22.00 Fortbildung, Theater, Kino, Radio, Konzert.
22.00—22.30 Bilanz des Tages ziehen.
22.30— 6.00 Nachtruhe.

Im übrigen bringen die Lehrbriefe wertvolle Anregungen zur persönlichen Leistungssteigerung.

Erste Lesung des englischen Entwurfs

Französischer Vorbehalt gegen Aufhebung von Versailler Bestimmungen — Vor der Vertagung in Genf

(Telegraphische Meldung)

Genf, 1. Juni. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat zu den gestrigen Beschlüssen des Erweiterten Präsidiums und dem weiteren Gang der Arbeiten der Abrüstungskonferenz Stellung genommen. Gleich zu Beginn entfaltete sich eine heftige Opposition insbesondere seitens der Staaten, die im Präsidium nicht vertreten sind. Der Vertreter Südslawiens legte einen scharfen Vorbehalt ein, dem sich verschiedene andere Delegierte, meist Vertreter kleinerer und mittlerer Staaten, anschlossen. Der französische Außenminister Paul-Boncour verwahrte sich **dagegen, daß der englische Entwurf als Grundlage der künftigen Abrüstungskonvention erklärt werde, bevor überhaupt die erste Lesung zu Ende sei. Es entwickelte sich eine uferlose Aussprache, in der es zeitweise so schien, als ob die Beschlüsse des Präsidiums umgestoßen würden.**

Henderson faßte das Ergebnis der langen Aussprache in einen einstimmig angenommenen Vorschlag zusammen. Danach **vertagt sich der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz nach Erledigung der ersten Lesung, also voraussichtlich in wenigen Tagen.** Als äußerste Frist für den Wiederzusammentritt des Hauptausschusses ist der 3. Juli festgesetzt worden. Die technischen Ausschüsse der Abrüstungskonferenz sollen inzwischen weiter tagen, bis ihre Arbeiten abgeschlossen sind. **Die Entscheidung darüber, ob der englische Entwurf nun endgültig als Grundlage für die künftige Abrüstungskonvention angenommen wird, soll erst am Schluß der ersten Lesung getroffen werden.**

Der Hauptausschuß hat in erster Lesung die

Kontrollbestimmungen

des englischen Entwurfes behandelt, die sich im wesentlichen auf die **Einsetzung eines ständigen Abrüstungsausschusses** beziehen. Es ist bezeichnend, daß die französische Delegation, die sich bisher peinlichst sorgfältige Zurückhaltung auferlegt hatte, nunmehr mit einer Flut von Anträgen hervorgetreten ist, die darauf abgestellt sind, **die im allgemeinen elastisch gehaltenen englischen Vorschläge zu verschärfen.**

Welches Schicksal diese französischen Anträge haben werden, wird sich vermutlich erst bei der zweiten Lesung des Entwurfes zeigen. In der allgemeinen Aussprache schlossen sich heute die Vertreter Polens und der Kleinen Entente vorbehaltlos den französischen Anträgen an. Die amerikanische Delegation stimmt den französischen Anträgen grundsätzlich zu, behält sich aber ihre Stellungnahme zu den Einzelheiten vor.

Botschafter Nadolny wiederholte, daß Deutschland bereit ist, jedes Kontrollverfahren anzunehmen, das auch von allen anderen Staaten angenommen werde.

*

Genf, 1. Juni. Die erste Lesung des ganzen englischen Abrüstungskonventionsentwurfes wurde vom Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz abgeschlossen. In den Schlußbestimmungen wird die **Konvention auf einen Zeitraum von fünf Jahren begrenzt, und die Einberufung einer neuen Abrüstungskonferenz vor Ablauf dieser Periode vorgesehen.** Die Vertreter Frankreichs, Polens und der Kleinen Entente legten Vorbehalte ein, zu dem Artikel des Entwurfes, der bestimmt, daß mit dem Inkrafttreten die **Bestimmungen des militärischen Teiles der Verträge von Versailles und Trianon durch die neue Konvention ersetzt werden.** Der deutsche Vertreter hat zu dieser Frage nicht das Wort ergriffen. Eine Stellungnahme hierzu wäre nach deutscher Auffassung verfrüht, weil die Frage der Gleichberechtigung Deutschlands in der praktischen Auswirkung erst in der zweiten **Lesung zu übersehen sein wird.**

*

Die Abrüstungskonferenz hat angesichts der noch nicht überwundenen Schwierigkeiten, die einem baldigen Abschluß entgegensehen, einen eigenartigen **Mittelweg zwischen Fortsetzung und Vertagung ihrer Arbeit gewählt.** Eine Vertagung auf den Herbst, die von mancher Seite angeregt worden war, wäre für viele Konferenzteilnehmer ganz untragbar gewesen und hätte in den meisten Ländern einen vernichtenden Eindruck gemacht. Andererseits bestand bei Fortsetzung der Beratung im Hauptausschuß keine Möglichkeit, diejenigen Mächte, auf die es jetzt ankommt, zu den notwendigen Zugeständnissen zu bringen. Man ist deshalb darauf gekommen, das Präsidium der Konferenz, das an sich nur die äußeren Pläne für die Konferenzarbeiten zu treffen hat, mit den materiellen Verhandlungen über die endgültige Gestaltung der Abrüstungskonvention zu beauftragen.

Diese vorläufige Lösung gibt keinen Anlaß zu irgendwelchem Optimismus. Immerhin zeigt sie, daß **keiner der Konferenzteilnehmer die Verantwortung für einen Abbruch oder überhaupt ein negatives Ergebnis übernehmen möchte.**

Großfeuer in der Chemischen Fabrik Merck

(Telegraphische Meldung.)

Darmstadt, 1. Juni. In dem Glaslager der Chemischen Fabrik E. Marck, Darmstadt, brach Feuer aus, das bald das Lager völlig erfaßte. Die Flammen fanden in dem Verpackungsmaterial für die großen Glasvorräte reiche Nahrung. Der Schaden ist beträchtlich. Die Ursache des Brandes ist Blitzschlag. Der Fabrikbetrieb erleidet durch das Schadenfeuer keinerlei Unterbrechung.

Die Saale fließt jetzt in die Bode

(Telegraphische Meldung.)

Bernburg, 1. Juni. Die Hilfskräfte, die nach dem Bergrutsch bei Latdorf eingesetzt waren, haben die Unfallstelle wieder verlassen, nachdem sie im zugeschütteten Saalebett einen etwa **drei Meter breiten und einen Meter tiefen Graben gezogen hatten.** Die Hauptmasse des Wassers hat sich einen Durchbruch nach der Bode geschaffen. Aus Bernburg und Halle sind Schwimmbagger unterwegs, um die verschüttete Saale wieder für die Schiffahrt freizumachen.

Feuer im Gaswerk

Explosion knapp verhindert

(Telegraphische Meldung.)

Werder an der Havel, 1. Juni. Bei Schweißarbeiten am Gasbehälter hatte sich ausströmendes Gas entzündet. Es bestand größte Explosionsgefahr. Das Gelände um die Gasanstalt mußte beschleunigt geräumt werden. Der Gaskessel wurde glühend heiß. Versuche, die Brandstelle mit Lehm abzudichten, mißlangen. Schließlich aber gelang es der Feuerwehr einen stärkeren Wasserdruck zu erzeugen, als ihn der Druck des aus dem Behälter ausströmenden brennenden Gases darstellt. Auf diese Weise konnte die gefährliche Flamme gelöscht werden.

Die kirchliche Trauung des Prinzen Wilhelm von Preußen, des ältesten Sohnes des deutschen Kronprinzen, mit Dorothea Salviati findet am Sonnabend, dem 3. Juni, um 13 Uhr in Bonn statt.

*

Reichskanzler Hitler empfing Blättermeldungen zufolge den Führer des Zentrums, Dr. Brüning, zu einer politischen Aussprache. Eine weitere Besprechung soll in Aussicht genommen sein.

Geheimrat Dr. Heide verabschiedet sich von der Reichspressekonferenz

Der bisherige stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Vortragender Legationsrat Dr. Heide, verabschiedete sich aus Anlaß seines Scheidens aus diesem Amte von der Reichspressekonferenz. Redakteur Strewe widmete dem Scheidenden herzliche Worte des Dankes für seine mehr als sechsjährige Tätigkeit an der Presse und für die Presse. Er wies darauf hin, daß die Presse bei dem Regierungswechsel im Januar es mit großer Befriedigung festgestellt habe, daß die neue Regierung Dr. Heide volles Vertrauen schenkte und daß sie ihm dieses Vertrauen auch weiterhin durch Berufung in seine neuen Aemter als Professor der Zeitungswissenschaft und als Sachbearbeiter für die Fragen der auslandsdeutschen Presse bezeuge. Trotzdem bedauere die Presse außerordentlich das Scheiden Geheimrats Dr. Heides, der in langen ereignisreichen Jahren sich immer als ein treuer Kollege und kenntnisreicher und vielseitiger Journalist gezeigt habe. Die Presse habe ihn auch als Politiker und als unermüdlichen und pflichttreuen Beamten, und als deutschen Menschen von tiefem nationalen Empfinden kennen gelernt. Sein Nachfolger Dr. Jahncke werde sicher verstehen, daß die Presse den scheidenden Dr. Heide als einen der ihrigen betrachte und mit Bedauern aus seinem Amte scheiden sehe. — Mit Freude habe man feststellen können, daß Dr. Jahncke als Fachjournalist und Kriegsteilnehmer sichere Gewähr für die Fortführung der guten Beziehungen zwischen Reichsregierung und Presse bieten werde.

Der neue Leiter der Abteilung IV des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Jahncke, verlas das Schreiben von Reichsminister Dr. Goebbels an Geheimrat Dr. Heide.

Legationsrat Dr. Heide richtete in seinen Abschiedsworten zunächst herzlichen Dank an seine bisherigen Mitarbeiter und bat seinen Nachfolger, die Tradition der Presseabteilung zu wahren und Mittler zu sein zwischen den Wünschen der Regierung und den Bedürfnissen der Presse. Besonderen Dank richtete er an Reichsminister Dr. Goebbels und Staatssekretär Dr. Funk für das Vertrauen, das sie ihm in seinem Amte entgegengebracht hätten. Sein Wunsch an die Pressekonferenz gehe dahin, daß das neue Reichspressegesetz ein Journalistengesetz sein möge und der führenden Stellung des deutschen Journalisten im Geistesleben unseres Volkes gerecht werde. „Stellen wir uns, schloß Dr. Heide, in der Presse und durch die Presse in den Dienst des neuen Deutschland unter der Devise: Alles für unser Vaterland."

Englischer Dampfer in der Unterelbe gesunken

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 1. Juni. Auf der Unterelbe bei der Ostebank ist der englische Dampfer „Stentor" mit dem von Hamburg kommenden englischen Dampfer „Guildford-Castle" zusammengestoßen. Das letztere, etwa 8000 Tonnen große Schiff, wurde so schwer getroffen, daß es auf Strand gesetzt werden mußte, um das Absinken zu verhindern. „Stentor" hat schweren Bugschaden erlitten. Zur Zeit des Zusammenstoßes herrschte auf der Fahrstraße dichter Nebel. Mit Hilfe der Hamburger Bergungsdampfer „Hermes" und „Seeteufel" gelang es, zunächst die **63 Passagiere des Fracht- und Passagierdampfers „Guildford-Castle" in Sicherheit zu bringen** und sie in Cuxhafen zu landen. Die „Guilford-Castle" bekam ein **fast zehn Meter langes Loch an der Steuerbordseite.** Das Wasser drang bis zu den Maschinen vor.

Der Dampfer „Guildford-Castle" mußte aufgegeben werden und ist gesunken. Das Schiff liegt **vom Bug bis zur Brücke unter Wasser,** sodaß damit auch der größte Teil der Ladung verloren ist.

Von der Mannschaft der „Guildford Castle werden drei Leute, und zwar der Schiffskoch sowie zwei Schiffsjungen vermißt.

Kleine politische Nachrichten

Die Anschuldigungen gegen Otto Wolff, dem Korruption vorgeworfen wurde, sind in sich zusammengebrochen. Die Anzeige ist von **Denunzianten aus Rache** erstattet worden. Otto Wolff stammt von kleinen Beamten, Bauern und Bergarbeitern ab.

*

An der am 8. Juni beginnenden Internationalen Arbeitskonferenz in Genf nehmen als Vertreter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley, Rudolf Schmeer, Walter Schuhmann, Albert Forster und Bernhard Stöhr teil.

*

Wie die Reichsleitung der Glaubensbewegung „Deutscher Christen" mitteilt, werden die rechtlichen Grundlagen der Ausrufung Pastor Bodelschwinghs als Reichsbischof zur Zeit eingehend geprüft.

*

Die Deutsche Burschenschaft wird zu Pfingsten im Angesicht der Wartburg ihr Gefallenen-Ehrenmal einweihen.

*

In Altona sind drei wertvolle Zuchtpferde in einem Güterwagen verbrannt.

Preis und Zins der Landwirtschaft

Im Rahmen der Pressebesprechungen über das neue Gesetzgebungswerk der Reichsregierung sprach auch Reichsminister Dr. Hugenberg zu den Fragen der landwirtschaftlichen Entschuldung und der allgemeinen Stabilisierung der Landwirtschaft. Dr. Hugenberg wies besonders auf den Erfolg der Neuordnung der Fettwirtschaft hin, die zu einer Steigerung der Milch- und Butterpreise geführt habe. Eine Milchpreissteigerung um einen Pfennig bedeute so viel wie ein Drittel der Zinsen, die die Landwirtschaft zu zahlen habe. Diese Preiserhöhung sei notwendig, um der Landwirtschaft solche Einnahmen zu sichern, daß sie einen Durchschnittszinssatz von 4 Proz. tragen könne, der nach der Ansicht des Reichskabinetts notwendig sei, damit auch für die Zukunft die Möglichkeit der Neuaufnahme von Krediten gegeben bleibe.

Die wichtigste Aufgabe sei jetzt die Regelung des landwirtschaftlichen Absatzes. An diesem Punkt zeigt sich die enge Verbindung der Landwirtschaftspolitik mit der gesamten übrigen Wirtschaftspolitik und vor allem der Frage der Arbeitsbeschaffung. Die Erhöhung der Milch- und Butterpreise würde für die Landwirtschaft keinen Nutzen und womöglich erhebliche Nachteile bringen, in dem Augenblick, in dem sie angesichts der fehlenden Kaufkraft der Massen zu einer weiteren Absatzsenkung führen würde. Diese Gefahr wird sich hoffentlich durch die großen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsbelebung vermeiden lassen.

Zum neuen Entschuldungsgesetz teilte Dr. Hugenberg mit, daß durch das neue Gesetz zahlreiche Güter der Siedlung zur Verfügung gestellt werden können, die zur Zeit durch den Vollstreckungsschutz gesichert sind, obwohl sie durch keine Entschuldung ihren bisherigen Besitzern mehr gerettet werden können.

Reichsminister Dr. Goebbels ist auf der Rückreise von Rom in Mailand eingetroffen und am Bahnhof von den städtischen Behörden und dem deutschen Konsul begrüßt worden. Die deutsche Kolonie veranstaltet zu Ehren des Reichsministers einen Empfang.

Berliner Börse 1. Juni 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2 1/2% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3 1/2% Paris 2 1/2%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	53 1/8	52 1/2
Allg. Lok. u. Strb.	94 1/2	94 7/8
Dt.Reichsb.V.A.	97 1/4	97 1/8
Hapag	18 5/8	18 1/4
Hamb.Hochbahn	59 3/4	59 1/8
Hamb. Südamer.	30	31 1/2
Nordd. Lloyd	19 3/8	19

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	50	50 1/4
Bank f. Br. Ind.	89 1/4	89 1/4
Bank f. elekt.W.	69 3/4	69
Berl.Handelsges.	93	93 1/2
Com. u. Priv. B.	50 3/4	50 3/4
Dt. Bank u. Disc.	53	53
Dt.Centralboden	61	62 3/4
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	67	67
Dresdner Bank	52	52
Reichsbank	125	125 1/8
SächsischeBank		116 1/2

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		158
DortmunderAkt.		165
do. Union	202 1/2	200
do. Ritter	94 1/2	92 1/4
Engelhardt		114
Löwenbrauerei		96
Reichelbräu	145 1/2	146
Schulth.Patzenh.	127 3/4	126 7/8
Tucher	90	87

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	182 1/2	177 3/4
A. E. G.	24 1/2	24 3/8
Alg. Kunstzijde	40 3/4	41 1/4
Ammend. Pap.		70
AnhalterKohlen	89 1/4	89 3/8
Aschaff Zellst	24 1/4	24
Basalt AG	25 1/4	25
Bayr. Elektr. W.		104
do. Motoren W.	125 1/2	124 1/4
Bemberg	48	48 1/2
Berger J., Tiefb.	164	157 1/2
Bergmann	15 1/4	15 5/8
Berl.Guben.Hutf.		137
do. Karlsruh.Ind.	75 3/4	75
do. Kraft u.Licht	113 1/4	110 5/8
do. Neuroder K.		45 3/4
Berthold Messg.		32
Beton u. Mon.	79 1/2	78 1/4
Braunk. u. Brik.	172	167 1/4
Brem. Allg. G.		91
Brown Boveri		24
Buderus Eisen.	74 3/4	74 7/8
Charl. Wasser	80 3/8	79 1/4
Chem. v.Heyden	69	68
I.G.Chemie 50%	133	135
Compania Hisp.	164	164
Conti Gummi	146	144 1/2
Daimler Benz	31	30 1/2
Dt. Atlant. Teleg.		120 1/4
do. Baumwolle	67	67
dt. Conti Gas Dess.	116	112 7/8
do. Erdöl	118	115 1/2
do. Kabel.	68 1/8	68
do. Linoleum	49 3/4	49
do. Steinzeug.	73 1/2	72 1/2
do. Telephon		61 1/4
do. Ton u. Stein	46 3/4	46 3/4
do. Eisenhandel	54 3/4	54 1/2
Doornkaat	57	56 1/2
Dynamit Nobel	64 1/2	64 1/2
Eintracht Braun.		166 1/2
Eisenb. Verkehr.	82 1/2	83
Elektra	129 1/4	128
Elektr.Lieferung	100 7/8	100
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien	83 1/2	83 3/4
do. Licht u. Kraft	116 1/8	116 1/8
Eschweiler Berg.		230
I. G. Farben	132	128 5/8
Feldmühle Pap.	70 1/4	70
Felten & Guill.	58	56 1/8
Ford Motor	55	55
Fraust. Zucker	99 1/2	98 3/4
Froebeln. Zucker	104	104
Gelsenkirchen	62	60 5/8
Germania Cem.	57	55
Gesfürel	91 1/2	91
Goldschmidt Th.	52	50 5/8
Görlitz. Waggon		26 3/4
Gruschwitz T.	82 1/4	83
Hackethal Draht	42 1/4	42
Hageda	62 1/4	63 1/2
Halle Maschinen	54	53
Hamb. Elekt.W.	103 1/2	102 7/8
Harb. Eisen	61	60 3/4
do. Gummi		33
Harpener Bergb.	101 7/8	98
Hemmor Cem.	118 5/8	115 1/4
Hoesch Eisen	70 3/8	69
HoffmannStärke	82 1/2	81
Hohenlohe	15 1/4	16 3/4
Holzmann Ph.	58	56 1/2
Hotelbetr.-G.	46	48
Huta, Breslau	55	54
Hutschenr. Lor.		39
Ilse Bergbau	152	150
do.Genußschein.	118 1/8	116 1/4
Jungh. Gebr.	34 5/8	33 5/8
Kahla Porz.	13 1/2	13
Kali Aschersl.	137	132 1/2
Klöckner	60 1/8	58
Koksw.&Chem.F.	86	85
Köln Gas u. El.	61 1/2	60
KronprinzMetall		33
Lahmeyer & Co	127	123
Laurahütte	18 5/8	18 1/2
Leopoldgrube	44	45 1/4
Lindes Eism.	82	80
Lindström		
Lingel Schuhf.	37	37
Lingner Werke	86	86 1/2
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen		119
Mannesmann	68 3/8	65 1/2
Mansfeld. Bergb.	26	26
Maximilianhütte	122	121 1/2
Maschinenb.-Unt	54 5/8	52 1/2
do. Buckau	66	64 1/2
Merkurwolle		83 1/2
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	36 1/8	34 1/4
Meyer Kauffm.	50 1/8	50
Miag	57	57
Mimosa	222	220
Mitteldt. Stahlw.	63	62
Mix & Genest	30 1/2	22 1/2
Montecatini	32 3/4	31
Mühlh. Bergw.	79 1/2	76 1/2
Neckarwerke	80	81 1/2
Niederlausitz.K.	159 3/4	159 1/2
Oberschl.Eisb.B.	10 1/4	10
Orenst. & Kopp.	48 3/4	48
Phönix Bergb.	41 3/4	40 1/2
do. Braunkohle		86
Polyphon	36	35 1/4
Preußengrube		87 1/2
Rhein. Braunk.	202	201
do. Elektrizität	98	96 1/2
do. Stahlwerk	93 1/2	91 1/2
do. Westf. Elek.	92 3/8	91 3/4
Rheinfelden		94
Riebeck Montan	83	86
J. D. Riedel	52 1/4	53
Roddergrube		
Rosenthal Porz.		44
Rositzer Zucker	69	69 1/2
Rückforth Ferd.	52	52 1/2
Rütgerswerke	59 3/4	57 7/8
Salzdetfurth Kali	184	180
Sarotti	78	79 7/8
Saxonia Portl.C.		64 1/2
Schering		176
Schles. Bergb. Z.		23 3/4
do. Bergw.Beuth.	85	83 3/4
do. u. elekt.GasB.	106	112 1/4
do. Portland-Z.	63	64 1/4
Schubert & Salz.	171	172 1/4
Schuckert & Co	107 5/8	107 1/2
Siemens Halske	158	157 3/4
Siemens Glas	43 1/4	45 1/4
Siegersd. Wke.	52 1/2	52
Stock R. & Co.	24	23 1/2
Stöhr & Co. Kg.	110	109
Stolberger Zink.		46
StollwerckGebr.	45 3/4	45 3/4
Südd. Zucker	157 3/4	158 1/4
Tack & Cie.		
Thörls V. Oelf.	78	78
Thür. Elek u.Gas.		135
do. GasLeipzig	116	114
Tietz Leonh.	19 1/2	19 1/2
Trachenb. Zuck.	113	111
Transradio		95
Tuchf. Aachen	100	99
Union F. chem.	69 1/2	68 1/4
Varz. Papierf.	12 3/8	11 1/4
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		97
Ver. Berl. Mört.		58
do. Dtsch.Nickw.	79 7/8	79 1/2
do. Glanzstoff	53	51 1/2
do. Schimisch.Z.		68 1/8
do. Stahlwerke	41 3/8	39 3/4
Victoriawerke	46	45 1/2
Vogel Tel.Draht	66	66 5/8
Wanderer	92	92
Westeregeln	139	133 1/2
Westfäl. Draht		86,5
Wunderlich & C.		41
Zeiß-Ikon	61	63 1/2
Zeitz Masch		32
Zellstoff-Waldh.	52	51 5/8
Zuckrf.Kl.Wanzl	79	78 1/4
do. Rastenburg	77	75
Otavi	19	18 3/4
Schantung		33

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		57
Kabelw. Rheydt		116
Linke Hofmann	19	19 3/4
Oehringen Bgb.		113
Ufa	52 1/2	52 1/2

	heute	vor.
Burbach Kali	19 1/2	19 1/4
Wintershall	108	108
Diamond ord.	6 1/8	5 3/4
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	83	84 1/2

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	11,9	11,9
do.m.Auslossch.	76,2	74 1/2
do.Schutzgeb.A.	7,6	7,4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	82 1/2	82
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	81 3/8	82 3/4
6%Dt.Reichsanl.	82 1/4	82 1/4
7% do. 1929	90 1/2	90,9
Dt.Kom.Abl.Anl.	69 1/4	68 1/4
do.ohn.Ausl.Sch.	11 1/2	11 3/4
do.m.Ausl.Sch.II	91 1/2	91 1/2
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		75 1/2
7% Berl. Verk. Anl. 28	70	68 1/2
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	67	69
8% do. Sch. A. 29		69
8% Ldsch.C.GPf.	73 3/4	73
8% Schl. L.G.Pf.	74 1/2	75
4 1/2% do. Liq.Pfd.	70	77
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,44	6,45
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	86 1/2	86 1/2
4 1/2% do. Liqu.Pf.	87 1/2	87 3/4
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch., G.P.20/21	80	80
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	83 1/2	83 3/4
8% do. 13/15	83	83 1/4
8% Preuß.C.B.G. Pfd. 27	80 3/8	80
5 1/2% do. Liqu.Pf.	80	80
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	80	80
8% Schles. G. C. Obl. 20	69 1/4	69

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	113	111 1/2
8% Hoesch Stahl	90 1/4	89
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl	80	80,7
7% Mitteld.St.W.	75	75 1/2
7% Ver. Stahlw	66 1/8	66,2

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	7,95	6,10
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14	17,3	17 3/8
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	0,25	0,25
4 1/2% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.		6,10
4% do. ver Rte.	4,6	4,60
4% Türk.Admin.	4 1/4	4 1/4
do. Bagdad		6,30
do. von 1905		4 1/4
4% do. Zoll. 1911		6 1/2
Türkenlose	7 1/2	7,40
2 1/4% Anat. I u. II	29,2	29
4% Kasch. O. Eb.		13
Lissab.StadtAnl.	38 1/4	38

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	—
do. 1934	99 1/2 G
do. 1935	97 1/2—98 5/8
do. 1936	95—96
do. 1937	90 1/8—91 1/8
do. 1938	85 5/8—86 5/8
do. 1939	81 7/8—82 7/8
do. 1940	81 1/8—81 7/8
do. 1941	80 1/8—81 1/8
do. 1942	78 1/8—79 7/8
do. 1943	78 1/8—79 7/8
do. 1944	78 1/8—79 3/4
do. 1945	78—79 1/4
do. 1946/48	78—79 1/4

Banknotenkurse

Berlin, 1. Juni

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,53	3,55
do. 2 u. 1 Doll	3,53	3,55
Argentinische	0,83	0,85
Brasilianische	—	
Canadische	3,09	3,11
Englische,große	14,205	14,265
do. 1 Pfd.u.dar.	14,205	14,265
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,58	58,82
Bulgarische	—	—
Dänische	63,17	63,43
Danziger	82,58	82,92
Estnische	—	—
Finnische	6,21	6,25
Französische	16,57	16,63
Holländische	169,66	170,34
Italien. große	21,84	21,92
do. 100 Lire und darunter	22,11	22,19
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	42,22	42,38
Norwegische	71,91	72,19
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	72,90	73,20
Schweizer gr.	81,34	81,66
do.100 Francs u. darunter	81,34	81,66
Spanische	35,98	36,12
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,98	12,02
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,30	47,70



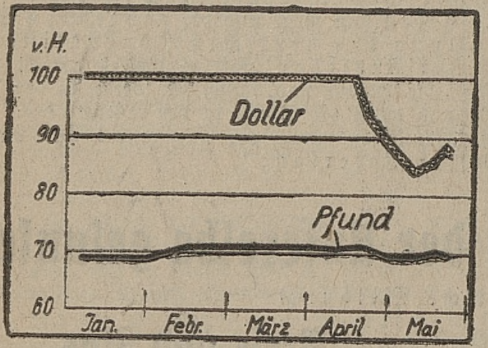
Handel — Gewerbe — Industrie



Die Stabilisierungsfrage

Pfund und Dollar

Obwohl vor und hinter den Kulissen zweifellos Unterhaltungen und Unterhandlungen über eine mögliche Stabilisierungs des Dollar- und des Pfundkurses im Gange sind, so ist diese Angelegenheit noch keineswegs so weit gediehen, wie vielfach angenommen wird. Zwar ist schon ein Streit um die Dollar-Pfund-Relation im Gange. In den Vereinigten Staaten befürwortet man eine Basis von 4 Dollar für ein Pfund Sterling, während die englischen Stimmen von einem Verhältnis von 3,50 : 1 sprechen. Dabei handelt es sich aber vorerst nur um



einen müßigen theoretischen Streit, denn Amerika wird sich kaum auf eine bestimmte Parität binden, ohne daß sich England gleichzeitig festlegt. Von England aber ist nicht anzunehmen, daß es schon jetzt zu einer endgültigen Festlegung seiner Währungsparität bereit ist. Wie weit eine solche Bereitschaft zur Stabilisierung sowohl von seiten Amerikas wie von Englands bis zum Beginn oder Abschluß der Weltwirtschaftskonferenz gewachsen sein wird, das bleibt zunächst abzuwarten.

Das Schaubild läßt erkennen, wie sich der Pfund- und der Dollarkurs, ausgedrückt in Prozent des Goldwertes, im Verlauf der letzten Monate und Wochen entwickelt hat. Die Gestaltung des Pfundkurses, der sich im neuen Jahr auf der Höhe von 70 Prozent der Goldparität eingestellt, und nur wenig darüber oder darunter bewegt hat, spricht dafür, daß England mit Hilfe seines Interventionsfonds eine de-facto-Stabilisierung bereits weitgehend erreicht hat. Das Disagio des Dollars bewegte sich im Mai ungefähr zwischen 10 und 15 Prozent, ohne daß sich bisher die Erreichung einer neuen Stabilität auf einem niedrigeren Niveau erkennen ließe.

Jahresbericht der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg/Württ.

Am 31. Dezember 1932 wurden bei der GdF. insgesamt 42 710 Bausparer mit 610 618 000 RM. Gesamtbausparsumme geführt. Der Rückgang der Baukosten und die scharfe Wirtschaftskrise bewirkten, daß viele Bausparer ihre Vertragssumme ermäßigt haben. Die GdF. hatte im Berichtsjahre einen Neuzugang von 887 Bausparern mit 8 248 000 RM. Bausparsumme zu verzeichnen. Seit Bestehen der GdF. wurden von ihr bis Ende 1932 insgesamt 10 797 Bausparern 167 477 000 RM. zur Verfügung gestellt. Fast jedem zweiten Baugeldanwärter (42,52 Prozent) konnte somit die Bausparsumme zugeteilt werden In Aktiva und Passiva schließt die Bilanz mit rund 93 850 000 RM. ab. Der Grundbesitz wird mit 870 000 RM. ausgewiesen gegenüber 1 060 000 RM. im Vorjahr. Hypotheken oder durch Grundschulden gesicherte Darlehen, sowie ausgezahlte Beträge der zugeteilten, aber noch nicht oder noch nicht voll ausgezahlten Darlehen betragen 83 305 000 RM. Sonstige Darlehen an Bausparer sind mit 192 000 RM. und solche an Nicht-Bausparer mit 50 000 RM. ausgewiesen. Die durchschnittliche Beleihung der von der GdF. finanzierten Bauten beträgt 43,75 Prozent des amtlichen Schätzungswertes im Zeitpunkt der Darlehenshingabe (gegenüber 44,88 Prozent Ende 1931 und 45,85 Prozent Ende 1930). Die flüssigen Mittel (Guthaben bei Banken, Sparkassen und anderen Unternehmungen, Kassenbestand usw.) betragen zusammen 8 650 000 RM. Die Verpflichtungen aus Zuteilungen und Zwischendarlehen sind durch die Guthaben bei Banken und Sparkassen zu 83 Prozent gedeckt; die Zahlungsbereitschaft hat sich gegenüber dem Vorjahr noch um rund 27 Prozent verbessert. Die Sparguthaben und Zuteilungen sind sonach mit 4,8 Millionen RM. überdeckt. Der Gewinn des Geschäftsjahres beträgt 421 000 RM. (gegenüber 410 000 RM. im Vorjahr), er wurde den Rücklagen zugewiesen. Die Rücklagen konnten um rund 7,9 Prozent erhöht werden; sie betragen 5,7 Millionen RM. gegenüber 5,3 Millionen RM. zu Ende 1931.

Geschäftsbericht der Polnischen Skodawerke A.-G.

Aus dem Geschäftsbericht der Polnischen Skoda-AG. für das Jahr 1932 geht hervor, daß Fortschritte hinsichtlich der technischen Ausgestaltung zu verzeichnen sind. Das betrifft besonders die Herstellung von Flugzeugmotoren. Das Interessengebiet der Gesellschaft wurde durch den Erwerb eines Aktienpakets der Warschauer Kabelfabrik erweitert. Mit einer Summe von 53 563 876,73 schließt die Bilanz der Gesellschaft ab. Ein kleinerer Betrag wurde zunächst aus dem Reingewinn dem Reservefonds überschrieben. Der Amortisationsfonds erhielt 1 843 988.40 und auf Beschluß der Generalversammlung der Reservefonds weitere 277 573,83 Zloty. Das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt jetzt 23 139 575,93 Zloty.

Erleichterung der Vorschriften für die Umbereifung von Lastkraftwagen

(k) Nachdem die Uebergangsfrist für die in der Verordnung der Reichsregierung vom 15. Juli 1930 vorgesehene Umstellung der Lastkraftwagenbereifung vom hochelastischen Vollgummi- auf den Luft-Reifen bereits vor längerer Zeit abgelaufen ist und das Reichsverkehrsministerium es noch bis vor kurzem abgelehnt hat, die Weiterverwendung der Vollgummi-Reifen nach dem 1. Oktober v. J. grundsätzlich zu gestatten, hat das RVM. nunmehr auf Grund neuer Vorstellungen der interessierten Kraftverkehrskreise ein Rundschreiben an die Länderregierungen gerichtet, in dem es ich dafür einsetzt, daß von seiten der Länder Bestimmungen erlassen werden sollen, nach denen **in solchen Fällen von der Umbereifung abgesehen werden kann, in denen die Umbereifung eine wirtschaftliche Härte gegenüber den betreffenden Kraftwagenbesitzern darstellt.** Das RVM. hat den Weg der direkten Fühlungnahme mit den Länderregierungen in dieser Frage vor allem deshalb gewählt, weil es den Wunsch hat, daß die Ausnahmebestimmungen von seiten der Länderregierungen schnellmöglichst in Kraft gesetzt werden sollen, während es andererseits erst den umständlicheren Weg der Verabschiedung einer Verordnung durch den Reichsrat hätte wählen müssen. Die Maßnahme des RVM. hat insofern nur einen Zwischencharakter, als ohnedies beabsichtigt wird, im nächsten Jahr eine Neufassung der Bereifungsverordnung durchzuführen, nachdem sich gezeigt hat, daß die Verordnung vom 15. Juli 1930 erheblich reformbedürftig ist. Die bisherigen Bereifungs-Bestimmungen sind mit Rücksicht auf die Wünsche und Forderungen der Wegeunterhaltungspflichtigen in Kraft gesetzt worden.

Frankfurter Spätbörse

Fest

Frankfurt a. M., 1. Juni. Aku 41, AEG. 25, IG. Farben 132,5, Lahmeyer 126, Rütgerswerke 60½, Schuckert 109,5, Siemens und Halske 160, Reichsbahn-Vorzug 97⅜, Hapag 18,75, Nordd. Lloyd 19,75, Ablösungsanleihe Neubesitz 12,35, Ablösungsanleihe Altbesitz 76⅝, Reichsbank 125, Buderus 75,5, Klöckner 65, Stahlverein 42,5.

Die Frachterleichterungen für Grubenholz

(k) Nachdem vor kurzem für den Verkauf von Grubenholz eine Vereinbarung zwischen den staatlichen und privaten Staatsforstverwaltungen dahingehend erzielt worden ist, daß sich die Fortstverwaltungen auf die Innehaltung eines Verkaufspreises von 20 RM. je fm festgelegt haben, tritt nunmehr durch eine von der Reichsbahn bewilligte Frachterleichterung für die Beförderung von Grubenholz mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab eine weitere erhebliche Besserung der Absatzbedingungen für Grubenholz ein. Bisher wurde die Fracht für die Beförderung von Grubenholz von der Reichsbahn nach den Sätzen der Gütertarif-Klasse F berechnet; ab 1. Juli tritt eine gestaffelte Frachtberechnung in der Weise in Kraft, daß bei Entfernungen von 1 bis 288 km wie bisher, die Frachtsätze der Tarif-Klasse F, bei Entfernungen von 289 bis 500 km im Uebergang die Sätze der Tarif-Klasse G an Stelle der Sätze der Tarif-Klasse F und bei Entfernungen von 501 bis 1200 km allgemein die Sätze der Tarif-Klasse G berechnet werden. Die bedeutendsten Frachtermäßigungen werden damit bei Beförderungen innerhalb der letztgenannten Zone erzielt, während sich die Frachtermäßigung in der 289 bis 500 km-Zone durch den Uebergang von der Klasse F auf die Klasse G nur allmählich im Ausmaß von etwa 5 bis 10 Prozent auswirkt; **insgesamt ergibt sich durch die Tarifmaßnahme eine Senkung der durchschnittlichen Frachtsätze der Reichsbahn für Grubenholz um rund 20 Prozent.** Die Beschränkung der Tarif-Senkung auf die mittleren und weiten Strecken soll der **Förderung des Absatzes von ostdeutschem Grubenholz in den westlichen Gebieten dienen,** die in Ost- und Mitteldeutschland nicht über ausreichende Absatzmöglichkeiten verfügen. Diese Tariferleichterung der Reichsbahn geht noch nicht auf die Forderungen zurück, die der Reichsverband Deutscher Waldbesitzer kürzlich in einer Denkschrift in bezug auf die generelle Senkung der Reichsbahntarifsätze für Rund- und Schnittholz um durchschnittlich 30 bis 35 Prozent erhoben hat. Nach den Wünschen des Waldbesitzes soll, trotz der jetzigen Tarifermäßigung, auch Grubenholz in die allgemeine Tarifsenkung einbezogen werden. Die ständige Tarifkommission der Reichsbahn dürfte sich mit dem Antrag des Waldbesitzes in ihrer nächsten Sitzung befassen.

Aenderung von Reichsbahn-Ausnahmetarifen für Kohlen

(k) Die Reichsbahn gibt bekannt, daß die Niederbarnimer Eisenbahn dem Ausnahmetarif 6 B 22 für Steinkoheln und Steinkohlenerzeugnisse von oberschlesischen Gewinnungsstätten (Notstandstarif) nur mit dem Bahnhof Reinickendorf—Rosenthal beigetreten ist. Der Tarif gilt somit nicht nach den Bahnhöfen Blankenfelde und Rosenthal bei Berlin. Mit Gültigkeit vom 1. Juni d. J. ab wird am Schluß des Absatzes A im Abschnitt IV des Tarifs nachgetragen: Ausgenommen sind die Bahnhöfe Blankenfelde bei Berlin und Rosenthal bei Berlin. In den A.T. 6 B 46 für Steinkohlen und Steinkohlenkoks von rheinisch-westfälischen Gewinnungsstätten nach Brandenburg-Werberwerk wird mit Gültigkeit vom 29. Mai d. J. ab die Station Gelsenkirchen-Bismarck als Versandbahnhof in den Geltungsbereich des Ausnahmetarif aufgenommen und unter den Sonderfrachtsätzen mit 93 Rpfg. je 100 kg nachgetragen. Der A.T. 6 B 47 für Braunkohle von Lützkendorf nach Mücheln bei Merseburg ist bis Ende Mai 1934 verlängert worden.

Warenaustausch zwischen Deutschland und Polen im 1. Quartal 1933

Der Import polnischer Waren aus Deutschland, mit 36,7 Millionen Zloty 20,4 Prozent der polnischen Gesamteinfuhr (im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres 47,3 Millionen Zloty und 22,5 Prozent), besteht hauptsächlich aus folgenden Warengruppen: Lebensmittel 2,6 Mill. Zloty (Vorjahr 2,4 Mill. Zloty), tierische Erzeugnisse 3,3 Mill. (3,8) Zloty, Mineralien 2,3 Mill. (2,6) Zloty, anorganische Chemikalien 1,6 Mill. (2,2) Zloty, organsiche Chemikalien 3,9 Mill. (4,7) Zloty, Farben, Farbstoffe und Lacke 1,2 Mill. (1,5) Zloty, Metalle und Metallerzeugnisse 3,9 (4,4) Mill. Zloty, Maschinen und Apparate 4,4 Mill. (4,7) Zloty, elektrotechnische Apparate und Materialien 2,0 Mill. (3,3) Zloty, Papier und Papiererzeugnisse 1,4 Mill. (2,4) Zloty, Bücher, Druckschriften und Kunstdrucke 1,7 Mill. (2,1) Zloty, Textilien 2,3 Mill. (4,4) Zloty, wissenschaftliche Instrumente, Schulgeräte usw. 1,9 Mill. (2,6) Zloty. Der Export polnischer Waren nach Deutschland, der mit 38,1 Mill. Zloty 17,9 Prozent der Gesamtausfuhr Polens (Vorjahr 46,9 Mill. Zloty und 16,3 Prozent) beträgt, besteht aus den folgenden Hauptwarengruppen: Lebensmittel 12,0 Mill. (14,4) Zloty, Tiere 0,9 Mill. (2,0) Zloty, tierische Erzeugnisse 3,4 Mill. (4,9) Zloty, Holz und Holzerzeugnisse 5,5 (3,2) Mill. Zloty, Pflanzen und Pflanzenteile 3,1 Mill. (5,5) Zloty, Brennstoffe, Naphthaprodukte 1,0 (0,9) Mill. Zloty, anorganische Chemikalien 1,0 Mill. (0,8) Zl., organische Chemikalien 1,7 Mill. (2,2) Zl., Metalle und Metallerzeugnisse 6,2 Mill. (8,9) Zloty, Textilien 1,2 Mill. (1,0) Zloty, Konfektionswaren 0,7 Mill. (1,0) Zloty.

Das erste Quartal des vergangenen Jahres hatte mit einem kleinen Aktivsaldo für Deutschland in Höhe 0,4 Millionen Zloty geendet, das erste Vierteljahr 1933 schließt aber bereits mit einem Passivsaldo von 1,4 Millionen zuungunsten von Deutschland ab.

Berliner Börse

Leicht anziehend

Berlin, 1. Juni. Das Geschäft war zwar nicht übermäßig groß, kleine Kaufaufträge genügten aber, um auch die Kulisse zu Deckungen zu veranlassen. Ueber den Durchschnitt von 1½ Prozent hinaus waren Bayer. Motoren, Miag, Holzmann, Stöhr, Goldschmidt und Lahmeyer bis zu 2 Prozent gebessert, von Montan- und Kaliwerten gewannen Deutsche Erdöl, Harpener, Mannesmann, Bubiag, Ilse-Genuß, Aschersleben und Salzdetfurth sogar bis zu 4¾ Prozent. Julius Berger lagen besonders fest und eröffneten 6½ Prozent über gestern. Mit Ausnahme der Reichsschuldbuchforderungen, die etwa ⅛ Prozent nachgaben, lag aber auch der Rentenmarkt wider Erwarten gut behauptet. Die Altbesitzanleihe eröffnete ⅜ Prozent höher. Pfandbriefe hatten allerdings sehr stilles Geschäft. Industrieobligationen wiesen Abweichungen bis zu ½ Prozent nach beiden Seiten auf, von Auslandsrenten sind Bosnier und Rumänen als fester zu erwähnen. Am Geldmarkt blieb die Lage unverändert, vereinzelt war jedoch Tagesgeld auch schon wieder mit 4⅞ Prozent erhältlich.

Auch im Verlaufe blieb das Geschäft verhältnismäßig klein. Einige Aktienwerte und die Altbesitzanleihe erfuhren weitere kleine Besserungen, die jedoch im allgemeinen nicht über ½ Prozent hinausgingen. Neben den Montanen traten noch die Tarifwerte etwas mehr hervor. Schles. B-Gas verstehen sich heute ausschließlich Dividende. Der Kassamarkt zeigte bei nicht ganz einheitlicher Kursbildung fast überwiegend Kursbesserungen von 1 bis 2½ Prozent, darüber hinaus konnten Tucherbräu und Breitenburg-Zement 3 Prozent, Ver. Ultramarin 5 und Ver. Zypen & Wissen 10 Prozent gewinnen. Verschiedentlich ergaben sich Verluste von 1 bis 3 Prozent. Von Hypothekenbanken, die sich im allgemeinen behaupteten, stellten sich Rhein.-Westf. Boden 3½ Prozent über letzte Notiz. Im Verlaufe wurde das Geschäft an den variablen Märkten, ausgehend vom Montanmarkt, lebhafter, und die Kurse konnten sich meist weiter leicht bessern. Auf Gewinnmitnahmen der Spekulation blieben zwar die höchsten Tageskurse nicht immer behauptet, vereinzelt waren auch kleine Rückgänge gegen Anfang festzustellen, das Gros der Papiere schloß aber doch ¼ bis 1 Prozent über Anfang. Aschersleben, Harpener und Westeregeln besserten sich bis zu 2½ Prozent.

Breslauer Produktenbörse

Unverändert

Breslau, 1. Juni. Die Tendenz für Brotgetreide war an der heutigen Börse eher etwas stetiger. Die erzielbaren Preise lagen jedoch noch unverändert vom gestrigen Tage. Auch bei Hafer und Gersten hat sich nichts geändert. Futtermittel sind eher etwas freundlicher, die Forderungen leicht erhöht.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 1. Juni 1933.

Weizen 76 kg	193–195	**Weizenkleie**	8,70—8,90
Tendenz: fester		Tendenz: schwächer	
Roggen (71/72 kg)	153–155	**Roggenkleie**	9,00—9.20
Tendenz: stetig		Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	—	Viktoriaerbsen	23,00—27,00
Futter- u. Industrie	164—174	Kl. Speiseerbsen	20,00—21,00
Tendenz: still		Futtererbsen	13.00—15.00
Hafer Märk.	133—137	Wicken	12,00—14.00
Tendenz: fester		Leinkuchen	10,70—10,80
Weizenmehl 100 kg	$23-27\frac{1}{4}$	Trockenschnitzel	8.50
Tendenz: ruhig		Kartoffeln. weiße	—
Roggenmehl	20,85—22,85	" rote	—
Tendenz: ruhig		" gelbe	1,25—1,40
		" blaue	—
		Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

1. Juni 1933.

Getreide	1000 kg		**Futtermittel**	100 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—	Weizenkleie	—
(schles.)	74 kg	189	Roggenkleie	—
	72 kg	186	Gerstenkleie	—
	70 kg	183	Tendenz:	
	68 kg	180		
Roggen, schles.	71 kg	154		
	69 kg	150		
Hafer		126	**Mehl**	100 kg
Braugerste, feinste		—	Weizenmehl (70%)	$24\frac{3}{4}-25\frac{1}{4}$
gute		—	Roggenmehl	$20\frac{1}{2}-21$
Sommergerste		—	Auszugmehl	$30\frac{3}{4}-31\frac{1}{4}$
Inländisch. Gerste	65 kg	163	Tendenz: ruhig	
Wintergerste	61/62 kg	—		
Tendenz: ruhig				

Oelsaaten		100 kg	**Kartoffeln**	50 kg
	Winterraps	—	Speisekartoffeln, gelbe	1,40
Tendenz:	Leinsamen	22	rote	1,30
stetig	Senfsamen	45	weiße	1,20
	Hanfsamen	—	Fabrikkart., f. % Stärke	6½ Pf.
	Blaumohn	112	Tendenz: befestigt	

Posener Produktenbörse

Posen, 1. Juni. Roggen O. 16,75—17,00, Tr. 225 To. 17,00, Weizen O. 31—32, mahlfähige Gerste A 13,75—14,25, B 14,25—15, Hafer 11,75—12,25, Roggenmehl 65% 23,50—24,50, Weizenmehl 65% 50—52, Roggenkleie 9,75—10,50, Weizenkleie 9,00—10, grobe Weizenkleie 10,25—11,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 24—25, Senfkraut 48—54, Sommerwicken 11,50—12,50, Peluschken 11—12, blaue Lupinen 6,00—7,00, gelbe Lupinen 8,00—9,00. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	72,25—72,50
Lilpop	11,00
Starachowice	9,00

Dollar privat 7,48, New York 7,54, New York Kabel 7,55, Holland 358,80, London 30,15, Paris 35,10, Schweiz 172,33, Italien 46,45, deutsche Mark 207,10, Pos. Investitionsanleihe 4% 101,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,50—44, Bauanleihe 3% 38,90, Dollaranleihe 4% 49,50—49,80. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	1. 6.		1. 6.
Kupfer: unregelmäßig		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	$38\frac{1}{8}-38\frac{1}{4}$	offizieller Preis	$13\frac{9}{16}$
3 Monate	$38\frac{5}{16}-38\frac{3}{8}$	inoffiziell. Preis	$13\frac{1}{2}-13\frac{9}{16}$
Settl. Preis	$38\frac{1}{4}$	ausl. Settl. Preis	$13\frac{1}{4}$
Elektrolyt	$43-43\frac{1}{2}$	**Zink:** unregelmäßig	
Best selected	$40\frac{1}{2}-41\frac{3}{4}$	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	$43\frac{1}{2}$	offizieller Preis	$16\frac{1}{2}$
Zinn: unregelmäßig		inoffiziell. Preis	$16\frac{7}{16}-16\frac{1}{2}$
Stand. p. Kasse	$209-209\frac{1}{4}$	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	$208\frac{3}{4}-209$	offizieller Preis	$16\frac{7}{16}$
Settl. Preis	209	inoffiziell. Preis	$16\frac{7}{16}-16\frac{1}{2}$
Banka	227	gew., Settl. Preis	$16\frac{1}{2}$
Straits	228	Gold	122/11
Blei: unregelmäßig		Silber (Barren)	$18\frac{7}{8}$
ausländ. prompt		Silber-Lief. (Barren)	$18\frac{15}{16}$
offizieller Preis	$13\frac{5}{16}$	Zinn-Ostenpreis	229
inoffiziell. Preis	$13\frac{1}{4}-13\frac{5}{16}$		

Berlin, 1. Juni. Kupfer 57,25 B., 57 G., Blei 19,75 B., 19 G., Zink 23,75 B., 23 G.

Berlin, 1. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt. cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 64,25.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 6. Geld	1. 6. Brief	31. 5. Geld	31. 5. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,873	0,877	0,868	0,872
Canada 1 Can. Doll.	3,147	3,153	3,137	3,143
Japan 1 Yen	0,874	0,876	0,874	0,876
Istambul 1 türk. Pfd.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,245	14,285	14,14	14,18
New York 1 Doll.	3,566	3,574	3,526	3,534
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,03	170,37	170,18	170,52
Athen 100 Drachm.	2,438	2,442	2,438	2,442
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,74	58,86	58,89	59,01
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,77	82,93	82,82	82,98
Italien 100 Lire	21,96	22,00	21,96	22,00
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,46	42,54	42,46	42,54
Kopenhagen 100 Kr.	63,54	63,66	63,14	63,26
Lissabon 100 Escudo	12,94	12,96	12,89	12,91
Oslo 100 Kr.	72,08	72,22	71,68	71,82
Paris 100 Frc.	16,61	16,65	16,61	16,65
Prag 100 Kr.	12,64	12,66	12,64	12,66
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,52	81,68	81,57	81,73
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	36,11	36,19	36,11	36,19
Stockholm 100 Kr.	73,08	73,22	72,53	72,67
Wien 100 Schill.	46,95	47,05	46,95	47,05
Warschau 100 Zloty	47,40	47,60	47,40	47,60

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 1. Juni. Polnische Noten: Warschau 47,40 — 47,60, Kattowitz 47,40 — 47,60, Posen 47,40 — 47,60, Gr. Zloty 47,30 — 47,70, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 1. Juni

1934	$96\frac{5}{8}$		
1935	$90\frac{1}{2}$	1937	$79\frac{5}{8}$
1936	$84\frac{1}{4}$	1938	$76\frac{5}{8}$